



**Landesjagdverband**  
Schleswig-Holstein

# Verbandsbericht 2020/2021



**REGEL 1: Wer viel erleben will, muss viel ausprobieren.**



**REGEL 2: Für die ist der neue Outback wie gemacht.**



**Der neue Subaru Outback.  
Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.**

Erleben Sie die vielen Vorzüge des neuen Outback - vom weiterentwickelten Fahrerassistenzsystem EyeSight<sup>1</sup> über den nochmals optimierten permanenten Allradantrieb bis hin zum komfortablen Innenraum mit modernstem Infotainment.

**Jetzt Probefahrt vereinbaren!**

**Der neue  
Outback ab sofort bei Ihrem Händler**

Mehr über den neuen Outback erfahren.



Abbildung enthält Sonderausstattung. \*5 Jahre Vollgarantie bis 160.000 km. <sup>1</sup>Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. <sup>2</sup>Die Aktion gilt vom 01.04.2021 bis 30.06.2021 in Verbindung mit dem Kauf eines Outback (Neu- oder Vorführwagen), Zulassung / Besitzumschreibung bis 30.06.2021 bei teilnehmenden Subaru Partnern. Die Aktion wird gemeinsam von der SUBARU Deutschland GmbH und den teilnehmenden Subaru Partnern getragen und ist nicht mit anderen Aktionen der SUBARU Deutschland GmbH kombinierbar mit Ausnahme bestimmter Kundensonderfinanzierungsangebote. Sie sparen bei Kauf eines Outback: 2.000,- € bis 4.000,- €. Weitere Detailinformationen erhalten Sie bei Ihrem teilnehmenden Subaru Partner oder unter [www.subaru.de](http://www.subaru.de). Beratung, Probefahrt und Verkauf nur während der gesetzlichen Ladenöffnungszeiten.

**Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller**

[www.subaru.de](http://www.subaru.de)   

**Uwe Schuldt Kraftfahrzeuge u. Landmaschinen Inh. K. Schuldt**

Dorfstraße 6  
24640 Fuhlenrue  
Tel.: 04195/817

## Verbandsbericht 2020/21

### Vor- und Grußwort

- 4 Wolfgang Heins
- 5 Prof. Dr. Diekötter

### 6 Das Jahr in vier Quartalen

#### Jahresberichte

- 14 Präsident
- 17 Landesobmann für Naturschutz und Landschaftspflege
- 22 Landesobmann für Öffentlichkeitsarbeit
- 24 **Maßnahmen zur Förderung der Bioversität: Betreuung von NSGs durch den LJV**
- 31 **Junge Jäger Schleswig-Holstein**
- 34 **70 Jahre Verantwortung für Natur und Wild**
- 42 **Der Muntjak**
- 44 **Arbeitskreis Schalenwild**

#### Populationsentwicklungen / Invasive Arten

- 49 Feldhasen
- 52 Mink
- 61 Dachs, Rotfuchs und Marderhund
- 65 Nilgans
- 69 Waschbär

### 75 Im „Lebensraum Acker“ überleben – Rebhühner und Insekten

### 81 Der Herbst kommt, die Wiesenweihe geht

### 83 Wohin mit meinen Daten? WTK, TFK oder TFK-App

### 87 Eine gefährliche Liebschaft

#### Die Landesjägerschaft

- 92 Präsidium
- 93 Mitarbeiter
- 94 Die Vorsitzenden
- 96 Etat 2020

### 98 Impressum

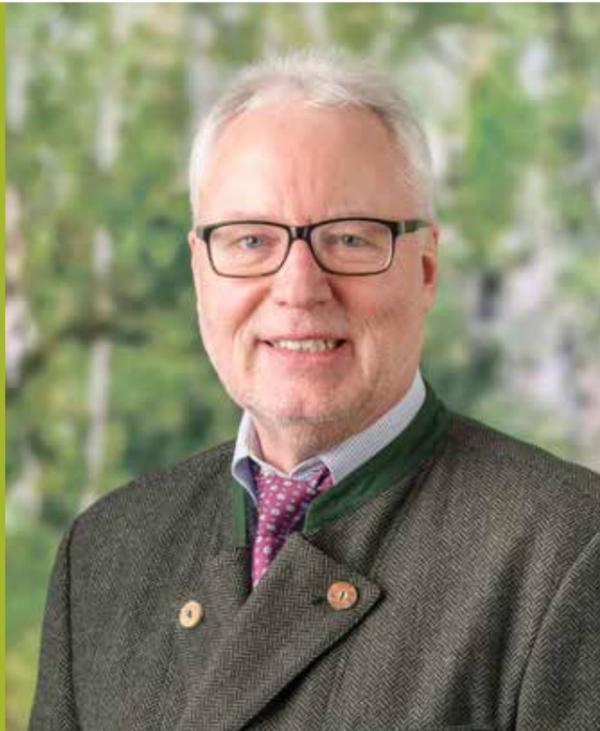


Ein herzlicher Dank gilt allen Anzeigenkunden, die durch die Schaltung ihrer Werbung die Finanzierung dieses Verbandsberichtes ermöglicht haben.

© K.-H. Volkmar

## 70 Jahre LJV: Liebe Jägerinnen und Jäger, sehr geehrte Freunde und Partner der Jagd!

Der vierte Verbandsbericht in der Geschichte unseres Landesjagdverbandes liegt nun vor Ihnen. Wie in allen gesellschaftlichen Bereich, so hat auch das erste Corona-Jahr bei uns bleibende Spuren hinterlassen.



Wolfgang Heins/ Präsident des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein e.V.

Noch im Frühjahr 2020 haben wir wie üblich mit den landesweiten Hegeringleitertagungen begonnen mit dem Ziel, der Basis möglichst umfassend Informationen für die Versammlungen der Hegeringe und der Kreisjägerschaften mitzugeben. Aber schon im März war erkennbar, dass dieses Jahr eben nicht wie die Jahre vorher ablaufen würde - dem ersten Lockdown fielen alle folgenden bereits geplanten Veranstaltungen zum Opfer. Zu groß war die Sorge um die Gesundheit der treuesten Besucher unserer Versammlungen und Zusammenkünfte, den überwiegend älteren Mitgliedern des Verbandes.

Die staatlichen Vorgaben waren dann derart eindeutig, dass das Verbandsleben jedenfalls in dieser Form nicht

mehr durchführbar war. Für uns war dies in doppelter Hinsicht ein Tiefschlag – immerhin bestand der Landesjagdverband im Vorjahr bereits seit 70 Jahren. Der dafür vorgesehene Landesjägerball konnte nicht stattfinden - ohnehin die einzige Veranstaltung im Jubiläumsjahr, um diesen Anlass wenigstens in gewisser Form zu würdigen. Und auch die Tatsache, dass unser Wildtierkataster seit 25 Jahren erfolgreiche Arbeit im Bereich des Wildtiermonitorings leistet, konnte nicht besonders betont werden. Deshalb freue ich mich, dass wir nun wenigstens mit diesem Verbandsbericht auf diese zwei wichtigen Aspekte unseres Landesjagdverbandes eingehen können.

Daneben musste die Sacharbeit natürlich auf allen Ebenen weitergeführt werden. Dabei spielen zunehmend Themen auf Bundes- und auf europäischer Ebene eine besondere Rolle. Die unter der kontrovers geführten Wald-Wild-Diskussion begonnenen Beratungen zur Novelle des Bundesjagdgesetzes seien hier ebenso genannt wie der Erlass der REACH-Verordnung mit dem Verbot der Bleimunition an und in Feuchtgebieten - praktisch das Aus für bleihaltige Flintenmunition in davon betroffenen Bereichen.

Mit diesen und vielen anderen Themen stehen wir Jägerinnen und Jäger immer wieder an vorderster Front! Jägerinnen und Jäger stellen sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung - so bei der intensiven Schwarzwildbejagung im Hinblick auf die ASP-Seuchen-Prävention oder bei der Schalenwildbejagung im Hinblick auf den angestrebten Waldumbau in Zeiten klimatischer Veränderungen. Der Zulauf zu unseren Ausbildungslehrgängen ist nach wie vor erfreulich hoch. Und als anerkannter Naturschutzverband stehen wir allen offen, die sich wirklich praktisch engagieren möchten. Seien Sie dabei - wir heißen Sie herzlich willkommen!

Wolfgang Heins

## Grußwort: 25 Jahre Wildtier-Kataster Schleswig-Holstein

Unsere Landschaft unterliegt einem stetigen Wandel und mit ihr die darin lebenden Wildtierarten.

Für den Schutz und ein nachhaltiges Management dieser Arten, bedarf es eines grundlegenden Verständnisses der Wechselbeziehungen zwischen Tieren, Landschaft und Landnutzung und das Wildtier-Kataster Schleswig-Holstein (WTK) bietet seit nunmehr 25 Jahren eine wichtige Grundlage hierfür. Das WTK ist ein Gemeinschaftsprojekt des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein und des Instituts für Natur- und Ressourcenschutz der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Aufbauend auf flächendeckenden Erhebungen zu jährlich wechselnden Arten oder Artengruppen auf Ebene der Jagdbezirke und auf jährlich fortlaufenden Aufnahmen der gleichen Arten in Referenzrevieren durch viele Jäger\*Innen, stellt das WTK Daten zu Vorkommen, Bestandsgrößen und Populationsentwicklungen von Wildtieren in Schleswig-Holstein zur Verfügung.

Dabei ist die Entwicklung eines aus dem Monitoring entwickelten nachhaltigen Managements nicht nur für die einzelnen Arten an sich zu denken, sondern auch in ihrem Zusammenspiel mit anderen Arten im Ökosystem. Ergebnisse aus WTK-assoziierten Sonderprojekten zu „Auswirkungen der Ansaat ressourcenreicher Wildpflanzen-Blümmischungen in Agrarlandschaften auf Bodenbrüter am Beispiel des Rebhuhns (*Perdix perdix*), Arthropodendiversität und assoziierte Ökosystemdienstleistungen“ oder zur „Verlagerung von Brutstandorten der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Schleswig-Holstein“ verdeutlichen die Bedeutung der Landschaftsstruktur für das Vorkommen gefährdeter Arten und den Wert biologischer Monitoringdaten für die Identifikation möglicher Gefährdungsursachen.

Die Einbindung von Citizen Science im Tierfund-Kataster erweitern die Datengrundlage solcher Analysen und bieten die Chance einer partizipativen Umweltbildung und des Tierschutzes sowie gute Grundlagen für eine bessere Umweltplanung, insbesondere zur Lösung des Konflikts Straßenverkehr - Tierwelt (u. a. Sonder-



Prof. Dr. Tim Diekötter | Direktor, Arbeitsgruppenleiter – Institut für Natur- und Ressourcenschutz

projekt „Randbedingungen für die Herstellung und die Unterhaltung von Wildschutzmaßnahmen an Bundesfernstraßen / Wildunfallschwerpunkte“ gemeinsam mit der forstlichen Versuchsanstalt B.W. sowie zahlreiche Projekte zu Querungshilfen). Durch nachhaltige Förderung, innovative Weiterentwicklung und systematische Vernetzung innerhalb der Landesgrenzen und über diese hinaus (z.B. WILD-Projekt des DJV) gilt es, das vielfältige Potential des WTK zum nachhaltigen Erhalt und Schutz der Wildtierarten Schleswig-Holsteins zukünftig noch stärker zu nutzen. Für das bisher Geleistete gilt es, dem Landesjagdverband zu danken.

Prof. Dr. Tim Diekötter

# Das Jahr in vier Quartalen

## Quartal 1:



Pünktlich zum neuen Jahr stellt Dänemark seinen umstrittenen „**Wildschweinzaun**“ an der deutsch-dänischen Grenze fertig. Der Zaun soll die dänischen Schweinemastbetriebe durch einen möglichen Seucheneintrag durch Schwarzwildbestände aus Deutschland schützen. Dänemark befürchtet durch die ASP einen großen volkswirtschaftlichen Schaden. Seitdem der rund 1,50m hohe Zaun steht, kommt es vermehrt zu Vorfällen mit Wildtieren, die sich in dem Zaun verfangen und qualvoll verenden. Der LJV steht dem Zaun kritisch gegenüber und hat mehrfach auf die Folgen des Zaunes hingewiesen. Der Mensch gilt als größter Verbreitungsvektor der Afrikanischen Schweinepest.



Mit Rückblick auf das Jahr 2019 haben 388.529 Personen in der Bundesrepublik einen Jagdschein gelöst. Das sind knapp 4.100 mehr als im Vorjahr. Bezogen auf das Jahr 1990 gibt es damit ein Viertel mehr Jägerinnen und Jäger in Deutschland. Die meisten

kommen aus Nordrhein-Westfalen: 87.659. Es folgen Niedersachsen (60.000), Bayern (48.000) und Baden-Württemberg (46.772). Bezogen auf die Einwohnerzahl hat der Norden die Nase vorn. **Auf Platz 1: Schleswig-Holstein**, dort gibt es 8,1 Jäger pro 1.000 Einwohner. Es folgen Mecklenburg-Vorpommern (7,8) und Niedersachsen (7,5). Bundesweit gesehen kommen laut aktueller DJV-Statistik 4,7 Jäger auf 1.000 Einwohner. Im europäischen Vergleich liegt Deutschland damit im Mittelfeld. Vorne ist hier Finnland - dort leben 58 Jäger pro 1.000 Einwohner. Beim Schlusslicht, den Niederlanden, liegt der Wert bei 1,7 pro 1.000.



Am 01. Februar findet in den Räumen des Schießstandes Kasseedorf die erste offizielle Abnahme des **Jagdgebrauchshornbläserabzeichens „C“** statt. Bläserinnen und Bläser im Landesjagdverband können ab sofort eine Prüfung zum neuen Jagdgebrauchshornbläserabzeichen „C“ ablegen. Das Abzeichen dient der Sicherheit im Jagdbetrieb und fördert den Erhalt des jagdlichen Brauchtums. Durch das Abzeichen weisen sich die Inhaber als geprüfte Bläser aus, die die erforderlichen Kenntnisse zur bläserischen Leitung einer Jagd erworben haben. Infos und Prüfungsordnung gibt es über die Landesobfrau für das Jagdhornblasen.

Ende Februar kommt es in Schleswig-Holstein zu Problemen bei der **Verlängerung des Jahresjagdscheines**. Nach Rückmeldung einiger Verbandsmitglieder werden in einigen Kreisen und kreisfreien Städten keine Jagdscheine mehr verlängert und ausgestellt. Hintergrund

## Quartal 2:

Die **Pandemie verändert alles**: Im Zuge der Ausbreitung des Corona-Virus verschiebt der Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V. (LJV) alle öffentlichen Termine, Seminare und Veranstaltungen bis auf unbestimmte Zeit. Darunter fallen auch die Messe OUTDOOR jagd & natur und der Landesjägertag.



Dürre, Waldbrände, Schädlinge und Stürme haben den deutschen Forst- und Waldflächen in den vergangenen Jahren zugesetzt. Als Lösung wird ein großflächiger **Umbau hin zu klimastabilen Mischwäldern** angesehen. Verschiedene Seiten fordern deshalb, dem Waldumbau Vorrang gegenüber Wildtieren einzuräumen und Rehe sowie Hirsche drastisch zu dezimieren.

Die Jagd kann einen Beitrag zum Waldumbau leisten, aber die verstärkte Bejagung allein ist keine Lösung, sondern nur eines von vielen Instrumenten. „Waldumbau mit der Büchse“ ist zu kurz gedacht. Anlässlich des zweiten **CDU-Waldgipfels** hat der LJV deshalb klare Position bezogen: „Es braucht für Wildtiere im Wald unter anderem verbesserten Lebensraum, Ruhezonen vor allem im Winter, Waldwiesen als Nahrungsflächen und Konzepte für die Besucherlenkung. In diesem Zusammenhang muss auch über die Sinnhaftigkeit des allgemeinen Betretungsrechts in Schleswig-Holsteins Wäldern nachgedacht werden“, fordert Wolfgang Heins, Präsident des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein e.V.

sind die kürzlich in Kraft getretenen waffenrechtlichen Änderungen, die vorsehen, dass bei der Ausstellung eines gültigen Jahresjagdscheins nun eine Abfrage im Rahmen der Zuverlässigkeitsprüfung beim Verfassungsschutz nötig ist. Die Abfrage ist nach Angaben der Behörden notwendig. Auf Anfrage vom 25. Februar wurde gegenüber dem Landesjagdverband Schleswig-Holstein seitens der Behörden angegeben, dass es im Zuge der gesetzlichen Änderungen zukünftig keine Probleme bei der Ausstellung der Jagdscheine geben werde. Wie seitens mehrerer Verbandsmitglieder mitgeteilt wurde, haben die Unteren Jagdbehörden jedoch auf Bitten der Obersten Jagdbehörde in weiten Teilen des Landes reagiert und die Ausstellung der Jahresjagdscheine gestoppt.

Der Landesjagdverband bemängelt die deutlich verzögerte Mitteilung seitens der Behörden und des Ministeriums, die zu erheblicher Verunsicherung unter den Jägerinnen und Jägern Schleswig-Holsteins geführt hat. Der Landesjagdverband kritisiert die zuständige Behörde, dass es aufgrund einer bürokratischen Fehlplanung zu einer solchen Situation gekommen ist. „Die Situation ist nicht akzeptabel, wir fordern eine zeitnahe Lösung, sodass eine ordnungsgemäße Verlängerung bis zum Beginn des nächsten Jagdjahres ermöglicht wird“, so LJV-Geschäftsführer Marcus Börner. Ab dem 11. März werden die Jahresjagdscheine wieder verlängert.

Am 20. März 2020 wird der erste **ASP-Ausbruch bei Hausschweinen** in Westpolen gemeldet. Es handelt sich um einen Zuchtbetrieb mit über 23.000 Tieren im Kreis Nowosolski, aus dem bereits zahlreiche Fälle beim Wildschwein berichtet wurde. Der Betrieb liegt etwa 65 km von der deutschen Grenze entfernt. Belgien meldet seit Februar zwei Fälle. Bei beiden handelt es sich wie auch im Januar um skelettierte Kadaver. Ihre Liegezeit wurde auf 6 Monate geschätzt. Im März melden vor allem Polen, Ungarn, Rumänien, die Slowakei und Moldova größere Anzahlen neuer ASP-Fälle bei Wildschweinen.



Erfolg auf der politischen Bühne: Mit der Änderung des Waffengesetzes und weiterer Vorschriften werden Erwerb und Besitz von **Schalldämpfern landesweit** einheitlich geregelt. Der Deutsche Jagdverband, die angeschlossenen Landesjagdverbände und weitere Partnerverbände haben seit Jahren auf eine bundeseinheitliche Lösung gedrängt. Der LJV begrüßt die Vereinheitlichung, die für Jägerinnen und Jäger ebenso wie für die Behörden eine Minderung der Bürokratie bedeutet. Schalldämpfer werden in Erwerb und Besitz von nun an den Langwaffen gleichgestellt. Dies bedeutet, dass der Erwerb für Jägerinnen und Jäger mit gültigem Jahresjagdschein nun ohne Voreintrag möglich ist und binnen einer Frist von 2 Wochen bei der zuständigen Ordnungsbehörde eingetragen werden muss.

Das **Wildtier-Kataster** erfasst im **Jahr 2020** die Marderartigen, Neozoen und Biber.

Die weltweit agierende Tierrechtsszene nutzt die Spekulation rund um Entstehung und **Ausbreitung des Corona-Virus** für eine Kampagne mit dem Ziel, jede Nutzung von Wildtieren zu verbieten - und damit auch nachhaltige, regulierte Jagd. Begründet wird die Forderung mit einem angeblichen Gesundheitsrisiko, das vom Konsum von Wildfleisch ausginge. Unter Beteiligung der deutschen Partei DIE LINKE hatte die Splittergruppe „Vereinte Europäische Linke/Nordische Grüne (GUE/NGL)“ im Europäischen Parlament einen Änderungsantrag der EU-Pandemieverordnung gestellt. Dieser sieht vor, den Handel mit Wildtieren und deren Erzeugnissen (Wildbret) generell zu verbieten. Den Antrag lehnen die Abgeordneten mit Zweidrittelmehrheit ab.

Der Schießstandbetrieb ist für die weidgerechte Jagdausübung unerlässlich. Aus diesem Grund hat der LJV bereits in den vorangegangenen Wochen Gespräche mit den Behörden gesucht und den Behörden in einem Schreiben konkrete Vorschläge zur **Öffnung der Schießstände** unterbreitet. Mit der „Ersatzverkündung der Landesverordnung über Maßnahmen zur Bekämpfung der Ausbreitung des neuartigen Corona Virus SARS-CoV-2 in Schleswig-Holstein vom 1. Mai 2020“ ist das jagdliche Schießen als kontaktfreie Individualsportart eingestuft. Damit können die Schießstände in Schleswig-Holstein unter Berücksichtigung der Auflagen, die sich aus der Ersatzverkündung ergeben, wieder geöffnet werden. Auch das Schwarzwildgatter Segeberger Heide wird geöffnet und die Jagdhundausbildung kann wieder stattfinden.



Die **Geburtenzeit der Seehunde** in Schleswig-Holstein beginnt und die ersten Heuler werden in die Seehundstation Friedrichskoog eingeliefert. Am 17. Mai wird ein junger Seehund auf der Insel Amrum gefunden und der zuständige Seehundjäger gerufen. Bei dem Tier handelt es sich um eine erst ca. einen Tag alte Frühgeburt, die noch das lange weiße Embryonalfell trägt. Nach einer gründlichen Begutachtung des Gesundheitszustandes durch den geschulten und erfahrenen Seehundjäger wird der Heuler an die Mitarbeiter der Seehundstation Friedrichskoog zur Aufzucht übergeben. Die Seehundstation in Friedrichskoog ist gemäß internationalem Seehundabkommen die einzig berechnete Aufzucht- und Rehabilitationseinrichtung für Robben in Schleswig-Holstein.

Der Verband für das deutsche Hundewesen (VDH) gibt Ende Mai die nationale Anerkennung des **Westfalenterriers** bekannt. Im Rassestandard wird neben der Arbeit über und unter der Erde auch die spurlaute Stöberarbeit auf Niederwild und Hochwild, insbesondere auf Sauen, als Arbeitsfeld genannt. Aber auch die Wasserarbeit zum Apportieren leichten Wildes sowie die Schweißarbeit sind weitere Aufgaben. Laut Verbandszeitschrift hat der JGHV die Rasse bis auf Widerruf zu Leistungsprüfungen zugelassen. Die Zucht des Westfalenterriers begann Anfang der 1970er Jahre. Derzeit verfolgen zwei Vereine die Zucht des saufarbenen Terriers.

Das Jahr 2020 ist für den Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V. ein besonderes Jahr. In diesem Jahr kann der Verband auf sein **70-jähriges Bestehen** zurückblicken. Zur Feier dieses „runden Geburtstages“ sollte am 27. Juni 2020 der Landesjägerball in Travemünde stattfinden, der aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt wird.

### Quartal 3:

Für das abgelaufene Jagdjahr 2019/2020 werden im Rahmen der genehmigten Anträge insgesamt 10.000 € an die Antragsteller des **Jagdgebrauchshunde-Entschädigungsfonds** ausgeschüttet. Speziell für die Hundeführer hat der LJV ein Entschädigungsfond für Jagdgebrauchshunde eingerichtet, der Hundeführer beim Tod des Jagdhundes im jagdlichen Einsatz mit bis zu 1.500 € unterstützt. Der Beitrag soll helfen, bspw. tierärztliche Behandlungskosten zu stemmen. Die für den 3. bis 6. September auf dem Rendsburger Messengelände geplante **Norla** wird aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt.



In diesem Jahr feiert der **Verein Wasser-Otter-Mensch e.V.** sein 20-jähriges Bestehen. Der Verein wurde gegründet, um den Fischotter in Schleswig-Holstein durch Verbesserung des Lebensraumes und Beseitigung von Störungen und Gefährdungspunkten wiederanzusiedeln. Zur Verwirklichung dieses Zieles fördert der Verein ein jährliches Otter-Monitoring, Störstellenkartierungen, Forschungsprojekte zum Fischotterschutz, Aufklärung und Information der Öffentlichkeit über den Fischotter und seine Lebensräume, Entwicklung des sanften Tourismus und regionaler Vermarktungssysteme sowie das Konzept Naturschutz als Betriebsziel. Die Mitglieder des Vereins sind vorrangig Interessen- und Berufsverbände aus den Bereichen Jagd-, Forst-, Fischerei-/ Teich- und Landwirtschaft, Wasser- und Bodenverbände, Naturschutz- und Angelvereine, der Naturpark Holsteinische Schweiz sowie einige im Otterschutz aktive Einzelpersonen.



Die **Kegelrobbenbestände** in der Nordsee wachsen weiter. So werden zwischen März und April im niederländischen, deutschen und dänischen Wattenmeer insgesamt 7.649 Kegelrobben gezählt. Das sind 17 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Seit Beginn der zusammenfassenden Zählungen vor zwölf Jahren hat sich der Bestand verdreifacht. Als Gründe für den diesjährigen Anstieg werden die ruhige Situation an den Stränden durch den eingeschränkten Tourismus im Zuge der Corona-Pandemie sowie die gute Nahrungsverfügbarkeit genannt. Vereinzelt konnte auch die Prädation von Seehunden und Schweinswalen durch Kegelrobben beobachtet werden, teilte das Wattenmeersekretariat Wilhelmshaven (CWSS) auf Nachfrage mit.

Der Schleswig-Holsteinische Landtag hat über den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Kommunalabgabengesetzes des Landes Schleswig-Holstein (KAG) zur **Abschaffung der Hundesteuer für Jagdgebrauchshunde** abgestimmt. Mit den Stimmen der Jamaika-Koalition (CDU, FDP, Grüne) sowie den Stimmen von SPD und SSW wird der Entwurf mit großer Mehrheit abgelehnt. Auch wenn die Initiative auf Landesebene vorerst nicht erfolgreich ist, macht es Sinn, weiterhin auf Hegerings-/ oder Kreisebene für die Abschaffung der Hundesteuer zu plädieren. Dass sich der Einsatz lohnt, zeigen Beispiele aus Eutin, Bad Bramstedt, Bad Malente, Süsel oder Grömitz. Der LJV hatte in der April Ausgabe des Mitteilungsblattes eine Argumentationshilfe zur Abschaffung der Hundesteuer veröffentlicht.

Auch Mecklenburg-Vorpommern verfügt nun über einen **ASP-Zaun an der Grenze zu Polen**. Damit zieht das Land den anderen Grenzrainern in Sachen ASP-Schutzzaun nach. Brandenburg und Sachsen hatten schon vor Monaten Zaunbaumaßnahmen ergriffen. Zunächst sei der Zaunbau auf landes- und bundeseigenen Flächen in Nähe der Grenze zwischen der Wojewodschaft Westpommern und Mecklenburg-Vorpommern geplant, wie das Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt mitteilte. Der über 50 km lange Knotengeflecht-Zaun soll einen möglichen Seucheneintrag durch überwechselndes Schwarzwild aus Polen verhindern.

Die **Schließung des SIG SAUER Standortes** in Eckernförde zum Ende dieses Jahrs ist beschlossene Sache. Wie es mit der Beschussstelle am Standort Eckernförde weitergeht, bleibt ungewiss. Wie die Eichdirektion Nord mitteilte, ist der Beschuss von Waffen aktuell nur eingeschränkt möglich. Grund sei eine fehlende gutachterliche Abnahme. Derzeit ist ein Beschuss nur bis zu einem Druck von 4.000 Joule möglich. Waffen mit höherem Druck, insbesondere Langwaffen und Waffen großen Kalibers, können nicht beschossen werden. Bis zum Jahresende sei der Betrieb jedoch gewährleistet. Wie es danach weitergehe, könne nicht gesagt werden, teilte die Eichdirektion Nord auf Anfrage dem LJV mit. Medienberichten zufolge hatte das Land 400.000 € in die zweijährige Sanierung investiert.

Am 11. September treffen sich die Vertreter des LJV mit **Ministerpräsident Daniel Günther**. LJV-Präsident



Wolfgang Heins, Vizepräsident Axel Claußen, Präsidiumsmitglied Jörg Sticken und Geschäftsführer Marcus Börner sprachen in einem langen und konstruktiven Gespräch mit dem Ministerpräsidenten über die ASP, das Gänsemanagement, die Zukunft der Schießstände und das Bundesjagdgesetz. Der Ministerpräsident dankte den schleswig-holsteinischen Jägerinnen und Jägern für ihr gesellschaftliches Engagement!

Ab dem 15. September 2020 übernimmt Hans-Günter Ehlers die **Leitung des Schwarzwildübungsgatter** Segeberger Heide des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein e.V.



Die **Afrikanische Schweinepest (ASP) hat Deutschland** erreicht. Das Friedrich-Loeffler-Institut hat am 10. September bei einem Wildschwein-Kadaver das Virus nachgewiesen. Der Fundort liegt nah der deutsch-polnischen Grenze im Spree-Neiße-Kreis (Brandenburg). Bereits am 24. September beginnt der Bau eines festen Zaunes in Brandenburg an der Grenze zu Polen. Dieser Zaun soll verhindern, dass Wildschweine aus dem bis an die Grenze reichenden ASP-Restriktionszonen

Polens nach Deutschland wechseln. Die ASP-Suchhundeteams aus Schleswig-Holstein unterstützen die Suche nach verendetem Schwarzwild in Brandenburg. Die schwierigen Vegetationsbedingungen fordern von allen Gespannen ein hohes Maß an Konzentration und Durchhaltevermögen. Die Praxis zeigt, dass eine gute Zusammenarbeit von allen Akteuren vor Ort unerlässlich ist. Die Hygienemaßnahmen zur Desinfektion werden einwandfrei umgesetzt. Weitere Einsätze werden durchgeführt.

#### Quartal 4:

Der **Ausschuss für Chemikaliengenehmigung** (REACH-Ausschuss) der Europäischen Kommission hat die Verordnung zur **Beschränkung von Bleischrot** in und über Feuchtgebieten mit einer Übergangszeit von zwei Jahren beschlossen. Der nun beschlossene Entwurf geht jedoch komplett an der Praxis vorbei. Kernproblem hierbei ist die Definition von Feuchtgebieten: Demnach kann jede Pfütze auf einem Acker ein solches Feuchtgebiet sein. In 14 Bundesländern gibt es bereits seit vielen Jahren praxiserprobte Regelungen, die Bleischrot an und über Gewässern verbieten.

Um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen, werden auf Anweisung der dänischen Behörden 4 Millionen Nerze aus 89 dänischen **Nerzfarmen** getötet. In den Nerzfarmen kam es immer wieder zu wechselseitigen Ansteckungen zwischen Mensch und Zuchtnerz. Im Mai wurde nachgewiesen, dass Corona von Nerz auf Mensch übertragbar ist. Ob hieraus ein Verbot für Pelztierfarmen in Dänemark resultiert, ist jedoch unwahrscheinlich. Bereits im Juni gab es ähnliche Entwicklungen in den Niederlanden. Hier hatten die niederländische Regierung mit einem kompletten Verbot von Pelztierfarmen reagiert.

Seit Ende Oktober 2020 werden in Schleswig-Holstein Fälle von **Geflügelpest** nachgewiesen. Die Tierseuche wird zunächst in Nordfriesland festgestellt. Die Landkreise Dithmarschen und Rendsburg-Eckernförde und Steinburg, Kreise Schleswig-Flensburg, Segeberg und die Stadt Neumünster folgen. Innerhalb weniger Tage werden mehr als 3000 verendete Wildvögel gezählt – darunter Möwen, Wildgänse, Wildenten, Brachvögel, Greifvögel oder Austernfischer. Außerdem ist auf der Hallig Oland die Geflügelpest auf einem kleinen Hühnerhof nachgewiesen worden.

Um die wichtige Arbeit im Bereich der Jugend- und Umweltbildung sowie Öffentlichkeitsarbeit zu fördern, überreicht der LJV für jedes der insgesamt zwölf Info-Mobile, die bei den Kreisjägerschaften im Einsatz sind, ein anschauliches **„Fellbündel“ der Fellwechsel** GmbH kostenlos. Vom Baumarder bis zum Waschbär können anhand dieser „Fellbündel“ nun insgesamt acht verschiedene Bälge gezeigt, erklärt und haptisch erfasst werden. Die „Fellbündel“ werden im Rahmen der Sitzung des erweiterten Präsidiums verteilt.

Die Saison für die **Hundearbeit 2020 am Westensee** wird am 30.10.20 beendet. An rund 40 Übungstagen wird die Fläche von Mitgliedern aus dem gesamten Land genutzt. Im Sommer wird deshalb ein Zaun umgesetzt, um den Gespannen den Zugang zum Wasser außerhalb des Schilfgürtels leichter zu ermöglichen. Die Übungsfläche für die Ausbildung von Jagdgebrauchshunden liegt am Westensee (Kreis Rendsburg-Eckernförde) und steht ab dem 15. Juli bis zum 30. Oktober eines Jahres allen Mitgliedern nach vorheriger Anmeldung offen.

Das Jahr 2020 hat Jägerschaft vor Herausforderungen und Probleme gestellt. Hiervon betroffen sind auch





© R. Hartwig

die **Brauchbarkeitsprüfungen** in Schleswig-Holstein. Bis auf die Frühjahrsprüfungen konnte sichergestellt werden, dass die Jagdhunde die jagdliche Brauchbarkeit sowie die Zuchtauglichkeit erlangen konnten. Allen Beteiligten gilt ein besonderer Dank für ihren Einsatz und die Mühen für das Jagdgebrauchshundewesen in Schleswig-Holstein! Im Prüfungsjahr 2020 werden landesweit 456 Hunde auf 73 Prüfungen vorgestellt. Davon können 398 Gespanne die Prüfung bestehen. 58 haben das Ziel nicht erreicht. Die Anzahl der Prüfungen ist etwas geringer als in 2019, dafür ist die Anzahl der geprüften Hunde nahezu gleichgeblieben. „Das ist eine erfreuliche Entwicklung, da aus der Statistik zu erkennen ist, dass die Anzahl der Teilnehmer auf den Prüfungen höher ist, das heißt, dass die Prüfungen besser ausgelastet waren.“, so LJV-Geschäftsführer Marcus Börner.

Um das Seuchengeschehen nahe der polnischen Grenze und somit eine weitere **Ausbreitung der ASP** zu verhindern, werden bisher in Mecklenburg-Vorpommern 63 Kilometer, in Brandenburg 127 Kilometer und in Sachsen 56 Kilometer aufgestellt. Vorläufige mobile Elektro- zäune werden sukzessive durch feste Zäune ersetzt. Immer wieder berichten die Behörden aber darüber, dass Zaunanlagen mutwillig zerstört werden. Zudem würden Gittertore oder Gatter, die etwa auf Feldwegen stehen, nach dem Durchfahren nicht wieder geschlossen.

**BÜCHSENMACHER  
IN LÜBECK**

Büchsenmacher  
**KOOPS**  
NATUR & JAGD



**Klaus & Franz Koops**

Hinter der Burg 3-11, 23552 Lübeck  
Tel. 0451 / 7 07 08 38  
[www.koops-luebeck.de](http://www.koops-luebeck.de)



# WILD. Mach' was draus!

Was mit Wildbret alles möglich ist? Eine ganze Menge. Das zeigt der Deutsche Jagdverband mit der Initiative „Wild auf Wild“: Aktionsmittel für den Auftritt vor Ort, Videos oder Rezepte machen aufmerksam.

**Aktions-  
mittel**

zu Wild auf Wild  
gibt es hier:  
[www.djv-shop.de](http://www.djv-shop.de)




# Jahresbericht des Präsidenten

**Nach den Hegeringleitertagungen und den ersten Hinweisen auf die Corona-Gefahr zeichnete sich eine bedrohliche Situation für die Gesundheit unserer Mitglieder durch die Teilnahme an den Frühjahrssitzungen in den Hegeringen und Kreisjägerschaften ab. Gerade unsere treuesten Besucher dieser Veranstaltungen waren und sind überwiegend ältere Mitglieder – und damit nach damaliger Erkenntnis eine besonders gefährdete Risikogruppe.**

Unter diesen Vorzeichen war keine andere Entscheidung möglich, als die Outdoor 2020 mit dem Landesjägertag sowie sonstige Veranstaltungen wie den Landesjägerball aus Anlass unseres 70jährigen Bestehens abzusagen. Mit dem ersten Lockdown lernten wir, dass man Sitzungen und die Geschäftsstellenbesprechungen auch virtuell über Telefon- und Videokonferenzen abhalten kann. Nach der Sommerpause schien es sinnvoll und machbar, die ausgefallene Landesversammlung nunmehr für Ende Oktober als Präsenzveranstaltung einzuladen. Schließlich sollten die Finanzbeschlüsse und die Wahlen endlich durchgeführt werden, um einen ordentlichen Abschluss des Verbandsjahres 2019 zu erreichen. Wie bekannt war auch das letztlich nicht haltbar, so dass mit Zustimmung der Kreisjägerschaften und den Delegierten im schriftlichen Abstimmungsverfahren zumindest die Finanzbeschlüsse im Dezember herbeigeführt werden konnten. Neben uns erging es auch unserem Dachverband und vielen anderen Institutionen ähnlich. Corona und die Pandemie haben es einfach nicht zugelassen.

Das Verbandsleben musste sich dieser Situation unterordnen. Dennoch konnte und musste die Arbeit im Präsidium und in der Geschäftsstelle vorangebracht werden. Unter Einhaltung der Hygienevorgaben waren wenige Sitzungen bis hin zur erweiterten Präsidiumssitzung im Herbst mit einer auf das absolut notwendige Maß der Teilnehmer möglich. So konnten doch noch einige Beschlüsse gefasst und Entscheidungen getroffen werden.

## **Schwerpunktmäßig haben uns folgende Themen beschäftigt:**

Das Jahr begann mit für unsere Mitglieder mit Problemen bei der Jagdscheinverlängerung. Bedingt durch die den Jagdbehörden vorgegebene Abfrage bei den Verfassungsschutzbehörden kam es zu Schwierigkei-

ten und zeitlichen Verzögerungen im Verfahrensablauf. Das hätte für einige Pächterinnen und Pächter möglicherweise die Gefahr des Verlustes ihrer Pächtereigenschaft bedeuten können. Letztlich konnten derartige Dinge auch durch intensives Einschalten des Landesjagdverbandes verhindert werden.

Die Neuerungen im Waffenrecht beschäftigte die Verbandsebene auf allen Ebenen. Neben waffenrechtlichen Veränderungen mussten immer auch jagdrechtliche Vorgaben berücksichtigt werden - eine Situation, die zu vielen Rückfragen und großer Verunsicherung bei unseren Mitgliedern führte.

Persönliche Identitätsnummer, Waffenidentitätsnummer, Magazinkapazitäten - viele Neuerungen galt und gilt es zu berücksichtigen. Ob dies alles wirkliche Fortschritte für die öffentliche Sicherheit erbringt, sei dahingestellt. Jedenfalls werden legale Waffenbesitzer und damit auch wir Jägerinnen und Jäger bis hin zur Verfassungsschutzüberprüfung derart staatlich durchleuchtet wie keine andere Gruppierung in unserer Gesellschaft!

Dabei erbringen wir Leistungen für diese Gesellschaft wie kaum eine andere Institution! Ich denke hierbei besonders an unsere Bemühungen zur ASP-Prävention. Die afrikanische Schweinepest ist mittlerweile in der Bundesrepublik angekommen und so haben sich unsere Jägerinnen und Jäger noch einmal besonders bemüht, die Bestände des Schwarzwildes intensiv zu bejagen - und wie wir heute wissen, wieder einmal besonders erfolgreich. Noch einmal konnte die bisherige Höchststrecke übertroffen werden! Wer um die vielen Stunden weiß, die für einen erfolgreichen Ansitz erforderlich sind, der kann nur voller Achtung diesen Erfolg zur Kenntnis nehmen. In diversen Besprechungen zur Vorbereitung der Veterinärbehörden auf Kreis- und Landesebene haben wir uns eingebracht und zusätzliche

Forderungen und Ideen vorgetragen, damit die Aufgabe einer möglichst weiteren Ausdünnung der Population gewährleistet werden kann. Der Landesjagdverband selbst hat zusätzliche Mittel bereitgestellt, um zum Beispiel mit Radiospots als Werbung für Wildbret den Absatz anzukurbeln. Mit der Feststellung im Rahmen von Ausnahmen in der Corona-Situation, dass die Jagd von besonderer Bedeutung sowohl bei der Schwarzwildbejagung als auch zur Vermeidung von Schäden durch das übrige Schalenwild ist, haben wir dazu in der öffentlichen Diskussion einen Achtungserfolg erzielen können. So durften unter Einhaltung der Hygieneregeln Drückjagden durchgeführt werden, der Einzelansitz war und ist ja ohnehin unproblematisch.

Mit der im Laufe des Jahres einsetzenden Diskussion um die Novelle des Bundesjagdgesetzes und der damit verbundenen Wald-Wild-Problematik entstand ein weiterer Arbeitsschwerpunkt. Einerseits enthielt der Gesetzentwurf viele Forderungen, die wir schon seit geraumer Zeit an die politischen Entscheidungsträger herangetragen haben - so das Recht der Jagdscheine und die einheitliche Ausgestaltung der Jägerprüfung. Andererseits ist der Klimawandel und der damit einhergehende Zustand der Wälder in Deutschland Anlass für Forderungen zum Thema Waldumbau geworden, wobei das Rehwild von mancher Seite als der größte Problemfaktor bezeichnet wurde - und damit natürlich die Jägerschaft als diejenigen, die dies durch eine angeblich unzureichende Bejagung in den letzten Jahren zu vertreten hätten. Und so war das abgelaufene Verbandsjahr geprägt von der Auseinandersetzung einiger Forstvertreter einerseits und der Jägerschaft andererseits, die sich als Anwalt des Wildes versteht und zu Recht darauf hingewiesen hat, dass ein Waldumbau allein mit der Büchse nicht akzeptiert werden kann. Wo hohe Wildbestände regional zur Herausforderung werden, haben wir schon immer geholfen - das Verfahren um die Erstellung der Schalenwildabschusspläne mit Beratung im Jagdbeirat, in dem alle Interessengruppen vertreten waren, und anschließender Feststellung durch die Jagdbehörden war und ist ein völlig ausreichendes Instrument, um diese Dinge in den Griff zu bekommen. Nun wissen wir, dass für das Rehwild eine solche Abschussplanung seit einigen Jahren in



unserem Lande nicht mehr besteht. Ob Schleswig-Holstein hier künftig Änderungen herbeiführen wird, bleibt abzuwarten. Schwierig war im Zusammenhang mit dem laufenden Gesetzgebungsverfahren auf Bundesebene die Information unserer Mitglieder, welche Positionen die organisierte Jägerschaft in dieser Sache überhaupt vertritt. Mit diversen Infobriefen, Mails und unter Nutzung der sozialen Medien - unter anderem mit kleinen Filmen und Aufklärungskampagnen - wurde dies versucht; aber auch hierbei zeigte sich, dass die persönliche Begegnung und der Austausch bei Zusammenkünften und Sitzungen nicht zu ersetzen sind. Inzwischen gehen wir davon aus, dass diese Änderung des Bundesjagdgesetzes in dieser Legislaturperiode des gegenwärtigen Bundestages nicht mehr kommt.

Große Sorge bereitet nach wie vor die Niederwildsituation. In diesem Zusammenhang ist auch die Entwicklung um die Raubwildbejagung und die Fellwechsel-Idee des DJV zu sehen. Durch Corona hatte sich die ohnehin schon schwierige Situation um die Vermarktung von Fellen noch einmal dramatisch verschlechtert. Letztlich musste die Fellwechsel-GmbH auf Bundesebene aus allein wirtschaftlichen Gründen heruntergefahren werden. Mit der Gründung der Fellwechselvertriebs-GmbH



## Bericht des Obmanns für Naturschutz und Landschaftspflege

Durch die Bedarfe des Flächenausgleichs für die Windenergie, Stromleitungen, Fehmarnbelt-Querung unter anderem, haben sich die allgemeinen Voraussetzungen für unsere Arbeiten verändert. Auch bietet der Markt inzwischen kostenpflichtige, planerische und fachliche Leistungsbüros an.

Der sachliche Bedarf für die Stützung der Biodiversität blieb hingegen ungebrochen! Artenvielfalt, Naturschutz funktionieren flächig und in Summe. Kleinflächige Bemühungen bleiben Kleinode. Die Zieldefinition ist grundsätzlich vorab die Planungsgrundlage. Nach einer ausreichenden Entwicklungsphase ist die Kontrolle des Zielerreichungsgrades durchzuführen. – Das gilt auch für den Klimawald und seinen Schalenwildbestand. Eine allzeitige, übermäßige Tötung frei lebender, herrenloser Wiederkäuer auf Waldflächen aller Besitzarten kann mit den Anforderungen an den Lebensraum Wald und differenzierter Planungsansprüche angepasst werden. Im Jäger 2/2021 geht Herr Prof. Dr. H.-D. Pfannenstiel dieser abwägenden Betrachtung nach. Denn, wenn z.B. nicht die Wolfsanzahl für die Viehverluste entscheidend sein sollen, sondern die Güte der halterseitig zu erstellenden Zäune, wäre auch nicht die entsprechende Schalenwildichte entscheidend, hingegen die Anzahl und Qualität der Umwandlungs- und Kulturgatterungen, bei einem optimalen Gewinnziel und Ertragsanspruch an den (Klima-) Wald abzuwägen.

In der KJS Eutin e.V., Hegering Malente stockte, auf 0,3 ha sandigem Steilhang ein, bis dahin ungenutzter, dichter Sitkafichtenbestand, des LJV's, der seit einigen Jahren immer wieder unter einem Sitkafichtenröhrenlausbefall litt. Nun fand sich fast gar keine Benadelung mehr. Die Umwandlung wurde beantragt, der Bestand geräumt, die Flächezäunung und ein heimische Waldrand, sowie die Umwandlung mit Hainbuchen, Flatterulmen, Robinien und Douglasien, unter Beachtung des forstlichen Saatgutgesetzes und der Forstförderlichen geplant. Ganz herzlich bedanke ich mich bei dem zuständigen Hegeringleiter, der Unteren Forstbehörde und dem Forstfachberater der Forstabteilung der LWK. für deren zuverlässige Unterstützung.

Im Hegering Warnsdorf erfolgte eine Neuwaldbildung über die Herr Otto Witt, Obmann für die Öffentlichkeitsarbeit der KJS Eutin e.V. berichtet:



Ein Refugium für das Niederwild – Der Landwirt und Jäger Uwe Beythien bewirtschaftet in Häven, Gemeinde Ratekau, seinen 150 ha großen landwirtschaftlichen Betrieb. Er ist Mitglied im Hegering Warnsdorf. Die Flächen umfassen 110 ha Ackerland, 20 ha Wald und 20 ha Ödland. Im Herbst 2020 wurden 4 ha Ackerland zusätzlich aufgeforstet. Die Bonität des Bodens der betreffenden Fläche liegt zwischen 20 und 30 Punkten. Beraten und betreut wurde die Maßnahme durch die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. Die tatsächliche Umsetzung der Maßnahme erfolgte jedoch in der Regie des Eigentümers.

Insgesamt wurde ca. 30.000 Bäume durch die Fa. Jürgen Kirschnick aus Heringsdorf gepflanzt. So wurden insbesondere 10.000 Buchen, 8.000 Tannen, 2.000 Lärchen und jeweils 1.000 Douglasien und Spitzahorn in den Boden gebracht. Wildkirsche, Wildapfel, Hartriegel sowie Schwarz- und Weißdorn vervollständigen den Bewuchs. Auf der Fläche wurden die Drainagen geöffnet und neue – umgebende – Knicks angelegt. Zudem entstand 3.000qm Trockenrasen.

Zum finanziellen Ausgleich hat Uwe Beythien Verträge mit der Landwirtschaftskammer geschlossen. Die Aufforstungsmaßnahme soll letztlich als Ausgleich für die DB – Hinterlandanbindung herangezogen werden.

durch ein privates Unternehmen hier in Schleswig-Holstein besteht die Chance, die Idee, Raubwildbälge einer sinnvollen Nutzung zuzuführen und damit In-Wert-zusetzen, erfolgreich weiterzuführen. Wenn auch eine Zahlung von Prämien unter den derzeit noch gegebenen Voraussetzungen der fehlenden Absatzmärkte nicht möglich ist, so bleibt doch der Ansatz gewahrt, Raubwild intensiv zu bejagen und die dabei anfallenden Felle einer sinnvollen Verwertung zuzuführen - Felle, die ohnehin durch die Bejagung gewonnen werden und dann verarbeitet und genutzt werden dürfen - ohne schlechtes Gewissen! Wir wünschen dieser guten Idee weiterhin Erfolg - nicht zuletzt zum Wohle des Friedwildes, dass es in unserer Landschaft ohnehin schwer genug hat.

Innerhalb des Verbandes haben sich sowohl der Schalenwild- als auch der Niederwildausschuss neu konzipiert. Eine Mischung aus erfahrenen und neuen Mitgliedern hat begonnen, engagiert zu arbeiten. Nicht verschweigen darf man, dass einige Themen in diesem besonderen Jahr der Corona-Pandemie eben deshalb auch nicht vorangebracht werden konnten. So stehen

einige Treffen in verschiedenen Sparten ebenso aus wie eine geplante Zusammenkunft der Ausbildungsleiter der Jägerausbildungskurse und ähnliches. Auch Meisterschaften fanden nicht statt - alle Interessierten hoffen, dass sich dies baldmöglichst ändern wird.

Auch im abgelaufenen Jahr konnten wir die Modernisierung der Geschäftsstelle ein Stück voranbringen; unsere hauptamtlichen Kräfte brauchen ein zeitgemäßes Arbeitsumfeld, um ihre Aufgaben - auch mit der Nutzung des Mobilens - in diesen schwierigen Zeiten bestens erfüllen zu können. Mein Dank für die geleistete Arbeit gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowohl im Hauptamt als auch im Ehrenamt, in den vielfältigen Funktionen unserer Organisation, verbunden mit den besten Wünschen für die Gesundheit und der allseitigen Hoffnung auf bessere Zeiten!

Wolfgang Heins

Der Hof unseres Mitgliedes stellt einen Eigenjagdbezirk dar. Der Eigentümer bejagt ihn seit etwa 40 Jahren selbst. Das Wildvorkommen erstreckt sich in erster Linie auf das Niederwild. Sauen kommen gelegentlich vor. Die neu angelegte Aufforstung versteht Uwe Beythien in jagdlicher Hinsicht als Hilfestellung für die Niederwildbesätze, die ihm besonders am Herzen liegen.

Der Vorsitzende der Kreisjägerschaft Eutin, Georg Deutz, freut sich über die dargestellten Maßnahmen im Umland von Timmendorfer Strand. Einmal mehr werde deutlich, in welcher vorbildlicher Weise Naturgestaltung durch Jäger ein Vorteil für die gesamte Gesellschaft bedeutet. Deutz dankte unserem Mitglied für sein Engagement gerade für das Niederwild, das künftig wieder deutlich intensiver in den Fokus der Jäger genommen werden sollte.



**Förderung von Amphibien, Reptilien, Vögeln, Bienen und Niederwild im Hegering Ahrensböök, durch Familie Wagner, Vorwerk Neuohof 2.**

Nach anregender Vorbesprechung durch die KJS. Eutin e.V. und der Beteiligung der UNB, konnte die Firma ecodots aus Bredstedt als fachkompetenter Partner gewonnen werden. Diese führte nach gründlichen Begrehungen die Detailplanung, die Antragsstellung und die Umsetzung durch. So befinden sich 3.625 lfdm. Knick, eine angrenzende Ackerumwandlung von 61.920 m<sup>2</sup> in extensives Dauergrünland mit Regiosaat in zwei Teilstücken in der Umsetzung. Darin ist eine Streuobstwiese in Vorbereitung. Für die Pflege ist eine jährliche Mahd oder eine Sommerbeweidung mit einer kleinen Robustrinder-Herde vorgesehen.

Auf einer weitere Fläche mit 11.456m<sup>2</sup> ist ein Stillgewässer von 4.300m<sup>2</sup> mit einer Tiefe von rd. 1.5m, einem Böschungswinkel von 1:3 – 1:5 und einer mittigen, ca. 100m<sup>2</sup> großen Insel, mit anschließendem Feuchtwiesenbiotop, sowie Stein- und Stubbenhaufen zur Förderung der Amphibien und Reptilien geplant. Zur Pflege ist an eine jährliche Mahd, jeweils nach dem 15.07. und Schnittgutverbringung, oder alternativ, einer beispielhaften Beweidung durch 4 Schafe gedacht.

Die Streuobstwiese ist mit einer Größe von 6.300m<sup>2</sup> in einer Teilfläche von 1.1870 m<sup>2</sup> integriert und erhält im Abstand von 10m eine Einfassung aus 370lfdm Knick. Im Verband von 10 x 10m sind 80 Obstbäume mit alten regionalen Sorten (Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume und evtl. Quitte) bestellt.

Die Knickwälle werden aus dem Aushubmaterial vor Ort, sowie einer weiteren, näher gelegenen Biotopmaßnahme mit einer Fußbreite vom etwa 3m, einer Höhe von 1,2m, 2-reihig mit heimischen Gehölzen bepflanzt und verbissgeschützt erstellt. Als Gehölzarten bieten sich Stieleichen, Hainbuchen, Vogelkirschen, Weißdorn, Schlehe, Hasel, Pfaffenhütchen, Hundsrose u. a. an.

Die Elisabeth Mierendorf Stiftung – Hilfe für Tiere in Not – bot ihre Unterstützung an. Die KJS. Eutin hält zusätzlich für diese Maßnahme 100 Robinen vor. Alle Maßnahmen waren bereits zu Januar vorbereitet und wurden je nach Witterung umgesetzt.

Frau Nicole Scholmann, KJS Segeberg e.V., Obfrau für die Öffentlichkeitarbeit, berichtet – dankenswerter Weise - aus der „Familie“ über eine weitere Begrünungsmaßnahme Ihres Gatten:

KJS Segeberg e.V. Die bis dahin landwirtschaftlich intensiv genutzte Fläche in der Oeringer Feldmark ist etwa 3,5 Hektar groß und konnte durch ein vereinfachtes Flurbereinigungsverfahren erworben werden. Im Verbund mit vorhandenen Biotopen entlang des FFH-Gebietes Alter-Rönne-Niederung wird jetzt eine Lücke geschlossen, die gleichzeitig Puffer und Abgrenzung zu intensiv genutzten Flächen schafft. Angrenzende Flächen werden von der Stiftung Naturschutz betreut.



„Es handelt sich um die Neuanlage eines Feuchtgebietes, das lokale Verbindungsstrukturen stärkt und potenzielle Lebensräume für Amphibien schafft“, sagt Eigentümer und Jäger Uwe Scholmann. Den Kern der geförderten Maßnahmen bilden zwei Kleingewässer, die miteinander verbunden sind. Gewässer eins hat eine Wasserfläche von 1.665 Quadratmeter mit Flach- und Tiefwasserzone und eine Böschungfläche von 885 Quadratmetern. Der zweite Teich ist 1.062 Quadratmeter groß (Tiefwasserzone mit Insel) und hat 384 Quadratmeter Böschung.

Das vorrangige Ziel bei der Planung war laut Scholmann, so viel Struktur wie möglich zu schaffen und das passend zum vorhandenen Gelände. „Das wurde von der Firma Kröger aus Wakendorf II, die für Planung und Umsetzung verantwortlich war, hervorragend umgesetzt“, lobt Scholmann und bedankt sich bei dem Team von Kröger.

Durch die finanzielle Förderung aus dem Topf der Jagdsteuer im Kreis Segeberg wurden 2.717 Quadratmeter Wasserfläche, 1.269 Quadratmeter Böschung und 393 Meter Verbindungs- und Ablaufgraben geschaffen. Gefördert wurde das Projekt mit fast 18.500 Euro.

Außerhalb dieser Förderung entstand zusätzlich eine Retentionsfläche von 958 Quadratmeter, die 245 Quadratmeter Böschung und eine mäandrierende Dauerwasserrinne von 244 Metern Länge enthält. Außerdem wurden etwa 25 Tonnen Feldsteine und Findlinge als Staustufen und Strukturelemente verbaut.

Während das Feuchtgebiet in Süd-West offen gehalten bleibt, wird es von Nord bis Süd-Ost von einem Verbund aus Feldgehölzen umsäumt. Diese Fläche beträgt 2,3 Hektar. Diese Maßnahme wird nicht gefördert, sondern läuft als eigenfinanziertes Aufforstungsprogramm des Eigentümers. Dieser Bereich soll dem neu geschaffenen Biotop als Schutzgürtel dienen.

Baubeginn des Biotops war im Herbst 2020. Im Winter waren die Erdarbeiten abgeschlossen. Im Frühjahr 2021 sollen die Anpflanzungen vorgenommen werden.

Initiator Uwe Scholmann bedankt sich bei den Obleuten des Begrünungsausschusses der Kreisjägerschaft und den Mitarbeitern des Kreises Segeberg, vor allem bei Frau Obelode.

Christian Meissner

# Bericht des Landesobmannes für Öffentlichkeitsarbeit

## Liebe Jägerinnen und Jäger,

machen wir uns nichts vor – es liegt ein äußerst merkwürdiges Jahr hinter uns. Die Pandemie hat die Gesellschaft verändert und auch die Kommunikationsarbeit vor vollkommen neue Herausforderungen gestellt. Unzählige Verordnungen und immer neue Regeln haben ein „normales Leben“ immer stärker eingeschränkt. Gerade im ersten Halbjahr 2020 war außer dem dominanten Thema Corona kaum eine andere Schlagzeile platzierbar. Dennoch: Wer glaubt, dass in den vergangenen zwölf Monaten keine Öffentlichkeitsarbeit stattgefunden hat, der irrt. Anbei ein kleiner Einblick in unsere Arbeit – dieser Bericht ist sicherlich etwas ungewöhnlicher als in den vergangenen Jahren – aber was ist in diesen Zeiten noch normal?

Vor dem „Neujahrstag der Jäger“, also am 30.03.2020, ging folgende Pressemitteilung als Aprilscherz an die Medien:

### Neue Seehunde-Aufzucht-Anstalt in Lübeck

Als vor gut einem Jahr die Meldung durch die Medien ging, dass sich im Lübecker Fischerdorf Gothmund an der Trave ein Seehund aufhält, war die Aufregung nicht nur bei den Lübeckern groß. Schließlich ist der Meeressäuger normalerweise eher in der Nord- und Ostsee anzutreffen, nicht aber im Binnenland. Auch an den Lübecker Jägern ist diese Meldung nicht spurlos vorbeigegangen – ganz im Gegenteil. „Wir konnten sehen, dass der Seehund sehr anpassungsfähig ist und gut mit den speziellen Bedingungen im Binnenland klarkommt“, sagt Wulf-Heiner Kummetz, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Lübeck. Vor allen Dingen konnte beobachtet werden, dass Seehunde ausgesprochen gerne dem Nutria nachstellen. Der Nutria, im Volksmund auch Biberratte genannt, ist eine invasive, also eingebürgerte Nagetierart und lebt an Ufern von Seen, Flüssen, Teichen und Bachläufen. Seinen Ursprung hat der Nutria in Südamerika. Als Pelztier kam er einst nach Europa und hat sich dann – ungewollt – auch in Deutschland massiv ausgebreitet. Mittlerweile gefährdet der Nager durch seine an den Ufern befindlichen Bauten massiv den Hochwasserschutz.

Dieser Tatsache möchte die Lübecker Kreisjägerschaft nun entgegenwirken und hat das Projekt „Seehunde-Aufzucht-Anstalt“ angeschoben. „Wir sind mit den Vorbereitungen bereits sehr weit, die Entwicklung der Idee hat fast ein Jahr gedauert“, sagt Kummetz, der zukünftige Anstaltsleiter. Auf einem ehemaligen landwirtschaftlichen Betrieb, wenige Kilometer südlich von Lübeck gelegen, ist bereits alles vorbereitet. „Wir haben reichlich Becken für die Heuler, Quarantänestationen und einen Untersuchungsraum für die Tiere. Zudem ist eine ehemalige Tierpflegerin aus der Seehundeaufzuchtstation Friedrichskoog eingestellt worden, die sich um die Meeressäuger kümmern wird.“ Der Anstaltsleiter rechnet mit bis zu 30 Tieren, die in der ersten Saison aufgepäppelt und dann wieder ausgewildert werden sollen. Die Heuler werden von den Halligen, Inseln und Nordseestränden direkt per Flugzeug zum Flughafen Blankensee verbracht, wo sie dann einen fünfminütigen Fahrtweg bis zur Station haben werden. „Der Transport soll so tierschutzgerecht wie möglich stattfinden“, betont Kummetz. Auch Meerwasser soll es in den Becken geben. Dafür wurde eine Spedition beauftragt, die täglich mit einem Tankwagen Ostseewasser nach Lübeck fährt.

Der Grund für den Standort Lübeck ist relativ einfach erklärt: „Unsere Untersuchungen haben ergeben, dass sich Seehunde auch in Binnengewässern ausgesprochen wohlfühlen. Da wir gesehen haben, wie gerne Seehunde auch Nutria fressen, werden wir bereits die Jungtiere auf das Fangen der Biberratten konditionieren. Genau das ist das Konzept unserer Aufzucht. Wir möchten die Seehunde nämlich in unseren heimischen Flüssen und Seen etablieren und mit deren Hilfe für einen natürlichen Hochwasserschutz, vor allen Dingen in den Küstenregionen, sorgen“, so Kummetz. Im zehnköpfigen Projekt-Team, das die Seehunde-Aufzucht-Anstalt von fachlicher Seite unterstützt, sitzen übrigens Meeresbiologen, Biologen, Tierärzte und Zoologen. Im ersten Jahr wird der Elbe-Lübeck-Kanal als Auswilderungs-Gewässer genutzt. „Wir versprechen uns von diesem Kanal die bestmöglichen Überlebenschancen für unsere jungen Seehunde. Zudem können sie sich über den Elbe-Lü-

beck-Kanal auch bestens verbreiten. Denn Ziel ist ja nicht nur die Auswilderung, wir möchten eine stabile Binnenland-Population aufbauen.“ Die Kreisjägerschaft Lübeck rechnet damit, dass so in den kommenden zehn Jahren bis zu 500 Binnenland-Seehunde in und um Lübeck beheimatet sein könnten. Für die Folgejahre sind Gewässer wie der Ratzeburger See, der Sehlendorfer Binnensee, die Eider oder die Wakenitz geplant.

„Dieses einmalige Naturschutzprojekt bietet nicht nur unserer Tierwelt neue, positive Aspekte im Sinne der Artenvielfalt. Während wir mit einheimischen Tieren invasive Arten zurückdrängen, bieten wir neuen Tierarten einen wunderschönen Lebensraum. Davon wird auch der Tourismus stark profitieren.“

Finanziert werden soll das Projekt zunächst aus Spendengeldern. „Unsere Vorstellungen gehen aber schon in die Richtung, dass dieses nachhaltige Projekt in Zukunft aus Haushaltsmitteln der Hansestadt Lübeck und dem Land Schleswig-Holstein getragen wird“, sagt Wulf-Heiner Kummetz. Wann die ersten Seehunde per Flugzeug kommen, steht noch nicht fest. Die Kreisjägerschaft rechnet aber damit, dass Anfang Juni die ersten Heuler in Lübeck eintreffen werden.

Der Öffentlichkeit wird die neue Seehunde-Aufzucht-Anstalt übrigens erstmal nicht zugänglich gemacht. „Noch steht die Infrastruktur nicht ganz. Sobald wir aber die Verkehrs- und Parkplatzsituation mit der Stadtplanung geregelt haben, geht unsere Homepage mit Veranstaltungskalender und Fütterungszeiten online. Geplant ist auch ein Streichelzoo mit Seehunden, die aufgrund zu schwerer Verletzungen nicht mehr ausgewildert werden können.“

Die nahezu einheitliche Antwort aller Medien lautete, dass in so schweren Zeiten kein Platz für Humor und Aprilscherze sei. Allerdings gab es zwei Ausnahmen: Die Bildzeitung rief mich an und bat um einen Fototermin vor Ort mit dem Anstaltsleiter und einem Tier auf dem Arm. Ende Mai klingelte abends dann ein weiteres Mal mein Handy in der Sache. Auf der anderen Seite der

**GS-Jagdversicherungen**  
Albrecht Stahl  
Kapellenweg 1a • 23883 Grambek  
Tel. (0 45 42) 84 38 91 • Fax 84 38 92  
info@gs-jagdversicherungen.de  
www.gs-jagdversicherungen.de

**Spezial-Versicherungen für**

- **Jagdhaftpflicht**  
(im Paket mit Unfall & Rechtsschutz)
- **Jagdhundeunfall**  
(Jahresvertrag oder als Jagdherr für Drückjagdtag)
- **Jagd Waffenversicherung**  
(Jahresvertrag oder 30-Tage für Jagdreisen)
- **14-Tage-Jagdhaftpflicht**

Mit unserer langjährigen Erfahrung begleiten wir Sie auch in allen Schadensfällen.

In Zusammenarbeit mit

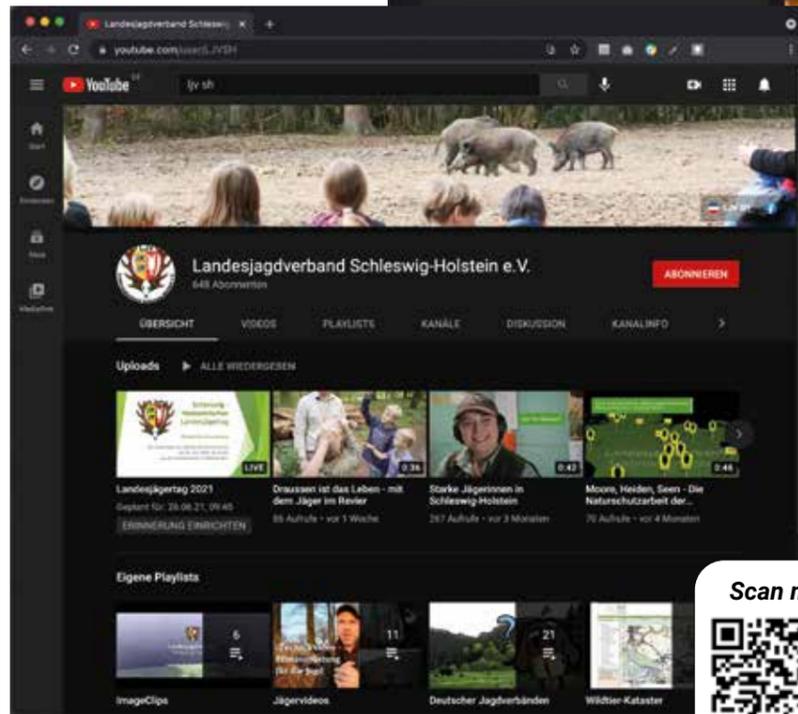
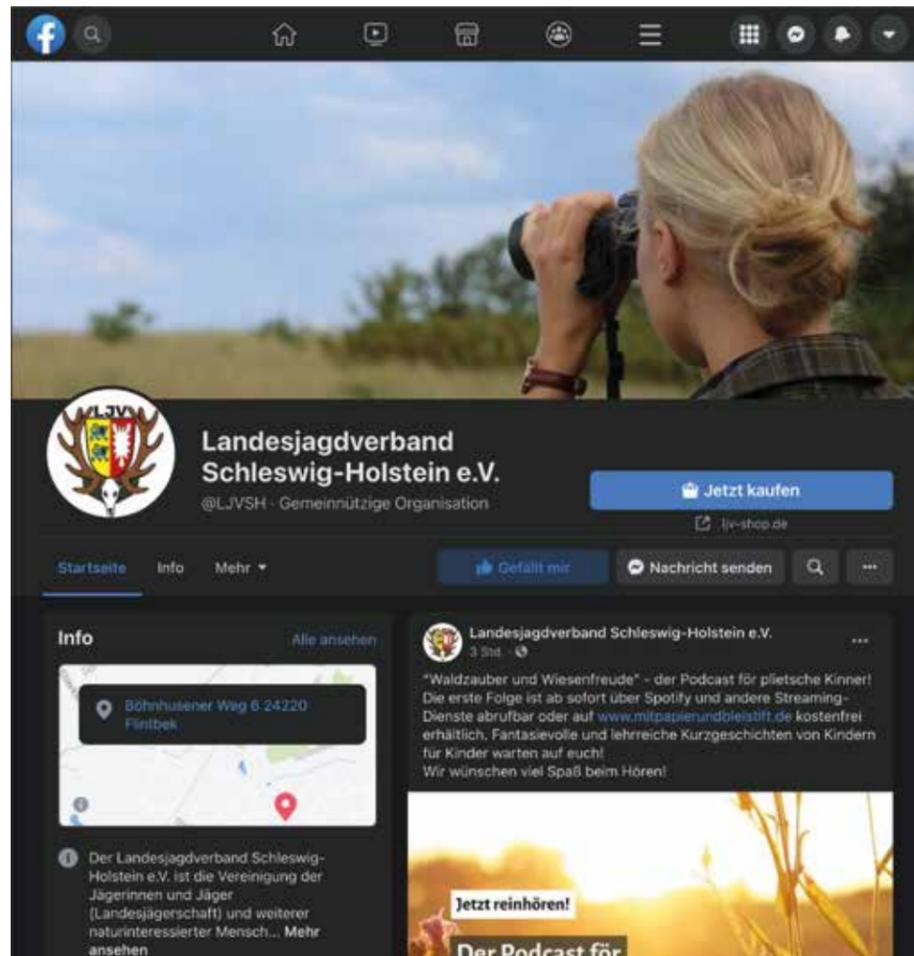
**GAEDERTZ-SCHNEIDER**  
ASSEKURANZMAKLER SEIT 1887

A TUSCHENBEK • 23627 GROSS SARAU  
T +49 4509 8742-0 • F +49 4509 8742-50  
E ASSEKURANZ@GAEDERTZ-SCHNEIDER.DE  
W GAEDERTZ-SCHNEIDER.DE

Leitung war der Ressortleiter einer großen deutschen Jagdzeitschrift. Die Heftseiten waren schon gesetzt, ein Mitarbeiter seiner Redaktion hatte den Text bereits fest im Heft eingebaut. „Herr Kummetz, ich habe eine kurze Frage. Ist die Geschichte mit den Seehunden wirklich echt?“ Am Ende griff dann doch noch der Qualitätsjournalismus und konnte die Situation retten.

Ansonsten verlief das Jahr aus Sicht des Landesjagdverbandes medial ab dem zweiten Halbjahr viel besser als erwartet. Zahlreiche Beiträge, ob in Tageszeitungen, im Radio oder Fernsehen wurden durch unsere tollen Medienfachleute aus den Kreisjägerschaften platziert. Ein großes Lob geht an dieser Stelle an alle aktiven, ehrenamtlichen Öffentlichkeitsarbeiter:innen. Wir haben mittlerweile eine so homogene Kommunikationsqualität erreicht – das wäre vor zwölf Jahren kaum vorstellbar gewesen. Danke auch an unsere Geschäftsstelle. Die Zusammenarbeit ist hervorragend, die Zuarbeit immer super und über die Ergebnisse, die wir alle zusammen erreichen, ist so manch anderer Verband sehr neidisch.

Unser alljährliches Treffen der Öffentlichkeitsarbeiter fand online statt – Corona konnte uns also nicht aus-



[www.youtube.com/user/LJVSH](https://www.youtube.com/user/LJVSH)



[www.facebook.com/LJVSH/](https://www.facebook.com/LJVSH/)



© W.-H. Kummetz



© W.-H. Kummetz

**Das Thema Kitzrettung wird in den Medien zum Dauerbrenner. In nahezu allen Kreisjägerschaften ist man dazu übergegangen, dass entweder direkt oder über neu gegründete Vereine Drohnen zur Kitzrettung angeschafft wurden. Die Medien nehmen dieses Thema ausgesprochen dankbar auf. Gerade in Corona-Zeiten wurde darüber verhältnismäßig oft berichtet. Fotos: Kummetz**

bremsen. Zudem haben in den vergangenen Monaten einige neue Social-Media-Clips produziert und veröffentlicht. Meine Bitte an alle Mitglieder: Schauen Sie, schaut Ihr doch mal auf den youtube Kanal des LJV SH und gebt den Videos einen Daumen nach oben. Das ist gut für die Algorithmen und verschafft uns eine größere Reichweite.

Anbei noch eine letzte Anekdote zu einem NDR-Radio-Interview mit einer Jungjägerin, einem Vertreter des NABU und mir als Vertreter des Landesjagdverbandes. Das Interview fand digital statt, jeder wurde von zu Hause aus per Telefon-App interviewt. Ich bin Vater von drei kleinen Kindern, der Stresspegel war schon bei der Vorstellung hoch, dass es im Hintergrund immer leise sein musste... Doch damit nicht genug. Ich kann mich in all den Jahren meiner Amtszeit als Öffentlichkeitsarbeiter an keinen Medien-Termin erinnern, der im Vorfeld so hohe Wellen geschlagen hat. Ganz viele Mitglieder riefen mich an und wollten mich unterstützen, aus Angst davor, der NABU würde die Bühne für sich nutzen und die Jagd ins schlechte Licht rücken. Am Freitag, also zwei Tage vor dem Interview, wurde mir sogar aus den eigenen Verbandsreihen nahegelegt, ich solle das Inter-

view absagen, da wir Jäger uns mit solchen Leuten vom NABU nicht an einen Tisch setzen sollten. Verstecken wollte ich mich aber nicht. Zudem haben wir auch keinen Grund, dass wir uns verstecken müssen. Am Ende ging alles gut, die Jungjägerin aus Lübeck, der Kollege vom Nabu und am Ende ich durften Schleswig-Holstein zwei Stunden lang das Thema Jagd erklären. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal an alle Skeptiker aus den eigenen Reihen appellieren: Das Thema Jagd war noch nie so positiv besetzt wie im Jahr 2021.

Noch nie hatten wir einen so großen Zulauf auf die Jagdschulen. In meinem Umfeld sind die Gefriertruhen leer, weil uns das Wild förmlich aus der Hand gerissen wird. Wir in Schleswig-Holstein profitieren ganz besonders von der Tatsache, dass wir ländlich strukturiert sind und die Medien genau das immer gerne thematisch aufgreifen. Gehen Sie selbstbewusst mit dem Thema Jagd um. Verstecken Sie sich nicht. Seien Sie stolz darauf, dass Sie im Sinne des Naturschutzes und des Tierschutzes einen tollen Beitrag für die Allgemeinheit leisten.

Wulf-Heiner Kummetz

## Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität: Betreuung von NSGs durch den LJV

Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.: Während für 2020 das Ziel der Biodiversitätsstrategie lautete, den Biodiversitätsverlust aufzuhalten sowie den Zustand europäischer Arten, Lebensräume, Ökosysteme und Ökosystemdienstleistungen weitestmöglich wiederherzustellen und zu verbessern, verspricht der neue europäische Grüne Deal bereits Klimaneutralität bis 2050.

Obwohl die Biodiversität seit der Konferenz 1992 ein wesentlicher Bestandteil der Umweltpolitik ist, stehen derzeit noch immer etwa ein Drittel aller Arten in Deutschland auf der Roten Liste (Drenckhahn et al. 2020, BfN 2015). Zur Förderung der Biodiversität sind vielfältige Maßnahmen notwendig, die Biotopverbunde schaffen, die Qualität von Habitaten fördern sowie Nährstoffeinträge und Nutzungsintensitäten reduzieren.

Oft werden die Naturschutzmaßnahmen und die daraus resultierenden Erkenntnisse diskutiert, aber wer die Durchführung dieser Maßnahmen leistet, bleibt oftmals unbeachtet. Daher soll der folgende Bericht die Akteure und Interessensgruppen beleuchten, die für die Erreichung, Einhaltung und Umsetzung des Naturschutzes arbeiten. Einer dieser Akteure ist der Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V. (LJV), welcher sich seit 1950 aktiv für den Naturschutz und die Artenvielfalt in Schleswig-Holstein einsetzt.

### Naturschutzgebiete des LJV – Zahlen + Fakten

Der LJV betreut 25 der 201 in Schleswig-Holstein ausgewiesenen Naturschutzgebiete (NSG), darunter vier

FFH- und Vogelschutzgebiete. Gleichzeitig ist der LJV Flächeneigentümer in den Schutzgebieten Bewaldete Düne bei Noer, Dellstedter Birkwildmoor und Oberalsterniederung. Damit betreut der LJV 12 % der schleswig-holsteinischen NSG in zehn von 15 Landkreisen (Abbildung 1). Für die Betreuung dieser Schutzgebiete sind tagtäglich über 50 Schutzgebietsbetreuer ehrenamtlich im Einsatz, die sich um die Pflege, Entwicklung und Sicherung kümmern.

Auf einer Gesamtfläche von 8.766 ha, die in etwa so groß wie 12 Fußballfelder ist, werden so Natur- und Umweltschutz gefördert. Zu den ältesten Gebieten, die vom LJV betreut werden, zählen beispielsweise die Barker Heide, das Beverlohmoor und der Mittlere Stocksee und Umgebung. Jüngere Schutzgebiete wie das NSG Oberalsterniederung, die Spülflächen bei Schachtholm sowie das Fröslev-Jardelunder Moor an der deutsch-dänischen Grenze Werden seit der Jahrtausendwende betreut. Die Größen der NSG umfassen von kleinen 3,18 ha im Beverlohmoor bis zur 907 ha großen Oberalsterniederung (Abbildung 2). In vielen dieser NSG findet darüber hinaus eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Stiftungen und anderen Verbänden statt.

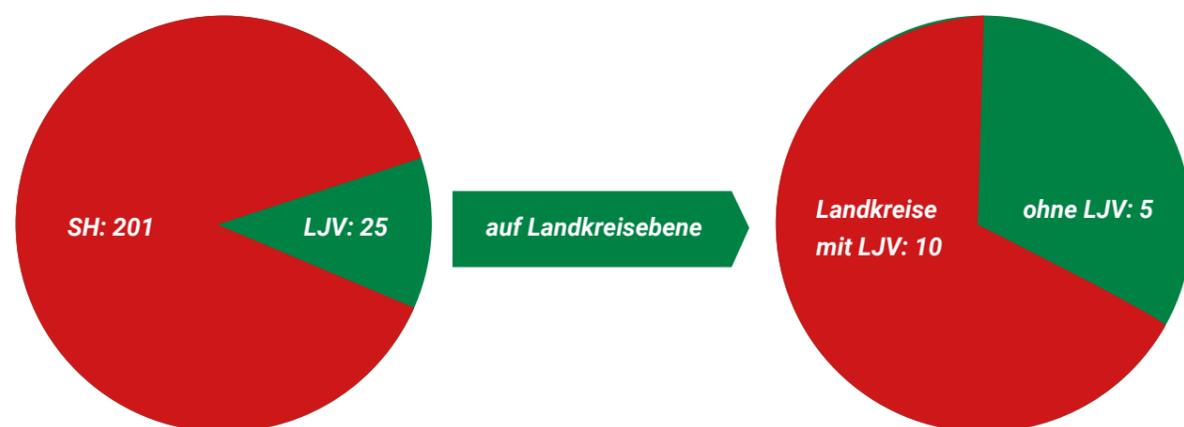
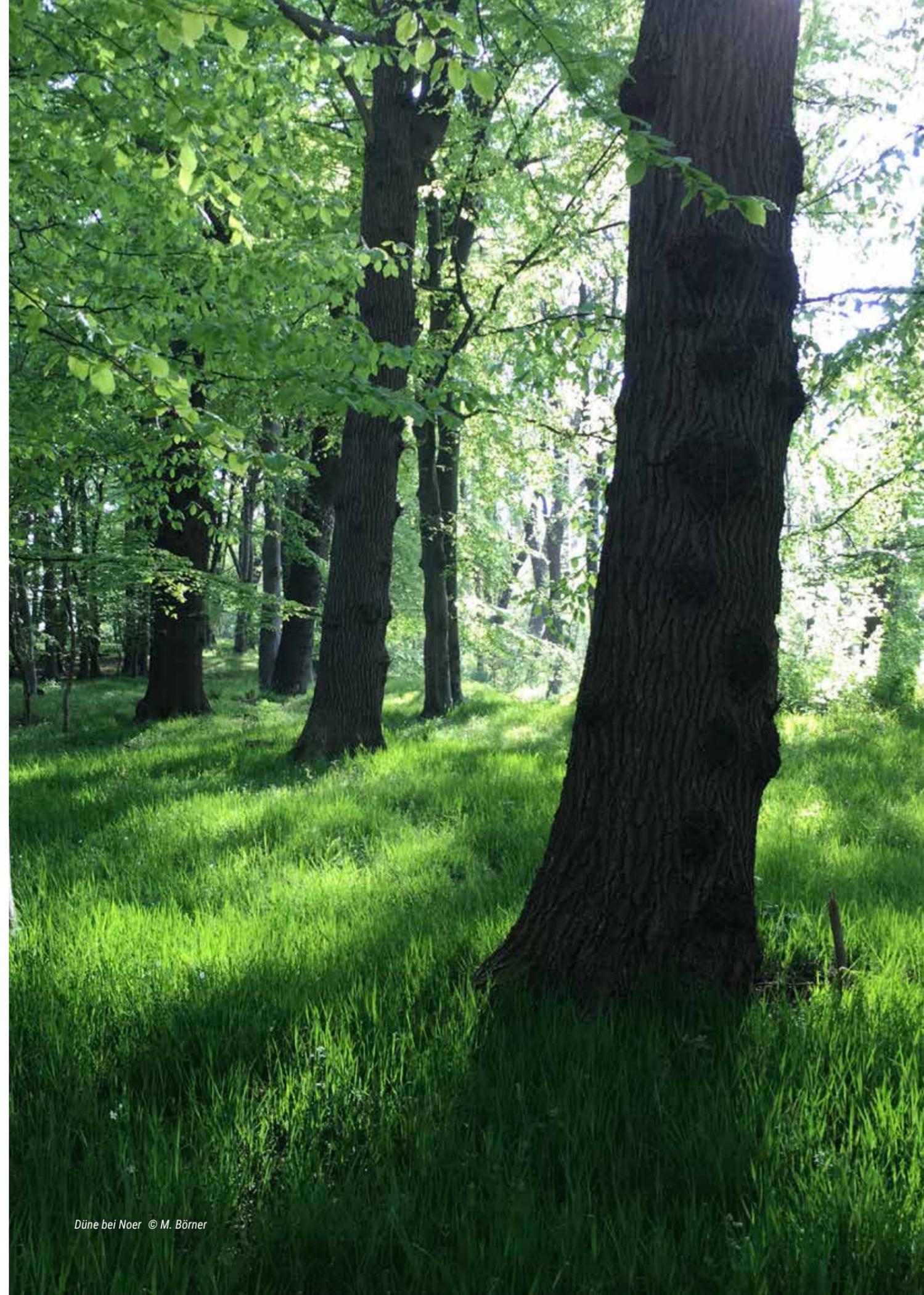


Abb. 1: Anzahl der betreuten Naturschutzgebiete des LJV (25) im Vergleich zur Gesamtzahl der Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein (201) sowie der Anzahl der betreuten Naturschutzgebiete in 10 von 15 Landkreisen



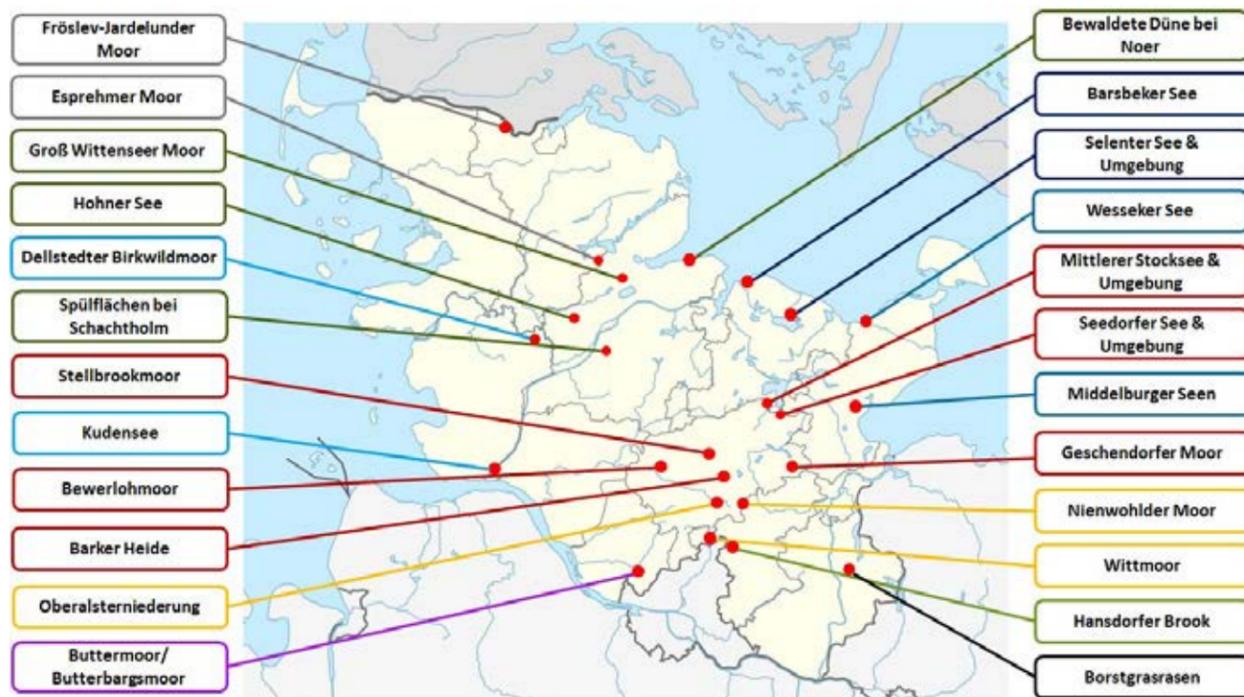


Abb. 2: Lage der betreuten Naturschutzgebiete, die farblich nach Landkreisen eingeteilt sind, des LJV in Schleswig-Holstein.

Grundlegend lassen sich die vom LJV betreuten Schutzgebiete in sechs Biotoptypen untergliedern (Abbildung 3). Den Großteil beschreiben hierbei Moore und Binnengewässer. Daneben finden sich aber auch Wälder, Heiden, Dünen und Trockenrasen wider, in denen viele gefährdete Arten und Spezialisten beheimatet sind.

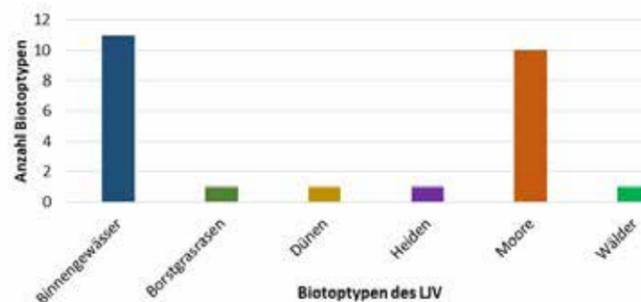


Abb. 3: Einteilung der betreuten Naturschutzgebiete des LJV in übergeordnete Biotoptypen

Der LJV betreut zehn Moore auf einer Fläche von 1.553 ha (Abbildung 3). Das kleinste Moor ist das Bewerlohmoor mit einer Fläche von drei ha und das größte das Dellstedter Birkwildmoor mit einer Größe von 622 ha. Unter der Annahme, dass ein Hektar Moor jährlich 250

bis 350 kg Kohlenstoff binden kann, speichern die Moore des LJV zusammen etwa 543.550 kg CO<sub>2</sub>/ha und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz (Hargreaves et al. 2003, Rieley et al. 2008, Tolonen & Turunen 1996).

Daneben betreut der LJV betreut elf Binnengewässer mit einer Fläche von über 5.000 Hektar. Dazu zählen See, Kleingewässer, Flüsse und Bäche, die Habitats für Fische, Amphibien, Reptilien und seltene Arten wie Orchideen sind. Diese sind nicht nur wichtig für den Hochwasserschutz, als Trinkwasserreservoir oder Erholungsort, sondern auch bedeutende Hotspots der Artenvielfalt.

Unter den Wäldern betreut der LJV den 275 ha großen Erlen- und Birkenbruchwald im NSG Hansdorfer Brook. Dieser gehört zum größtem zusammenhängenden Naturschutzkomplex im Hamburger Umland. Darüber hinaus sind aber auch in weiteren Schutzgebieten (Wittmoor, Geschendorfer Moor, Selenter See etc.) Wälder als untergeordneter Biotoptyp enthalten. Unter der Annahme, dass ein Hektar Wald jährlich 10 t CO<sub>2</sub> bindet, würde allein das NSG Hansdorfer Brook rund 2.750 t CO<sub>2</sub> binden (Wofsy et al. 1993, Liang et al.

2016). Damit sind Wälder wichtige Bestandteile im Boden-, Wasser- und Klimaschutz.

Weitere Schutzgebiete, welche vom LJV betreut werden, sind Dünen, Heiden und Trockenrasen. Dazu gehören das NSG bewaldete Düne bei Noer, die Barker Heide sowie der Borstgrasrasen bei Alt-Mölln. Die nährstoffarmen und mageren Standorte sind wichtige Habitate und Trittsteinbiotope für Spezialisten wie diverse gefährdete Insekten, Amphibien und Pflanzenarten und vor allem durch die diffuse Nährstofffrachten aus dem Umland gefährdet.

### Aufgaben: Koordination und Beratung

Die enge Zusammenarbeit mit den Schutzgebietsbetreuern legt den Grundstein für das Verwirklichen der Schutzziele. Ohne die botanischen und taxonomischen Kenntnisse sowie den freiwilligen Einsatz der Schutzgebietsbetreuer vor Ort, wäre eine Feststellung und Determination von gefährdeten Arten mitunter nicht möglich. Daher wird der Einarbeitung, Betreuung und Fortbildung der Schutzgebietsbetreuer eine große Bedeutung zu teil. Neben der fachlichen Unterstützung ist der LJV für die Organisation und Verteilung der finanziellen Mittel für Pflegemaßnahmen im Gebiet zuständig.

Ferner leistet der LJV Öffentlichkeitsarbeit, fachliche Unterstützung und wirkt bei wissenschaftlichen Untersuchungen mit. Der Austausch zwischen den verschiedenen Zuständigkeiten bildet eine wichtige Schnittstelle, um Problemfelder und Erfolge zu erarbeiten sowie etwaige Planungen und Konzepte zu erörtern. Aufgrund dessen ist die jährliche Betreuertagungen des LJV eine wichtige Veranstaltung, auf der neben Expertenvorträgen zur internen Weiterbildung, auch Maßnahmen, Herausforderungen und Fortschritte an der Basis diskutiert werden. Dieser direkte Austausch fördert die konkrete Umsetzung des Naturschutzes, da Erfahrungen aus der Praxis direkt in Planungen übernommen werden können.

### Arterfassungen und Artenschutzprogramme

Anhand von Kartierungen und Erfassungen von Arten können Artenschutzprogramme sowie Managementmaßnahmen entwickelt werden. Hierbei begleitet der



LJV diverse Artenschutzprogramme, bei denen Säugetiere, Fische und Mollusken, Insekten, Amphibien, Reptilien, Vögel und Pflanzenarten wie Flechten und Gefäßpflanzen erfasst und kartiert werden. Anhand dieser Schirmarten kann die Effizienz von Maßnahmen dokumentiert, entwickelt und unter Umständen angepasst werden.

Wichtige Kartierungen sind beispielsweise Reptilienkartierungen. Da Blindschleichen, Schlingnattern und

Kreuzottern durch einstige Abtorfung und Nutzbar-machung der Moore ihre Lebensräume nahezu ver-loren haben, sind die Ermittlung und Beobachtung der aktuellen Bestände von großer Bedeutung. Durch die Dokumentation in den Schutzgebieten konnte so be-stätigt werden, dass in Teilen des Nienwohlder Moores und vermutlich noch in den Holmer Sandbergen des NSG Buttermoor/Butterbergsmoor noch Individuen dieser Art vertreten sind.

Zählungen werden etwa für die Bestandsermittlung von Vögeln angewendet. Anhand von Zählungen und Be-obachtungen einzelner Individuen werden die Popula-tionsgrößen bestimmt, die grundlegende Daten für den Schutzstatus liefern. Außerdem liefern die Beobach-tung und Bewachung von beispielsweise Seeadlerhors-ten wie im Geschendorfer Moor, Kudensee, Middelbur-ger Seen, dem Mittleren Stocksee, den Spülflächen bei Schachtholm wichtige Daten über Bruterfolge und die Entwicklung von Arten.

#### Artenbeispiele aus den Schutzgebieten

Moore sind die Heimat hochspezialisierter Tiere und Pflanzen, die sich an die dortigen Standortbedingungen angepasst haben. Viele dieser Arten, wie das Zierliche Wollgras, Torfmoose, der langblättrige Sonnentau, Fettkräuter sowie Seggen- und Binsenarten, sind allerdings vom Aussterben bedroht oder in ihrem Bestand stark gefährdet. und benötigen daher besonderen Schutz. Ebenso stehen moortypische Tierarten wie Laufkäfer-, Libellen- und Tagfalterarten wie der Hochmoor Bläuling auf der Roten Liste.

Wichtige Arten in den Gewässern sind beispielsweise die vom Aussterben bedrohte Trauerseeschwalbe am Hohner See, der Wachtelkönig in der Oberalster-niederung sowie der äußerst seltene Gezeichnete Schlammschwimmkäfer, die Große Pechlibelle oder die Schmale Windelschnecke in den Middelburger Seen. Ebenso bieten sie Lebensräume für zahlreiche im Wasser lebende Organismen und Fische, die auch eine Nahrungsgrundlage für den gefährdeten Fischotter darstellen. Dieser ist unter anderem in einem der fünf saubersten Seen Schleswig-Holsteins dem Mittleren Stocksee beheimatet. Neben Lebensräumen für zahl-reiche Weichtiere, Frosch-, Kröten- und Libellenarten

sind Binnengewässer wichtige Brut- und Raststätten für Enten- und Gänsevögel.

Zusammenhängende und naturnahe Wälder sind Habitate für gefährdete Arten wie Kranich, Eisvogel, Schwarzkehlchen, Moorfrosch sowie die streng ge-schützte Moosjungfer. Darüber hinaus sind alte Bäume, anschließende Knicks und Saumbiotope wichtige Le-bensräume für Flechten, Moose, Pilze, Insekten, Spin-neriere, Amphibien, Reptilien, die entweder direkt oder indirekt vom Alter der Bäume profitieren. Außerdem ist das Überleben von Arten wie der stark gefährdeten Bechsteinfledermaus im NSG Stellbrookmoor sowie dem Grün- und Mittelspecht stark vom Totholzanteil abhängig, da sie stark an Baumhöhlen gebunden sind.

Bedeutend zu nennende Arten sind der Austernfischer, Sandregenpfeifer und Gänsesäger in der bewaldeten Düne bei Noer, Heidekraut-Seidenbienen, die stark ge-fährdete Bekassine und Blutrote Heidelibelle in Heide-landschaften und die gefährdeten Arten Berg-Wohlvler-leih, Natternzungenfarn, Kreuzblume, Teufels-Abbyss, Breiblättriges Knabenkraut sowie Zikaden und Heu-schrecken in Trockenrasen. Die generellen Maßnahmen zielen hier auf eine Reduzierung von Nährstoffeinträ-gen, dem Herstellen von Biotopverbunden sowie das Erhalten und Fördern der nährstoffarmen Standorte ab.

#### Planung und Umsetzung von Managementmaßnahmen

Nachdem floristische und faunistische Daten erfasst und an die zuständigen Behörden weitergeleitet wurden, ist der LJV an der Entwicklung der Biotopmanagement-pläne beteiligt. Die darin enthaltenen Maßnahmen-kataloge definieren, wie Teilflächen im NSG gemanagt werden sollen, damit entweder ein naturnaher Zustand erreicht wird oder extensive Kulturlandschaften wie in den Borstgrasrasen bei Alt-Mölln erhalten bleiben. Die Umsetzung der Landschaftspflegemaßnahmen sowie der Pflege- und Maßnahmenpläne erfolgt ebenfalls in Kooperation mit den Schutzgebietsbetreuern, Behörden und gegebenenfalls externen Partnern.

Zu den umzusetzenden Maßnahmen gehören je nach NSG, Bepflanzungen, Renaturierungen von beispiels-weise Uferrandstreifen, Wiedervernässungen von



Mooren, Entbuschung von Halbtrockenrasen, Mager-weiden und Heidelandschaften, die Mahd von Orchi-deenwiesen, der Bau von Errichtungen zur gezielten Besucherlenkung, die Anlage und Pflege von Hecken und Streuobstwiesen, die Instandhaltung und Repara-tur von Zäunen, Gattern oder Wegen sowie der Abfall-beseitigung und Gefahrensicherung.

Anknüpfend an jegliche Artenschutz- und Manage-mentmaßnahmen begleitet der LJV gemeinsam mit den Schutzgebietsbetreuern das ständige Monitoring, um die Effizienz der Maßnahmen in Rücksprache mit den zuständigen Behörden zu überprüfen und eventu-ell anzupassen. Je nach Gebiet und aktuellem Status werden auch aktuelle Themen wie der Umgang mit invasiven Arten in Schutzgebieten erörtert, darunter der Umgang mit der Traubenkirsche im Beverlohmoor.

#### Aufgaben nach Biotoptypen

Je nach Biotoptyp und den Anforderungen an die Arten, unterscheidet sich der Schutzzweck. Daher soll im Folgenden ein grober Überblick über die Aufgabenfel-der in den verschiedenen Biotoptypen gegeben werden. In den zehn Mooren werden vorrangig Klimaschutzziele verfolgt, die der CO<sub>2</sub>-Speicherung, der Wiedervernäs-

sung sowie der Minderung der Treibhausgasemissio-nen dienen. Ebenso sollen mithilfe von Renaturierungs-maßnahmen zusammenhängende Moorkomplexe mit moortypischen Arten und Lebensgemeinschaften entstehen.

Ähnlich wie Moore sind Binnengewässer wichtige Stoffsenken und vor allem durch Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft gefährdet, welche durch Eutro-phierung das Artensterben begünstigen. Gemäß der Wasserrahmenrichtlinie werden Schutz- und Regenera-tionsmaßnahmen durchgeführt, welche einen natür-lichen Stoffhaushalt, insbesondere hinsichtlich von Sauerstoff und Nährstoffen, einer natürlichen Besied-lung mit Unterwasservegetation, Fischen, Wirbellosen und Phytoplankton sowie einen natürlichen Wasser-haushalt, ermöglichen sollen.

Daneben interagieren insbesondere Wälder in vielfäl-tiger Weise mit anderen Biotoptypen wie Gewässern, Mooren oder auch Grünland- und Niederungsflächen. Damit sie diese vielfältigen Funktionen erfüllen können, kommt der Förderung von Altbaumbeständen, natu-rnaher Wälder sowie deren Diversität eine wichtige Bedeutung im Management hinzu.

Die Pflegemaßnahmen in den Heidelandschaften und den Trockenrasen dienen in erster Linie der Offenhaltung und dem Nährstoffentzug. Daher werden die Flächen extensiv beweidet, entkusselt, geplaggt oder gemäht.

### Aussichten und Herausforderungen

Der LJV ist für die Betreuung von 25 Schutzgebieten in Schleswig-Holstein verantwortlich. Damit Schutzziele eingehalten, umgesetzt und verwirklicht werden können, ist eine intensive Zusammenarbeit mit allen beteiligten Akteuren unabdingbar.

Die intensive und ehrenamtliche Tätigkeit der NSG-Betreuer vor Ort ist ausschlaggebend für das Erfüllen und Einhalten der Schutzziele. Ohne ihre fachkundigen Kenntnisse, Einschätzungen und Empfehlungen ist eine effektive Gestaltung und Fortführung der Management- und Schutzmaßnahmen an der Basis nicht möglich. Aus diesem Grund legt der LJV einen besonderen Wert auf die enge Zusammenarbeit mit den Betreuern und den intensiven Austausch mit den Behörden, um eventuell entstehende Barrieren in der Kommunikation zu verhindern.

Während grundlegend eine große Einigkeit über die Bedeutung des Naturschutzes herrscht, findet diese in der Öffentlichkeit oftmals weniger Beachtung. Oftmals entstehen Konfliktfelder im nachlässigen Umgang mit der Natur. Hinterlassene Abfälle, unbefugtes Betreten der Schutzgebiete abseits ausgewiesener Wanderwege oder unbeaufsichtigtes Laufenlassen von Hunden stellen die Betreuer immer wieder vor Herausforderungen und gefährden gleichzeitig die dynamische Entwicklung der Schutzgebiete. Folglich wird neben den eigentlichen Pflegemaßnahmen viel Zeit darauf verwendet, die Öffentlichkeit für den Naturschutz zu sensibilisieren und auf die Auswirkungen des eigenen Verhaltens aufmerksam zu machen.

Eine weitere Herausforderung stellt das Finden neuer Schutzgebietsbetreuer für die Arbeit in den Schutzgebieten dar. Aufgrund der vielfältigen Anforderungen und der zeitintensiven freiwilligen Betreuung der Schutzgebiete fühlen sich viele Mitbürger nicht in der Lage, dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Daher sieht sich der LJV in der Verpflichtung die Öffentlichkeitsarbeit und das Ehrenamt weiter zu stärken, damit der Schutz der schleswig-holsteinischen Natur und Umwelt erhalten und gesichert bleibt. Denn nur mithilfe eines kontinuierlichen und umfassenden Monitorings und einer fortwährend umfassenden Kooperation kann der sich seit vielen Jahrzehnten abzeichnende dramatische Artenwandel und -rückgang aufgehalten werden.

Kyra Paulweber  
– LJV SH –

### Literaturverzeichnis:

- BfN (Bundesamt für Naturschutz) (2015): Artenschutzreport 2015. Tiere und Pflanzen in Deutschland. Bonn, 64 S.
- Drenckhahn, D.; Arneth, A.; Filser, J.; Haberl, H.; Hansjürgens, B.; Herrmann, B.; Homeier, J.; Leuschner, C.; Volker Mosbrugger, V.; Reusch, T.; Schäffer, A.; Scherer-Lorenzen, M.; Tockner, K. (2020): Globale Biodiversität in der Krise-Was können Deutschland und die EU dagegen tun? Global Biodiversity in Crisis-What can Germany and the EU do about it? Diskussion Nr. 24, Halle (Saale), 44 S.
- Hargreaves, K. J.; Milne, R.; Cannel, M. G. R. (2003): Carbon balance of afforested peatland in Scotland. *Forestry* 76 (3), S. 299 – 317.
- Rieley, J.; Wüst, R. A. J.; Jauhiainen, J.; Page, S. (2008): Tropical peatlands: Carbon stores, carbon gas emissions and contribution to climate change processes. *International Peat Society, Finland*, S. 211
- Tolonen, K.; Turunen, K. (1996): Accumulation rates of carbon in mires in Finland and implications for climate change. *The Holocene* 6, S. 171 – 178.
- Wofsy, S. C.; Goulden, M. L.; Munger, J. W.; Fan, S.-M.; Bakwin, P. S.; Daube, B. C.; Bassow, S. L.; Bazzaz, F. A. (1993): Net Exchange of CO<sub>2</sub> in a Mid-Latitude Forest. *Science* 260 (5112), S. 1314 – 1317.
- Liang, J. (2016): Positive Biodiversity – Productivity-Relationship Predominant in Global Forests. *Science* 354 (6309), aaf8957.

## Junge Jäger Schleswig-Holstein

**Wir leben Jagd, und vereinfacht ausgedrückt, ist sie „Echt. Wild. Nordisch.“ So skizzieren die Jungen Jäger SH die Jagd und sich selbst. Naturverbunden, nah am Wild, offen für Neuerungen, aber eben auch fest verwurzelt mit dem Brauchtum, der Tradition des Weidwerks und der Heimat Schleswig-Holstein. Um dies auch nach außen zu tragen, wird der Verband „JUGEND-PRONATUR“ ab sofort unter dem Namen „Junge Jäger Schleswig-Holstein“ geführt, so der Beschluss der Jahreshauptversammlung vom 22. Februar 2021.**

Junge Leute brauchen ihre eigenen Ansprechpartner – möglichst auf Augenhöhe, betont die neue Vorstandsspitze. „Mit unserem hochmotivierten Team möchten wir genau hier ansetzen. Der neue Name ist Programm“, so Isabelle Tiede (Vorsitzende) und Till Esken (stellv. Vorsitzender). Der Landesjagdverband hat in der Vergangenheit bereits einige jugendorientierte Veranstaltungen durchgeführt. „Hier werden wir anknüpfen, um die bestehende Basis weiter auszubauen. Corona-bedingt wird der Start online ablaufen, aber wir freuen uns schon auf die ersten Präsenzveranstaltungen“, berichtet Isabelle Tiede weiter.

Es soll in Zukunft vermehrt auf die Bedürfnisse der jungen Leute eingegangen werden. Schulungen und Veranstaltungen, die jagdliche Fähigkeiten fördern und das vorhandene Wissen erweitern, sind ebenso Teil des Konzeptes wie landesweite Stammtische, um untereinander mehr Kontakte zu knüpfen. Geselligkeit und ein gutes Miteinander sind gerade bei der Jagd elementar und bringen zudem jede Menge Spaß.

### Wild auf Wild und mehr

Die Kampagne des DJV spricht aus, was wir alle sind: „Wild auf Wild“. Darum werden sich die Jungen Jäger SH öffentlichkeitswirksam für unser Wildbret einsetzen, um nur einen Zweig der neuen Planung näher zu benennen. Ob Stände auf regionalen Märkten oder Veranstaltungen mit wilden Leckereien; die Möglichkeiten sind breit gefächert. Hier freut sich der Vorstand über alle aktiven jungen Jäger, die sich in ihrer Kreisjägerschaft oder ihrem Hegering an solchen oder ähnlichen Projekten beteiligen wollen. Neben Aktionen zum Wildbret sollen auch Aktivitäten im Bereich Schießwesen oder Seminare zum Thema Anschuss, Falknerei und Vieles mehr geboten werden. „Uns ist es wichtig, ein breites Spektrum an Angeboten Stück für Stück aufzubauen. Jagdliche Basics sollen hier genauso Beachtung finden wie der Blick über den Tellerrand, sei

es zum Thema Imkerei, Fischerei oder einem anderen naturnahen Themenbereich“, erläutert die Vorsitzende.

### Lernort Natur

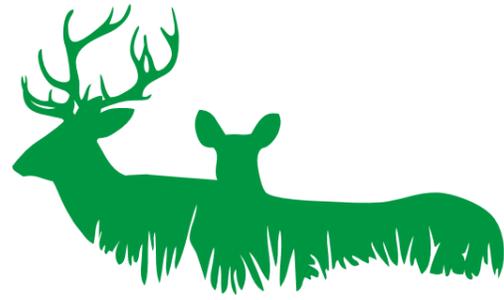
Die Verbundenheit zur Natur kann bereits in sehr jungen Jahren geknüpft werden. Engagierte Jäger der Kreisjägerschaften sind hierzu in Schulen und Kindergärten aktiv. Auf der Jahreshauptversammlung haben einige Jugendobleute Teile ihrer Arbeit kurz vorgestellt. Auch in dem Bereich will der Vorstand sich weiter stark machen und Projekte der Obleute gern unterstützen.

### Jagd 2.0

Die Jagd ist online nahezu in jedem Netzwerk zu finden. Darum möchten die Jungen Jäger Schleswig-Holstein auch hier eine Anlaufstelle bieten und sind auf der Webseite des Landesjagdverbandes oder direkt unter [www.jungejaeger-sh.de](http://www.jungejaeger-sh.de) zu finden. Auch der Bereich Social Media darf nicht vergessen werden. Es ist bereits ein Instagram Account im Aufbau, auf dem jagdlicher Content zu Revier, Wild, Natur und Rezepten zu finden sein wird. Interessierte können uns unter [@JungeJaegerSH](https://www.instagram.com/JungeJaegerSH) folgen.

An der Stelle werden wir euch auch über alle Veranstaltungen und News der Jungen Jäger SH auf dem neuesten Stand halten. Für alle, die uns bisher nicht kannten, gibt es auf unserer Webseite alle Informationen. Bei Fragen und Anregungen könnt ihr euch gerne jederzeit an uns wenden.

Isabelle Tiede  
– Vorsitzende Junge Jäger SH –



# Junge Jäger

SCHLESWIG HOLSTEIN

## Das sind wir

Die „Jungen Jäger“ (bis 27 J.) – Mitglieder des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein.

### Die Beisitzer



**Kim Lisa Grube**

KJS: Steinburg  
Jagdschein seit: 2019  
Lieblingsjagdart: Krähenjagd



**Matthias Ohle**

KJS: Lübeck  
Jagdschein seit: 2018  
Lieblingsjagdart: Nachtansitz auf Schwarzwild



**Isabelle Tiede**

KJS: Kiel  
Jagdschein seit: 2007  
Lieblingsjagdart: Pirsch, DJ mit meinem DJT



**Till Esken**

KJS: Steinburg  
Jagdschein seit: 2013  
Lieblingsjagdart: Krähenjagd

© Alle Fotos: Privat



**Job Meyer**

KJS: Pinneberg  
Jagdschein seit: 2018  
Lieblingsjagdart: Fuchsansitz



**Niclas Jordan**

KJS: Steinburg  
Jagdschein seit: 2012  
Lieblingsjagdart: Fallen-/ Treibjagd



**Marquardt Petersen**

KJS: Flensburg  
Jagdschein seit: in Ausbildung  
Lieblingsjagdart: noch nicht festgelegt

## Verantwortung für Natur und Wild

In diesem Jahr wird der Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V. 70 Jahre alt. Grund genug, um einen kurzen Rückblick zu halten.

Das Jahr 2020 ist für den Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V. (LJV) ein besonderes Jahr. In diesem Jahr kann der Verband auf sein 70-jähriges Bestehen zurückblicken. Zur Feier dieses „runden Geburtstages“ sollte am 27. Juni 2020 der Landesjägerball in Travemünde stattfinden. Doch dann kam die Corona-Krise. Trotzdem wollen wir einen kurzen jagdgeschichtlichen und somit verbandsgeschichtlichen Rückblick auf die letzten 70 Jahre wagen.

„In jedem Ende liegt ein neuer Anfang“. Dieser Ausspruch trifft die Situation zur Gründungszeit des Verbands auch nach jagdhistorischen Gesichtspunkten relativ genau. Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs kam das gesamte öffentliche Leben zum Erliegen. Selbstredend war hiervon auch die Jagd in vollem Umfang betroffen. Die schleswig-holsteinischen Jagdreviere wurden von der britischen Militärregierung beschlagnahmt. Der private Besitz sowie der Einsatz von Jagdwaffen war verboten. Die Jagdausübung weder möglich noch erlaubt. Doch dauerte es nicht lange, bis sich erste lockere Organisationsformen bildeten.

Am 23. April 1946 trafen sich die Vertreter der hiesigen Jägerschaft und Forstwirtschaft mit J. G. King, dem zuständigen Vertreter der britischen Besatzungsmacht, um Fragen zur Wiederaufnahme der Jagd und zu den allgemeinen jagdlichen Rahmenbedingungen zu klären. Unter den Anwesenden war auch Dr. Karl Henningsen, der von 1950 bis 1967 erster Präsident des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein werden sollte. Nach und nach setzten Lockerungen ein. Jagdwaffen wurden in der Folge wieder ausgehändigt, gepachtete Reviere wurden bis 1952 wieder an die ursprünglichen Jagdausübungsberechtigten übergeben und die jagdrechtlichen Rahmenbedingungen erarbeitet. Galten zunächst die jagdrechtlichen Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes von 1934, natürlich unter Streichung der nationalsozialistischen Beigaben, wurde 1952 das Bundesjagdgesetz ausgefertigt und verkündet. 1953 folgte das Landesjagdgesetz.

Mit Unterzeichnung des Gründungsprotokolls am 20. Januar 1950 wurde die Eintragung des LJV in das Vereinsregister angestrebt. Mit der erfolgten Ersteintragung vom 28. Juni 1950 war der LJV somit gegründet und rechtlich als Verein aus zivilgesellschaftlichem Engagement auf eine demokratische Basis gestellt worden. Der neu gegründete Verband vereinigte 97% der Jagdscheininhaber Schleswig-Holsteins, was ungefähr 9000 Mitgliedern entsprach. Die erste Mitgliederversammlung fand am 28. Juli 1950 in Flensburg statt.

Das erste Präsidium des neu gegründeten Verbandes setzte sich wie folgt zusammen:

Präsident:	Dr. Karl Henningsen, Meldorf
Vizepräsident:	Direktor Ernst Moss, Geesthacht
Schriftführer:	Hermann Jansen, Augustenhof
Schatzmeister:	Claus Husen, Flensburg
Beisitzer:	Julius Carstensen, Süderbrarup
Beisitzer:	Prof. Dr. Pfeffer, Kiel
Beisitzer:	Johs. Jensen, Husum



Quelle: LJV Archiv

Auch die Aufgaben des Verbandes wurden von Anfang an klar formuliert. So heißt es in §2 der ersten Satzung: „[...] Der Verband setzt sich für die Selbstverwaltung der schleswig-holsteinischen Jäger ein und strebt damit ihre Vertretung gegenüber dem Landtag, der Regierung und den Behörden an. Beim Erlass von Gesetzen und Verordnungen stellt er seine sachkundige Mitarbeit zur Verfügung [...]“ Das Prinzip der Obleute war anfangs noch nicht in heutiger Form vorhanden. Jedoch wurden die Sparten umfangreich in den weiteren Aufgaben des Verbandes unter §4 der Satzung weiter berücksichtigt. Unter anderem wurden die Pflege der waidgerechten Jagd, die Erhaltung eines gesunden Wildstandes unter Berücksichtigung der Landeskultur, die Förderung des Jagdgebrauchshundewesens, die Bekämpfung des Wildererunwesens sowie Förderung des jagdlichen Schrifttums und die Beratung seiner Mitglieder in allen jagdlichen Belangen festgelegt. Auch die Förderung des Berufsjägerturns wurde zur Verbandsaufgabe erhoben. Ebenso wurde die Pflege des Naturschutzes als Aufgabe des Verbandes klar

„Ich gratuliere dem LJV-SH ganz herzlich und hoffe, dass es uns gelingt, zumindest den heutigen Wildbestand auch im Wald zu erhalten.“  
Georg Deutz, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Eutin e.V.



„Die Kreisjägerschaft Oldenburg in Holstein gratuliert dem Landesjagdverband Schleswig-Holstein als ihrem Dachverband zum 70. Geburtstag. In diesen Zeiten des schnellen Informationsflusses und großen öffentlichen Interesses an Jagd und Naturschutz ist es wichtig, eine gut funktionierende Dachorganisation zu haben: wir sind ein anerkannter Naturschutzverband und müssen dies in der Öffentlichkeit noch mehr verankern.“  
Carsten Höper, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Oldenburg e.V.



„70 Jahre Landesjagdverband SH – das verdient ein kräftiges Waidmannsheil. Ich wünsche mir weiterhin gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.“  
Stephan Gülck, Vorsitzender der KJS Nordfriesland e.V.

„Gratulation zum 70jährigen Jubiläum - weiter so! Ich wünsche mir für die Zukunft vom Landesjagdverband noch mehr Anstrengungen, unsere nachhaltige und verantwortungsvolle Jagd in Schleswig-Holstein auch für die kommenden Generationen in Ihrer Vielfalt und zum Wohle des Wildes zu erhalten.“

**Tobias Christer, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Rendsburg-Ost e.V.**



Quellen: LJV Archiv

**Die erste Jahreshauptversammlung des Landesjagdverbandes am 28.07.1950, Flensburg 28.07.1950, von rechts nach links Revierförster Backens, Revierförster Soll, Revierförster Nielsen, Schüler G. Volquardts, Revierförster Kellner, Revierförster Welt beim Blasen des Signals „Begrüßung“**

### Geschäftsführer

Ernst Moss	1950 - 1954
Hans Behnke	1954 - 1973
Bernhard Hansen	1973 - 1987
Holger Behrens	1987 - 2012
Andreas Schober	2012 - 2018
Marcus Börner	seit 2018

### Die Präsidenten

Dr. Karl Henningsen	1950 - 1967
Hermann Bartels	1967 - 1969
Siegfried Eckardt	1969 - 1974
Christian Heinsen	1974 - 1986
Dr. Kay Ranniger	1986 - 1994
Jürgen Meyer-Loos	1994 - 1995
Hans-Jakob Andritter	1995 - 2002
Jürgen Hammerschmidt	2002 - 2006
Dr. Klaus-Hinnerk Baasch	2006 - 2016
Wolfgang Heins	seit 2016

### Ehrenpräsident

Hans-Jakob Andritter



„Herzlichen Glückwunsch und Waidmannsheil zum 70. Jubiläum. In diesen Jahren wurden Traditionen nicht nur weitergegeben, sondern auch Neues dazu gewonnen. Dieses soll weiterhin so bleiben – Wir leben Tradition!“

**Peter Hahn, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Flensburg e.V.**



„Die Kreisjägerschaft Eckernförde gratuliert dem LJV, der die Interessen von Jagd, Wild und Umwelt vertritt. Wir wünschen uns noch mehr Arbeit zum Ausgleich der Interessen von Wald und Wild und blicken positiv in die Zukunft.“

**Otto Gravert, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Eckernförde e.V.**

„Die Kreisjägerschaft Steinburg wünscht dem Landesjagdverband alles Gute. Gerade in diesen Zeiten der herannahenden ASP ist der Elterntierschutz und die waidgerechte Bejagung des Schwarzwildes besonders wichtig. Ein weiterer Schwerpunkt bildet aktuell die Jungwildrettung vor der Wiesenmahd. Hier wünschen wir uns in Zukunft noch mehr Beteiligung.“

**Sven Heesch, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Steinburg e.V.**



definiert. Dies ist Beleg für den ganzheitlichen Naturschutzgedanken, welcher der Jagd seit jeher inhärent ist und durch Jägerinnen und Jäger bis heute mit Leben gefüllt wird. Dies unterscheidet die traditionsreichen jagdlichen Organisationen von Zusammenschlüssen, die sich einerseits dem Naturschutz nur partiell widmeten, wie etwa dem Vogelschutz oder andererseits ihre Gründung aus der Umweltbewegung der 1970er Jahre herleiteten und sich teilweise zur politischen Lobbyorganisation oder gar Partei entwickelten. Dem Spektrum politischer Lobbyorganisationen können auch jagdliche Zusammenschlüsse jüngerer Datums zugeordnet werden, die in erster Linie ökonomische Interessen im Sinne Ertragsmaximierung auf Kosten des Wildes verfolgen.

Dass sich der Naturschutzgedanke in den folgenden Jahren weiterentwickelte und auf unterschiedlichste Weise im LJV äußerte, zeigen die folgenden Schlaglichter.

Zunächst sei an dieser Stelle das Hegelehrrevier des Landesjagdverbandes genannt. Das Hegelehrrevier Grönwohld wird seit 1954 vom LJV betreut und gestaltet. Mit Revierförster Hansen konnte das Revier zu einer beispielhaften Lehrstätte entwickelt werden. Insbesondere wurden die sich im Eigentum des Landesjagdverbandes befindlichen Waldflächen durch verschiedene Maßnahmen wild- und umweltgerecht gestaltet. Aber auch weitere Projekte und Maßnahmen wurden gerade in der Anfangszeit des Verbandes mit einer enormen Tatkraft realisiert. „[...] Zwei Fasanerien in Reinfeld und Wolmersdorf wurden betrieben, mit deren Hilfe jedes Jahr 3.000 Fasane ausgewildert werden konnten. [...] Eine Forschungsstation in Segeberg-Wolfsberg wurde begründet. Drei Kreisberufsjäger sorgten für Beratung in den Revieren. Zwei Schweißhundstationen nahmen ihre Arbeit auf und 16 brauchbare Schießstände wurden betreut. Eine rasante Wiederaufbauarbeit! [...]“ berichtet Landesforstmeister a.D. Dr. Georg Volquardts anschaulich.

Weiterhin konnte im Jagdjahr 1955/56 mit 45ha das Herzstück des Dellstedter Birkwildmoors durch den Verband erworben werden. Dem erstmals 1957 mit ca. 70ha ausgewiesenen sowie 1961 und 1989 erweiterten Naturschutzgebiet, das bis heute vom LJV betreut wird, folgten weitere Naturschutzgebiete. Insgesamt werden bis heute 25 Naturschutzgebiete durch den LJV und seine ehrenamtlichen Betreuer betreut. Dabei sind die Gebiete auf das ganze Land verteilt. Die Biotoptypen unterscheiden sich von Seen, über Moore, aber auch Bruchwälder und Dünen zählen zu den besonders geschützten Gebieten.

Wie aus den Mitteilungsblättern deutlich wird, war seit Gründung des Verbandes das Monitoring der wildlebenden Tierarten ein wichtiger Punkt in der Naturschutzarbeit. Anfangs konzentrierte sich dieses Monitoring vor allem auf das Birkwild. Dass sich die einzigartigen Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis umfangreich nutzen lassen,

„Die Kreisjägerschaft Dithmarschen-Nord wünscht dem LJV alles Gute & bedankt sich für die Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle! Gemeinsam möchten wir die Zukunft der Jagd stärken!“

**Axel Claußen, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Dithmarschen-Nord e.V.**



Wir gratulieren zum Jubiläum wünschen dem Landesjagdverband alles Gute! „Gemeinsam für eine starke Vertretung!“

**Horst Bröge, Vorsitzender der KJS Schleswig e.V.**



„70 Jahre was für eine lange Zeit. 70 Jahre hat der Verband alles für unsere Jäger getan in guten wie in schlechten Zeiten, und dann kam dieses Jahr leider noch die Pandemie dazu, was zusätzlich sehr viel Arbeit in Anspruch nahm. Die Jägerschaften durften keine Versammlungen mehr machen genau wie der Landesjagdverband alle Veranstaltungen absagen musste! Aber dennoch waren sie immer für uns da! Die Kreisjägerschaft Neumünster wünscht in diesem Sinne alles alles Gute zum 70. jährigen Jubiläum bleibt weiter so für die Jäger da. Liebe Grüße und Waidmannsheil aus Neumünster der kleinsten Jägerschaft des Verbandes.“

**Dennis Dürrbaum, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Neumünster e.V.**





© K. Paulweber

wurde früh erkannt. Schließlich war es der heutige Ehrenpräsident des LJV Hans-Jacob Andritter, der in seiner Amtszeit (1995-2002) unter anderem die Einrichtung des Wildtierkatasters Schleswig-Holstein (WTK) in Zusammenarbeit mit der Universität Trier und später mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel verwirklichen konnte. Dieses weit über die Grenzen Schleswig-Holsteins hinaus bekannte Leuchtturmprojekt ist bis heute einzigartig und nutzt die Synergieeffekte von Wissenschaft und Praxis. 2001 wurde dieses schleswig-holsteinische Projekt durch den Deutschen Jagdverband (DJV) auf Bundesebene ausgeweitet. Das Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) stellt seitdem einen dauerhaften Baustein der ökologischen Umweltbeobachtung dar und steht für einen transparenten Umgang mit wissenschaftlich abgesicherten Daten. Weiterhin führt das WTK umfangreiche Monitoringmaßnahmen, die Hasentaxation sowie Niederwildprojekte bspw. zum Rebhuhn durch.

**Aktuell werden durch den LJV und seine Mitglieder 25 Naturschutzgebiete betreut**

*„Wir danken dem Landesverband für 70 Jahre Engagement für die Jäger im Lande und wünschen uns für die Zukunft Wald mit Wild und nicht Wald vor Wild.“*  
**Oliver Jürgens, Vorsitzender der KJS Segeberg e.V.**



*„Zum 70-jährigen Bestehen wünschen wir dem Landesjagdverband Schleswig-Holstein, für die Zukunft alles Gute und erhoffen uns eine aktivere Beteiligung zur Lösung des Konflikts „Wald UND Wild“ mit den Staats-, Landes-, Kreis- und Stadforsten um zu einer waidgerechten Jagd auf unser Schalenwild zurückzufinden.“*  
**Vorstand der KJS Herzogtum Lauenburg e.V.**



Aber auch das Thema Kitz- und Jungwildrettung vor der Wiesenmahd, Wildunfälle oder Probleme mit der Zerschneidung der Lebensräume stellten die Jägerschaft damals wie heute vor große Aufgaben. Auch hier war es wiederum ein Projekt aus Schleswig-Holstein, welches bundesweite Beachtung fand und schließlich als Tierfundkataster die Digitalisierung aus Sicht der Jägerschaft hervorragend nutzt.

„Hände weg vom Jungwild. Auch im Watt!“ Mit diesem Titel und dem Bild eines Heulers titelten die Verbandsmitteilungen im Juli 1964. Für die schleswig-holsteinischen Jäger eine Selbstverständlichkeit und keine Besonderheit, bis heute. Im Land zwischen den Meeren und hier naturgemäß an den Küsten, steht auch der Schutz des Seehundes und anderer Meeressäuger im Fokus. Bereits in den 50er Jahren gab es in Friedrichskoog eine private Heuleraufzucht. Im Garten und auf dem Kutter von Familie Rohwedder konnten zahlreiche Jungtiere aufgezogen und ausgewildert werden. Die erste zentrale Aufzuchtstation entstand 1969 in Büsum. 1985 erfolgte die Gründung der Seehundstation Friedrichskoog durch den Landesjagdverband Schleswig-Holstein und die Gemeinde Friedrichskoog zur Unterstützung der Station in Büsum. Werner „Polli“ Rohwedder wurde der erste Stationsleiter. Bis 1996 leitete er die Seehundstation. Der Landesjagdverband ist bis heute Gesellschafter der „Seehundstation Friedrichskoog“. Den Schleswig-Holsteinischen Seehundjägerinnen und Seehundjäger obliegt die Betreuung von Seehunden, Robben und anderen Meeressäugern (z.B. Kleinwale) sowie die Bergung von toten Meeressäugern, die Durchführung von Kontrollfahrten sowie Informations- und Aufklärungsarbeit. Sie leisten mit ihrem Beitrag eine wichtige Grundlage für die wissenschaftliche

Arbeit, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für terrestrische und aquatische Wildtierforschung der Tierärztlichen Hochschule Hannover durchgeführt wird. Zu den Aufgaben der Seehundjäger zählen die Beobachtung, die Bergung, der Fang sowie die Weitergabe kranker oder verletzter Seehunde und Robben an die einzige anerkannte Aufzuchtstation „Seehundstation Friedrichskoog“ in Schleswig-Holstein.

Aber auch in unzähligen Biotophegemaßnahmen zeigt sich das jäger-schaftliche Engagement im Naturschutz. In der Zeit von 1970 bis 1991 wurden bspw. durch den LJV und seine Mitglieder insgesamt 977ha Feuchtflächen geschaffen, auf 2166ha Deckungs- und Schutzpflanzungen angelegt und jährlich rund 2055ha Wildäsungsflächen angelegt. Zwischen 1987 und 1991 wurden 47km Knick neu bepflanzt und weitere 1,4km Knick neu angelegt. Auf den Pflanzenbörsen wurden 162500 heimische Gehölzpflanzen verteilt. Diese beeindruckenden Zahlen können bis in die Gegenwart fortgeschrieben werden.

Ein Meilenstein des LJV war die Anerkennung als staatlich anerkannter Naturschutzverband, die im Jahr 1987 unter Präsident Dr. Ranninger und Geschäftsführer Behrens erfolgte. Im Jahr 1988 wurde die Initiative ProNatur als Naturschutzinitiative des LJV gegründet. Getragen von Spenden und Zuschüssen von Gebietskörperschaften und der Stiftung Naturschutz, werden Gelder zum Erhalt und Entwicklung wertvoller Wildtierlebensräume bereitgestellt. Hierzu wurden Flächen angekauft oder angepachtet. Mit Hilfe der Aufstellung von Pflege- und Entwicklungsplänen für die jeweiligen Flächen wurde der Bedarf für Renaturierungsmaßnahmen und Biotopfleßmaßnahmen ermittelt und dann unter maßgeblicher Mithilfe der ortsansässigen Jägerschaft durch ehrenamtlichen Arbeitseinsatz umgesetzt. Nicht unerwähnt sollen an dieser Stelle auch die Artenschutzprojekte zur Wiesenweihe, zum Fischotter, oder zum Seeadler bleiben.

„[...] Die Initiativen des Jagdwesens dienen aber auch alle dazu, der Jagd und der Wildbahn im Lande ihren Raum zu erhalten. Den Nutzen davon hatten nicht nur die Jagdbaren Wildarten mit Jagdzeit, sondern auch die ohne eine Jagdzeit und die sonstige freilebende Flora und Fauna. [...]“ resümiert Dr. Volquardts in seinen Ausführungen zur Jagdgeschichte Schleswig-Holsteins. In diesem Zusammenhang muss auch auf die Arbeit der Hegegemeinschaften hingewiesen werden, die einen wertvollen Beitrag leisten und die flächenmäßige Betreuung der jeweiligen Schalenwildart sicherstellen. Unter Berücksichtigung des Schalenwildes als Bio-Ingenieur profitieren von den Managementmaßnahmen der Hegegemeinschaften nicht nur das jagdbare Wild, sondern auch eine Vielzahl von Insekten, Kleinstlebewesen und Organismen. Mit der 1922 gegründeten Rotwildhegegemeinschaft Barlohe gibt es in Schleswig-Holstein indes die älteste Rotwildhegegemeinschaft der Bundesrepublik.

*„Die KJS Rendsburg-West bedankt sich beim LJV für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Für die Zukunft wünschen wir ihm immer eine glückliche und diplomatische Hand beim Angehen neuer Aufgaben.“*  
**Hans Popp, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Rendsburg-West e.V.**



*Gratulation an alle Mitglieder des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein! Durch das enorme ehrenamtliche Engagement steht der Verband heute da, wo er ist. Wir Jäger:innen haben in der Öffentlichkeit nicht nur eine hohe Präsenz, sondern auch einen sehr guten Ruf. Darauf können wir stolz sein. Ein Jäger ist bekannt dafür, dass er Geduld hat. Bedingt der momentanen Umstände konnten wir den LJV-Geburtstag in diesem Jahr nicht feiern.*  
**Wulf-Heiner Kummert, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Lübeck e.V.**



*Um der Jagd in der Gesellschaft die Bedeutung und den guten Ruf zu verschaffen, den sie verdient, sind Anstrengungen wie bei einem Marathonlauf notwendig. Wir wünschen dem LJV, dass er in der Zukunft die Kraft und die Kondition besitzt, um bei diesem Rennen ganz vorn dabei zu sein.*  
 Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!  
**Hans Wörmcke, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Pinneberg e.V.**



Georg Volquardts  
Hans Jessen

## Zur Jagdgeschichte Schleswig-Holsteins von den Ursprüngen bis 2014



Herausgegeben vom  
Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.

### Jagdgeschichte Schleswig-Holstein

Ich übersende unserem Landesverband die herzlichsten Glückwünsche zum 70-jährigen Bestehen! Für die Zukunft wünsche mir, dass Schwerpunkt zur Förderung unseres Niederwildes gesetzt werden und wir noch besser werden in Sachen Biotopgestaltung, z.B. durch das systematische Anlegen von Blühflächen in Zusammenarbeit mit unseren Landwirten.  
**Stefan Velfe, stellv. Vorsitzender, für die Kreisjägerschaft Plön e.V.**



Viele weitere große und kleine Maßnahmen werden jedes Jahr durch Jägerinnen und Jäger durchgeführt. Die vorgenannten Schlaglichter hegen zwar keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sind jedoch Beleg für das jahrzehntelange Engagement der schleswig-holsteinischen Jägerschaft. Grund für dieses Engagement ist in der Jägerschaft selbst zu suchen: 41 Prozent der knapp 385.000 Jäger in Deutschland sind ehrenamtlich tätig. Dabei engagieren sich Frauen mit 47 Prozent öfters als Männer, beispielsweise in der Umweltbildung oder in Naturschutzprojekten. Auch beim Nachwuchs steht Ehrenamt ungebrochen hoch im Kurs: Mit 45 Prozent wollen sich fast die Hälfte der Jungjäger in einer jagdlichen Vereinigung engagieren, am liebsten im Naturschutz. Im Vergleich dazu die Gesamtbevölkerung: Hier sind lediglich 18 Prozent freiwillig im Umwelt- und Naturschutz aktiv. Allein für ihre ehrenamtliche Naturschutzarbeit investieren Jäger jedes Jahr rund 86 Millionen Euro aus eigener Tasche. Hinzu kommt etwa eine Arbeitswoche pro Monat, die jede Waidfrau und jeder Waidmann durchschnittlich im Revier verbringt. Die Jagd selbst ist bereits ehrenamtliches Engagement für die Allgemeinheit: Jäger sind per Gesetz verpflichtet, einen artenreichen,

gesunden Wildbestand zu erhalten. Sie reduzieren Wildbestände, damit Schäden in Wäldern und Feldern nicht Überhand nehmen und Tierseuchen keine Chance haben, sich auszubreiten. Jagd auf Raubsäuger wie Fuchs, Marder oder Waschbär ist zudem ein wichtiger Beitrag für den Artenschutz. Bei Wildunfällen sind Revierpächter rund um die Uhr im Einsatz, um verletztes Wild zu finden oder Unfallbescheinigungen für Autofahrer auszustellen.

Einen umfangreichen jagdgeschichtlichen Überblick finden Sie in der „Jagdgeschichte Schleswig-Holstein“ von Hans Jessen und Dr. Georg Volquardts. Das Werk umfasst auf 656 Seiten die Jagdgeschichte Schleswig-Holsteins von den ersten jagdlichen Aufzeichnungen bis in die heutige Zeit. Es gliedert sich in zwei Teile: Hans Jessen spannte im ersten, reproduzierten Teil des Buches, das schon mal 1958 erschienen war, den Bogen von den ersten jagdlichen Aufzeichnungen im Lande über die Jagdausübung der Feudalherrschaft bis in die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg. Knapp sechzig Jahre später knüpft Dr. Georg Volquardts, ehemaliger Landesforstmeister von Schleswig-Holstein, mit der weiteren Entwicklung der Jagd bis in die heutige Zeit an. Anschaulich schildern beide Autoren, auf ihre jeweils sehr eigene Art, Meilensteine der Jagdgeschichte im Land zwischen den Meeren.



„Wir gratulieren unserem Landesjagdverband zum 70-jährigen Bestehen und wünschen für die Zukunft weiterhin eine erfolgreiche Arbeit für Naturschutz und Jagd. Wir freuen uns auf eine gemeinsame gute Zeit insbesondere beim Engagement für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt.“  
**Georg Zacher, Vorsitzender der KJS Kiel e.V.**

„Waidmannsheil für 70 Jahre LJV in Schleswig-Holstein. Macht weiter so!“  
**Volker Lorenzen, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Dithmarschen-Süd e.V.**



## Der Muntjak

**Eine Erfolgsgeschichte unter den Cerviden: Seitdem sich die Muntjak Sichtungen in unserem schönen Bundesland mehren, ist die kleine Hirschart aus Ostasien nicht mehr aus den regionalen Medien wegzudenken.**

Das verwundert nicht, ist doch der Muntjak schon seit 7 bis 9 Millionen Jahren eine nicht enden wollende Erfolgsgeschichte. Der Muntjak ist eine der ältesten Cervidenarten überhaupt und hat im Laufe der Zeit viele Arten, wie den Riesenhirsch, kommen und gehen sehen.

Seine markanten Eckzähne waren ursprünglich sehr verbreitet unter den Hirschartigen und zierten einst auch den Procacpreolus, einen nahen Verwandten unserer Rehe. Selbst bei unserem Rotwild, findet man ihre Überreste immer noch in Form der Grandeln.

Es waren die Engländer, die Muntjak der beiden Unterarten *Muntiacus muntjac* und *Muntiacus reevesi*, Mitte der 1920er Jahre aus ihren Kolonien nach Zentralengland importierten, um sie dort in hochherrschaftlichen Parks zu halten. Das ging tatsächlich eine Zeitlang gut, aber im Laufe der Jahre entwichen immer mehr Tiere aus ihren Gehegen oder wurden aus den verschiedensten Gründen freigelassen, so dass sich in England eine Mischform der beiden Muntjakarten etablierte, die es so in Ihrer ostasiatischen Heimat nicht gibt.

Die possierlichen Tiere, die eine ähnliche Rumpflänge haben wie unser heimisches Rehwild, aber aufgrund ihrer gedrungeneren Körperform mit 40 bis 60 cm, eine deutlich geringere Schulterhöhe erreichen, werden 9 bis 18 kg schwer und haben mit bis zu 19 Jahren eine erstaunlich hohe Lebenserwartung.

Ihre bevorzugte Äsungsform ist die Konzentratselktion, aber als Mischtyp kommen sie auch über lange Zeit allein mit Raufutter und im Notfall sogar mit Baumrinde aus. So genügsam sie auch sind, so produktiv sind sie auch, denn Muntjak erreichen bereits mit etwa 7 Monaten ihre Geschlechtsreife. Die Tiere, die in ähnlichen Sozialstrukturen leben wie Rehwild, haben jedoch keine feste Brunftzeit. Mit Erreichen der Geschlechtsreife



© F. Zabel

setzen sie deshalb alle 7 Monate im Schnitt 1,2 Kitze. Es muss also ganzjährig mit frisch gesetzten Kitzen gerechnet werden.

Ihre Genügsamkeit und ihre erstaunliche Reproduktionsrate führten dann auch dazu, dass Muntjak heute, nahezu ganz England, Wales und sogar Teile Schottlands besiedeln. Darüber hinaus gibt es auch bereits Vorkommen auf der irischen Insel, Belgien, den Niederlanden sowie in mindestens 6 Deutschen Bundesländern.

Muntjak sind definitiv eine äußerst charismatische Wildart. Sie drängt jedoch, wenn sich einmal eine kleine Population etabliert hat, mit Hochdruck in bereits, durch heimische Schalenwildarten besetzte Lebens-

räume. Wo sie für Unruhe sorgt und bereits vorhandene Konflikte, wie den Wald Wild Konflikt weiter verschärft. Wo Muntjak in großen Stückzahlen auftreten, da nimmt der Schaden an forstlichen Kulturen zu und da steigt der Stress unter den Schalenwildarten, was u.a. zu vermehrten Wildunfällen führt. Die durch ihr Auftreten steigende Wilddichte, fördert, bedingt durch ihre enge Verwandtschaft mit den hier heimischen Cerviden, auch die Ausbreitung von Wildkrankheiten und -seuchen. Sie stellen schlichtweg einen Faktor dar, der unser bereits fragiles System weiter belastet und anfällig macht.

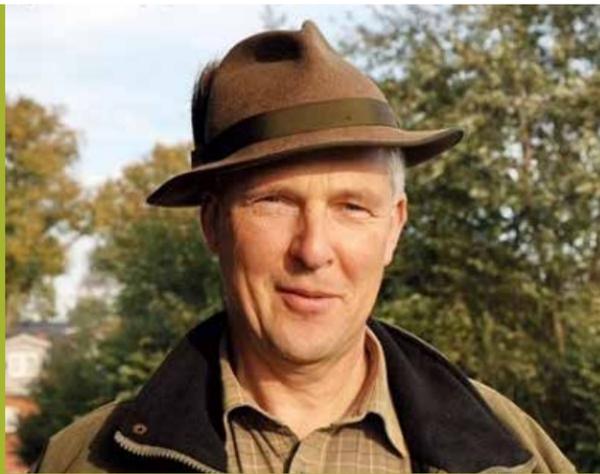
Dies hat auch die EU-Kommission erkannt und die Muntjak deshalb auf ihre Liste invasiver Tierarten gesetzt. Gemäß der Verordnung Nr. 1143/2014 des

Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten dürfen Muntjak nicht mehr in das Gebiet der EU eingeführt noch darin gehalten, befördert, gezüchtet, zur Fortpflanzung gebracht oder freigesetzt werden. Der Muntjak hat einfach schon zu viele andere Hirscharten kommen und gehen gesehen. Auch wenn es schwerfällt, müssen deshalb unbedingt die sich hier etablierenden Muntjak Populationen entnommen werden, solange dies noch möglich ist. Unser heimisches Wild wird es uns danken.

Dipl.-Ing. (FH) Frank Zabel  
– Arbeitskreis Schalenwild im LJV –

## Arbeitskreis Schalenwild: Olaf Malmström wird Vorsitzender

**Auf der konstituierenden Sitzung des Arbeitskreises Schalenwild wurde am 03. März 2021 turnusgemäß ein neuer Vorsitzender gewählt. Olaf Malmström folgt Hans-Albrecht Hewicker. Neuer stellvertretender Vorsitzender ist Jan-Wilhelm Hammerschmidt. Die Sitzung fand coronabedingt digital statt. Der achtköpfige Arbeitskreis wird seine Arbeit umgehend aufnehmen.**



**Olaf Malmström** aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde ist Jagdpächter Gut Ellerdorf und Jagdaufseher Gut Warleberg. Seinen Jagdschein besitzt er seit 1986. Er ist Kreisjägermeister für Kreisjägerschaft Eckernförde, Hundeführer und JGHV-Verbandsrichter und Schweissrichter, sowie Vorstandsmitglied Kreisjägerschaft Rendsburg-Ost. Als aktiver Schütze ist er Inhaber der DJV-Schießnadel in Gold.

Der Arbeitskreis Schalenwild hat Olaf Malmström zum neuen Vorsitzenden gewählt. Malmström ist stellvertretender Kreisjägermeister des Kreises Rendsburg-Eckernförde und Kreisjägermeister für die Kreisjägerschaft Eckernförde und legte seine Jägerprüfung 1986 in Eckernförde. Ab 1987 wurde er Jagdaufseher auf Gut Warleberg. Malmström, der seit 35 Jahren aktiver Hundeführer ist, ist zudem Verbandsrichter des JGHV und Verbandsrichter „Schweiß“. Seit 2006 ist er Pächter auf Gut Ellersdorf.

Darüber hinaus engagiert sich Malmström im Vorstand der Kreisjägerschaft Rendsburg-Ost. Durch seine jährliche Teilnahme an den Kreis- und Landesmeisterschaften im Jagdlichen Schießen ist er Inhaber der Schießleistungs-nadel Gold und vielen Jägerinnen und Jägern bekannt. Zudem ist er Projektleiter des Fasanbestandsstabilisierungs-Programms des Hegerings Langwedel. Er verfügt über langjährige Erfahrung in der

Bewirtschaftung von Schalenwildbeständen und der damit verbundenen Direktvermarktung.

Unterstützt wird der Vorsitzende von seinem Stellvertreter und den Mitgliedern des Arbeitskreises. Sein Stellvertreter Jan-Wilhelm Hammerschmidt (KJS Plön) ist Kreisjägermeister des Kreises Plön und als Damwild-Experte bekannt. Die weiteren Mitglieder des Arbeitskreises sind Wildmeister (DJV) Dirk Bacher (KJS Oldenburg), Christian Dohr (KJS Hzgt. Lauenburg), Sven Nicolaisen-Dlubatz (KJS Flensburg), Dr. Christian Schadendorf (KJS Pinneberg), Karl-Peter Tadsen (KJS Nordfriesland) und Frank Zabel (KJS Segeberg). „In der Vorstellungsrunde habe ich bei jedem einzelnen die innere Haltung zur Jagd und zum Wild gespürt. Das wir keinen leichten Zeiten entgegengehen ist uns allen klar und umso wichtiger ist daher ein aktiver Ausschuss, den alle Jäger des Landes und die gesamte Öffentlichkeit erleben sollen“, sagte Malmström nach der Sitzung.

Ziele des Arbeitskreises reichen dabei von biotopverbessernden Maßnahmen und der Umsetzung von Ruhezeiten und Ruhephasen für das Wild bis zur altersgerechten Bejagung des Wildes. Zudem hat sich der Arbeitskreis klar für den Muttertierschutz und die Jagd unter Berücksichtigung der Sozialstruktur des Wildbestandes ausgesprochen. Besonders möchte sich der Arbeitskreis für Jägerinnen und Jäger einsetzen, die sich in der Öffentlichkeit für das Jagdrecht, das Wildtierwohl und die weidgerechte Jagd einsetzen. Der neue Vorsitzende dankte seinem Vorgänger Hans-Albrecht Hewicker für seinen Einsatz für Wild, Jagd und Natur. Der Arbeitskreis Schalenwild wurde im Rahmen der Sitzung des erweiterten Präsidiums im Oktober 2020 neu gewählt.

LJV



**Jan-Wilhelm Hammerschmidt** (Stellvertretender Vorsitzender) ist seit 2004 Kreisjägermeister im Kreis Plön und seit 2008 Mitglied im Arbeitskreis Schalenwild. Er ist der Initiator des Jagdleiterseminars und bundesweit bekannt durch seine Vorträge über Damwild und seine Broschüre „Das Ansprechen von Damhirschen“.



**Karl-Peter Tadsen** lebt in Bredstedt, Kreis Nordfriesland und jagt dort im Revier Dreisdorf der Landesforsten. Er ist Akademischer Jagdwirt, Fachgruppensprecher Alumni Fg. Jagdwirte der BOKU Wien, Falkner, Corpsführer der Jagdhornbläsergruppe „Nordergoesharde“, Hundeführer mit Labrador-Retriever VPS und 1. Vorsitzender des Vereins für Naturschutz und Landschaftspflege Mittleres Nordfriesland e.V..



**Dr. Christian Schadendorf** lebt in Ellerbek, Kreis Pinneberg und jagt dort seit 1976. Er war Jagdreferent im Landwirtschaftsministerium, lebte 20 Jahre als Forstmann in Kanada, berät internationale Forstunternehmen und leitet seit 2018 die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer. Dr. Schadendorf ist stellv. Kreisjägermeister und stellv. Vorsitzender der Kreisjägerschaft Pinneberg.



**Dirk Bacher** (Wildmeister (DJV)) leitet als Berufsjäger seit 1993 einen Jagdbetrieb in Ostholstein mit dem Schwerpunkt der Schalenwildhege und -bejagung. Er engagiert sich in unterschiedlichen Gremien jagdlicher, jagdfachlicher und berufsständiger Verbände und Institutionen und ist Landesobmann und Vorsitzender des Landesverbandes der Berufsjäger.



**Frank Zabel** lebt in Hartenholm, Kreis Segeberg und schreibt seit 2018 als freier Autor für die Jagdzeitschriften des dlV. Seine Masterarbeit schreibt er gerade über den Einsatz drohnenbasierter Wärmebildkameras zur Bestandsermittlung großer, wildlebender Huftierarten. Er ist Hundeführer und engagiert sich sehr intensiv in der Jungwildrettung.



**Christian Dohr** wohnhaft in Gudow im Hzgt. Lauenburg führt mehrere große Privatforstbetriebe im schalenwildreichsten Kreis unseres Landes. Er ist als Schweißhundeführer aktiv, Jagdscheinprüfer und engagiert sich auf Hegegemeinschafts- und Hegeringsebene. Sein besonderes Anliegen ist der Interessensausgleich im forstlichen und jagdlichen Konfliktbereich.

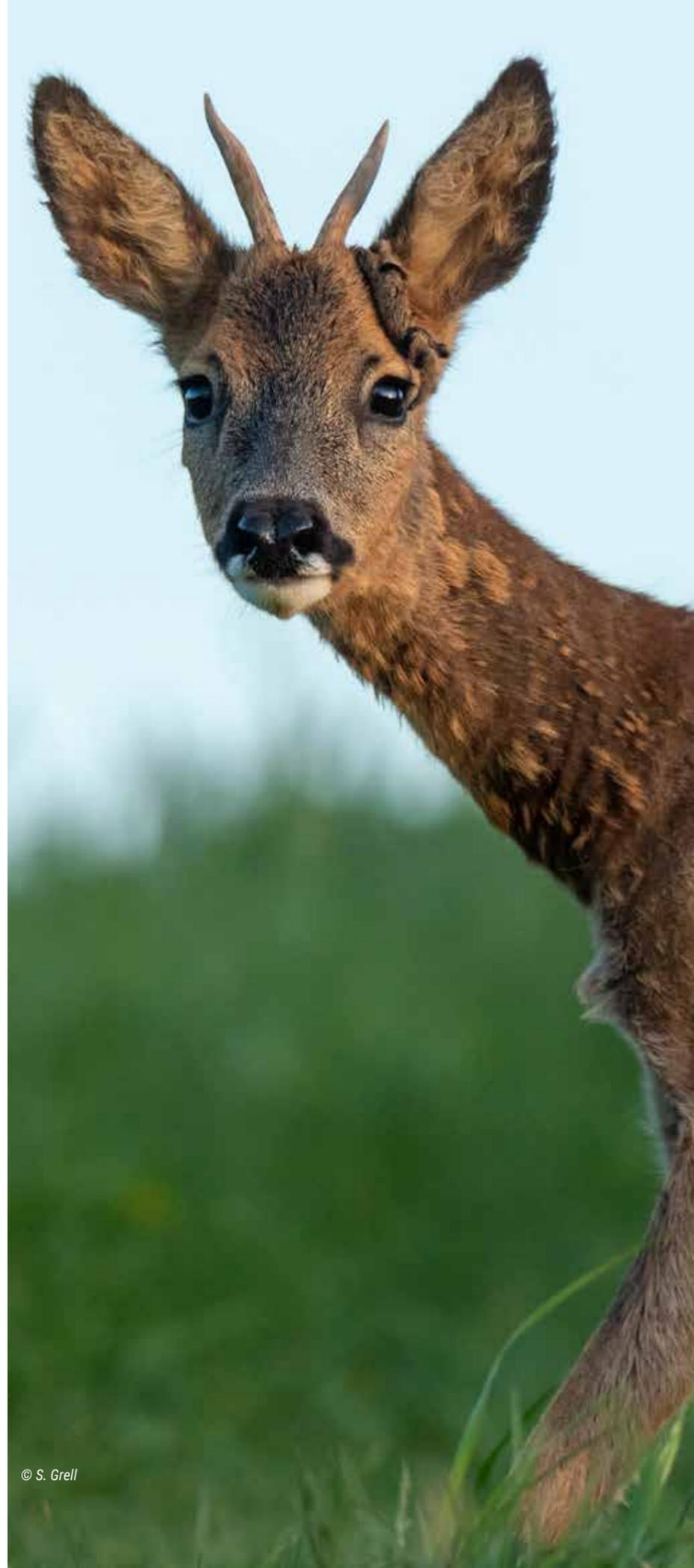


**Sven Nicolaysen-Dlubatz** lebt in Jardelund und ist Pächter in diesem Revier. Er ist Vorsitzender der HHG Frøslev-Jardelunder Moor und Flensburg-West. Er führt zwei Kleine Münsterländer und ist Verbandsrichter. Besonders am Herzen liegt ihm der gute Kontakt zu den Jägern in Dänemark und die angemessene Wahrnehmung und der damit verbundene Umgang des Rotwildes im Norden.

## Aufgabenteilung im AK Schalenwild

	Malmström	Hammer-schmidt	Bacher	Dohr
<b>Beratung Präsidium/Geschäftsstelle</b>				
aus dem Präsidium	X	X		
Initiative Themensetzung und Vorschläge	X	X		
<b>Artenspezifische Ansprechpartner für:</b>				
Rotwild				X
Damwild		X	X	
Sikawild	X			
Schwarzwild			X	X
Muffel	X		X	
Rehwild	X		X	
Invasive Arten (z.B. Muntjak)				
Wolf				
Schalenwildbejagung auf Stiftungsflächen / Mitgestaltung der Kooperationsvereinbarung / Beratung der betroffenen Reviere	X			
Betreuung des BfN-Projektantrages zum Rotwildmanagement				X
Beratung von Einzelmitgliedern, Hegegemeinschaften, KJS, Hegeringen, etc.	X	X	X	
<b>Mitwirkung am</b>				
runden Tisch Rotwild				X
runden Tisch ASP			X	
runden Tisch Wolf				X
Vorbereitung / Organisation Landestrophäenschau		X	X	
<b>Hegegemeinschaften</b>				
Erarbeitung der Übersicht der Hegegemeinschaften S-H			X	X
Warum brauchen wir Hegegemeinschaften?	X	X	X	
Stärkung der Hegegemeinschaften (Ideenentwicklung)	X		X	
Tag der Hegegemeinschaften		X	X	
Protokollführung der AK-Sitzungen		X	X	X
Beratung und Unterstützung der wildbiologischen Forschung,				
Chronic Wasting Disease				
Weiterbildung der LJV-Mitglieder zum Schalenwild		X	X	
Mitwirkung an Stellungnahmen (Verordnungen, Gesetze, Erlasse) hier initiativ tätig werden, bevor es andere tun!	X			
Mitwirkung an der Erstellung eines Wildwegeplans für S-H und Vorschläge für Entscheidungmaßnahmen (mit WTK)				X
Zusammenarbeit mit dem WTK	X			
Themenschwerpunkte für JÄGER SH erarbeiten	X	X		
Zusammenwirken mit Deutscher Wildtier Stiftung, z.B. Rotwildsymposium			X	X
Wald - Wild - Zielkonflikt / Änderungen BJJ	X			X
„Der Jäger heute – wo entwickeln wir uns hin?“	X			X
Waidgerechtigkeit (Muttertierschutz, Tierschutzgesetz, Nachtjagd)	X		X	
Betretungsrecht im Wald	X		X	
Jagdliche Raumordnung	X		X	

	Nico-laysen	Schaden-dorf	Tadsen	Zabel
			X	
				X
		X		X
X				
X			X	
X	X	X		
		X		X
X	X	X		X
		X		X
				X
X			X	
		X		
	X			



© S. Grell



© S. Grell

## Feldhasen im Frühjahr 2020 in Schleswig-Holstein

### Ergebnisse der Scheinwerfertextationen in den Referenzgebieten

Neben der Erhebung mit Hilfe von Erfassungsbögen auf Jagdbezirksebene ist das Referenzsystem ein weiteres wichtiges Standbein der Datenerhebung für das Wildtier-Kataster Schleswig-Holstein (WTK). In den Referenzgebieten wird u. a. die Entwicklung der Feldhasen durch die Scheinwerfertextation – eine standardisierte Erhebungsmethode für Feldhasen nach PEGEL – erfasst.

Dabei fahren die Revierinhaber nach einer Einweisung durch Mitarbeiter des WTK auf festgelegten Strecken ca. 1 h nach Sonnenuntergang durch das Revier und leuchten mit standardisierten Scheinwerfern mit einer Leuchtweite von 150 m in gleicher Weise schlaggenau durchnummerierte Flächen ab (Scheinwerfertextation). Die einmal festgelegte und in einer Karte festgehaltene Fahrtstrecke bildet einen repräsentativen Querschnitt der im Revier vorhandenen Flächenverteilungen der prägenden Landschaftselemente. Die abgeleuchtete Fläche pro Referenzgebiet beträgt ca. 200 ha. Alle auf diesen Flächen gesehenen Hasen werden gezählt; andere gesehene Arten werden als Zusatzinformation miterfasst. Die Ergebnisse der Zählungen werden online über die Website des WTK oder mittels Erhebungsbögen an das WTK zurückgesendet.

Die Referenzgebiete wurden gleichmäßig über die Naturräume Schleswig-Holsteins verteilt festgelegt und unterstützen das WTK kontinuierlich und langfristig seit 1995. Im Mittel der bisher 25 Erhebungsjahre beteiligen sich 64 Referenzgebiete an den Scheinwerfertextationen. Um den Entwicklung der Feldhasenpopulationen besser einschätzen zu können, werden die Hasen-taxationen jeweils als Doppelzählung im Frühjahr und im Herbst durchgeführt. Aufgrund der im Jahr 2020 besonderen Situation durch Covid-19 haben sich in diesem Jahr an der Frühjahrszählung nur 44 Referenzreviere beteiligen können. Dies verkleinert natürlich die Stichprobenzahl und erhöht die Streuung der ermittelten Dichtewerte für Schleswig-Holstein.

In diesem Zusammenhang möchten wir außerdem noch einmal darauf hinweisen, dass die korrekt ermit-

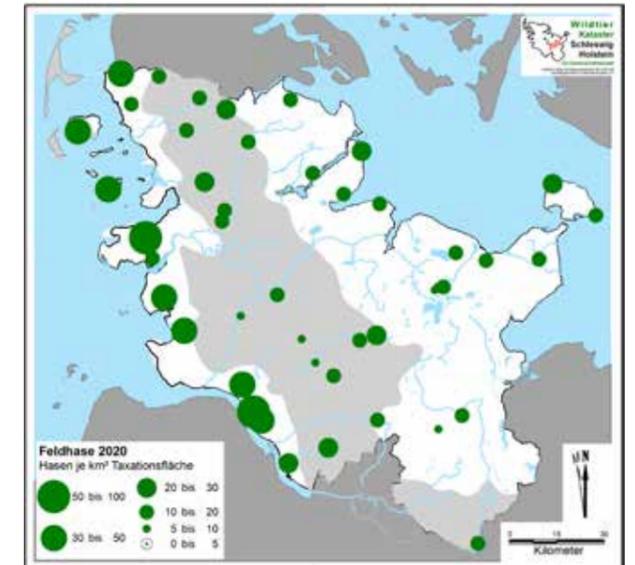
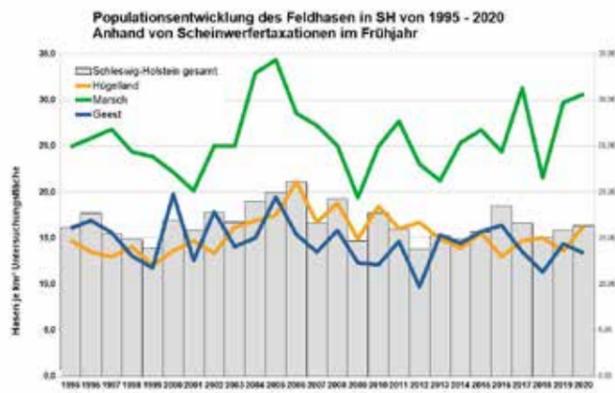


Abb. 1: Dichte der Feldhasen in Schleswig-Holstein nach Scheinwerfertextation im Frühjahr 2020 in den Referenzgebieten des WTK mit  $\geq 100$  ha Taxationsfläche

telte Größe der tatsächlich taxierten Fläche in einem Referenzrevier entscheidend für die Auswertung der Hasendichte ist. Deshalb werden erhebliche Abweichungen von der standardmäßigen Zählfläche, z. B. wegen des nicht befahrbaren, aufgeweichten Bodens nach starken Niederschlägen, mitgeteilt, so dass die Flächengröße für die jeweilige Zählung korrekt ermittelt werden kann.

### Ergebnisse 2020

Generell ist der Hasenbestand im Mittel der letzten 10 Jahre für ganz Schleswig-Holstein recht stabil und bewegt sich im Durchschnitt auf einem Niveau von 15,8 Hasen/km<sup>2</sup>. Nach einem deutlichen Anstieg der Frühjahrsdichte auf 21,1 Hasen/km<sup>2</sup> im Jahr 2006 sank die taxierte Hasendichten bis zum Jahr 2012 auf 13,8 Hasen/km<sup>2</sup>. Seit 2013 liegt der Hasenbestand durchschnittlich bei 16 Hasen/km<sup>2</sup>, wobei auch in diesem Zeitraum natürlich Schwankungen auftreten können. In diesem Frühjahr wurden in den 44 Referenzgebieten im Mittel für ganz Schleswig-Holstein 16,3 Feldhasen/km<sup>2</sup> gezählt (Abb. 1).



**Abb. 2: Populationsentwicklung des Feldhasen in Schleswig-Holstein (graue Balken) von 1995 bis 2020 und in den Naturräumen Marsch, Geest und Hügelland (farbige Linien)**

Innerhalb der Naturräume Geest und Hügelland verläuft die Entwicklung mehr oder weniger ähnlich und ist stabil. Die Marsch zeigt seit dem Tiefstand von 2009 einen deutlich positiven Trend im Frühjahrsbesatz. Als Schwerpunkt der Verbreitung ist daher der Naturraum der Marsch ausschlaggebend für die gesamte Populationsentwicklung der Hasen in Schleswig-Holstein (Abb. 2).

In der Marsch steigt der Bestand von 29,7 Hasen/km<sup>2</sup> (2019) auf 30,6 Hasen/km<sup>2</sup> in diesem Jahr. Im östlichen Hügelland steigt der Hasenbestand deutlich von 13,6 Hasen/km<sup>2</sup> (2019) auf 16,3 Hasen/km<sup>2</sup> im Jahr 2020. Nur im Naturraum der Geest wird einen Rückgang der Hasenpopulation von 14,3 auf 13,3 Hasen/km<sup>2</sup> verzeichnet.

Gestützt wird die Entwicklung des Frühjahrsbesatzes der letzten beiden Jahre durch hohe Sommerzuwächse. Seit dem Maximalwert von 32 % sind diese gesunken und sogar Verluste über den Sommer wurden in den Jahren 2016 und 2017 dokumentiert. In den letzten beiden Jahren sind die Zuwächse wieder deutlich positiv, was auch einen höheren Jagderfolg bringen kann (Abb. 3).

Die Winterverluste sind generell in den letzten Jahren niedrig und liegen im Mittel bei 3 %. Der in Abb.4 dargestellte gleitende Mittelwert verdeutlicht die Abnahme der Winterverluste gegenüber den jährlichen Einzelwer-

ten. Der letzte Winter war allerdings sehr nass. Es gab kaum Frost, so dass die Wintersterblichkeit auf 20 % anstieg. Die höchsten Verluste im Winter gab es im Winter 2008/09 mit einem Rückgang von 26 %.

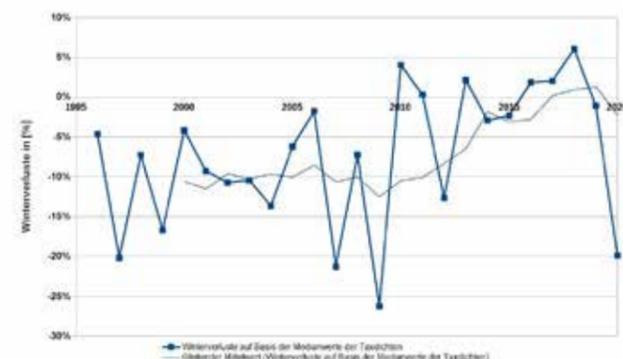
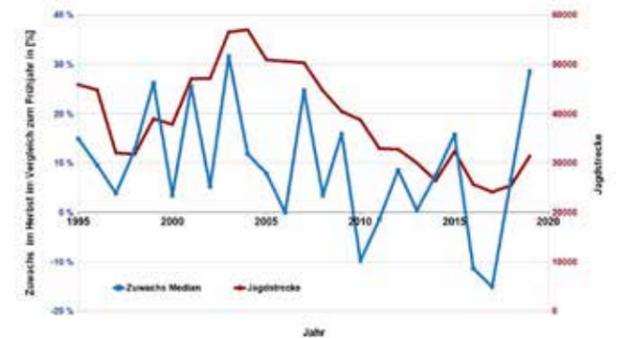
Die Gründe für die Schwankungen der Feldhasenbesätze resultieren aus dem Zusammenwirken diverser Einzelfaktoren. Zu nennen sind hier die räumliche und qualitative Ausstattung des Lebensraumes des Hasen, insbesondere das Vorhandensein von Rückzugsräumen mit Randstrukturen (Knicks), die Nutzungsintensität durch menschliche Freizeitaktivitäten sowie eine intensive Landwirtschaft nehmen Einfluss auf den Feldhasenbesatz. Daneben bildet die Nahrungsgrundlage, also das Vorhandensein von Pflanzennahrung aus artenreichen Wildkräutern, ein wichtiges Fundament. Darüber hinaus hat die Witterung, hier vor allem der Niederschlag, einen bedeutenden Einfluss. Ein nasses Frühjahr führt bei den ungeschützten Junghasen zur Unterkühlung und trägt damit zu einer hohen Mortalitätsrate bei. Weiter wird vermutet, dass hohe Niederschlagsmengen generell - i. B. bei Jungtieren - zu einem erhöhten Infektionsrisiko mit folglich erhöhter Sterberate führen.

Der leicht positive Trend der Populationsentwicklung des Feldhasen in Schleswig-Holstein liegt demnach vermutlich ganz wesentlich an der Klimaentwicklung, die auch Schleswig-Holstein, laut dem DWD, in den letzten zwei Jahren (2019 und 2020) ein extrem sonniges, recht warmes und viel zu trockenes Frühjahrswetter bescherte.

Christin Nowok und Heiko Schmüser  
– WTK –

**Abb. 3 (oben): Sommerzuwächse der Feldhasenpopulation in Schleswig-Holstein 1995 bis 2019**

**Abb. 4 (unten): Winterverluste des Feldhasen in Schleswig-Holstein von 1995 bis 2020. Angegeben ist jeweils der Anteil der Frühjahrszählung im Vergleich zur vorhergehenden Herbstzählung [%].**



© Pixabay

# Invasive Arten in Schleswig-Holstein

## Populationsentwicklung des Minks (*Neovison vison*)



Auswirkungen auf das ökologische Wirkungsgefüge erkennen und beurteilen zu können.

### Aussehen, Lebensweise und Nahrung

Der Mink (*Neovison vison*), auch amerikanischer Nerz oder Farmnerz genannt, gehört zur Familie der Marder (*Mustelidae*). Äußerlich ähnelt er sehr dem heimischen Europäischen Nerz (*Mustela lutreola*), ist aber deutlich größer als der heimische Vertreter. Der ursprünglich aus Nordamerika stammende Mink bevorzugt Habitate in Gewässernähe, in denen der ausgesprochen gute Schwimmer und Taucher Jagd auf Amphibien, Fische und Kleinsäuger machen kann (Zschille et al. 2004).

### Aussehen

Wie fast alle Marderartigen zeichnet sich auch der mittelgroße Raubsäuger durch einen langen, schlanken Rumpf mit relativ kurzen Gliedmaßen und Ohren sowie einem langen behaarten Schwanz aus.

Die vorkommenden Minke besitzen regelmäßig eine tief dunkelbraune Fellfärbung. Auffällig für diese Art sind der markante weiße Kinnfleck sowie Schwimmhäute zwischen den Zehen. Aufgrund der Zucht zur

Der Mink zählt zu den invasiven Säugetierarten, die sich schnell im Land etabliert haben. Wie andere heimische Marderarten unterliegt er dem Jagdrecht, ist nicht gefährdet und besetzt gleiche ökologische Nischen, wie u.a. der Europäische Nerz. Das Wissen über seine Verbreitung und deren Effekte auf davon beeinflusste autochthone Arten ist derzeit noch gering (Bonesi & Palazon 2007, Böhmer et al. 2001, Santulli et al. 2014). Vertiefte Kenntnisse über die Ökologie und Lebensraumnutzung dieser Art sind essentiell, um mögliche

Pelzgewinnung, sind aber Farbvariationen von weiß-grau über graubraun bis hin zu pechschwarz möglich. (Böhmer et al. 2013, Boggess 1994).

Der ausgeprägte Geschlechtsdimorphismus führt bei männlichen und weiblichen Tieren zu deutlichen Unterschieden in Gewicht und Größe (Yamaguchi et al. 2003, Zschille et al. 2004). Während die Männchen durchschnittlich 1,5 kg schwer und eine Kopf-Rumpf-Länge von 34 bis 45 cm erreichen, sind die Weibchen mit 0,4 bis 0,8 kg und 31 bis 38 cm deutlich leichter und kleiner (Melero et al. 2012, Wiig 1982, Boggess 1994). In der freien Wildbahn erreichen die Tiere ein Alter von 3 bis 5 Jahren, wohingegen sie in Gefangenschaft mit bis zu 10 Jahren deutlich älter werden können (Böhmer et al. 2013, Boggess 1994).

### Lebensweise und Lebensraum

Minke leben solitär. Außerhalb der Paarungszeit reagieren sie aggressiv auf andere Artgenossen (Zschille et

al. 2010, Harrington et al. 2020). Daher spielen bei der Kommunikation untereinander chemische Signale, wie das Markieren mit dem Sekret aus der Analdrüse, eine zentrale Rolle (Böhmer et al. 2013).

Die Reviergröße ist sowohl vom Nahrungsangebot als auch vom Geschlecht abhängig und schwankt zwischen 2 bis 6 km Uferlänge (Haan & Halbrook 2015). Während die Weibchen sehr standorttreu sind, belaufen Männchen auch größere Uferlängen (Haan & Halbrook 2015, Nieminmaa 1995, Zschille et al. 2010).

Lange wurde davon ausgegangen, dass Minke ausschließlich nachtaktiv sind. Allerdings zeigen neuere Studien, dass die Aktivitätszyklen männlicher und weiblicher Individuen aneinander angepasst sind. Um vermutlich intraspezifische und intersexuelle Konkurrenzen zu vermeiden, sind männliche Minke überwiegend nachtaktiv, wohingegen die kleineren weiblichen Individuen tagsüber durch das Revier ziehen (Zschille et al. 2010).

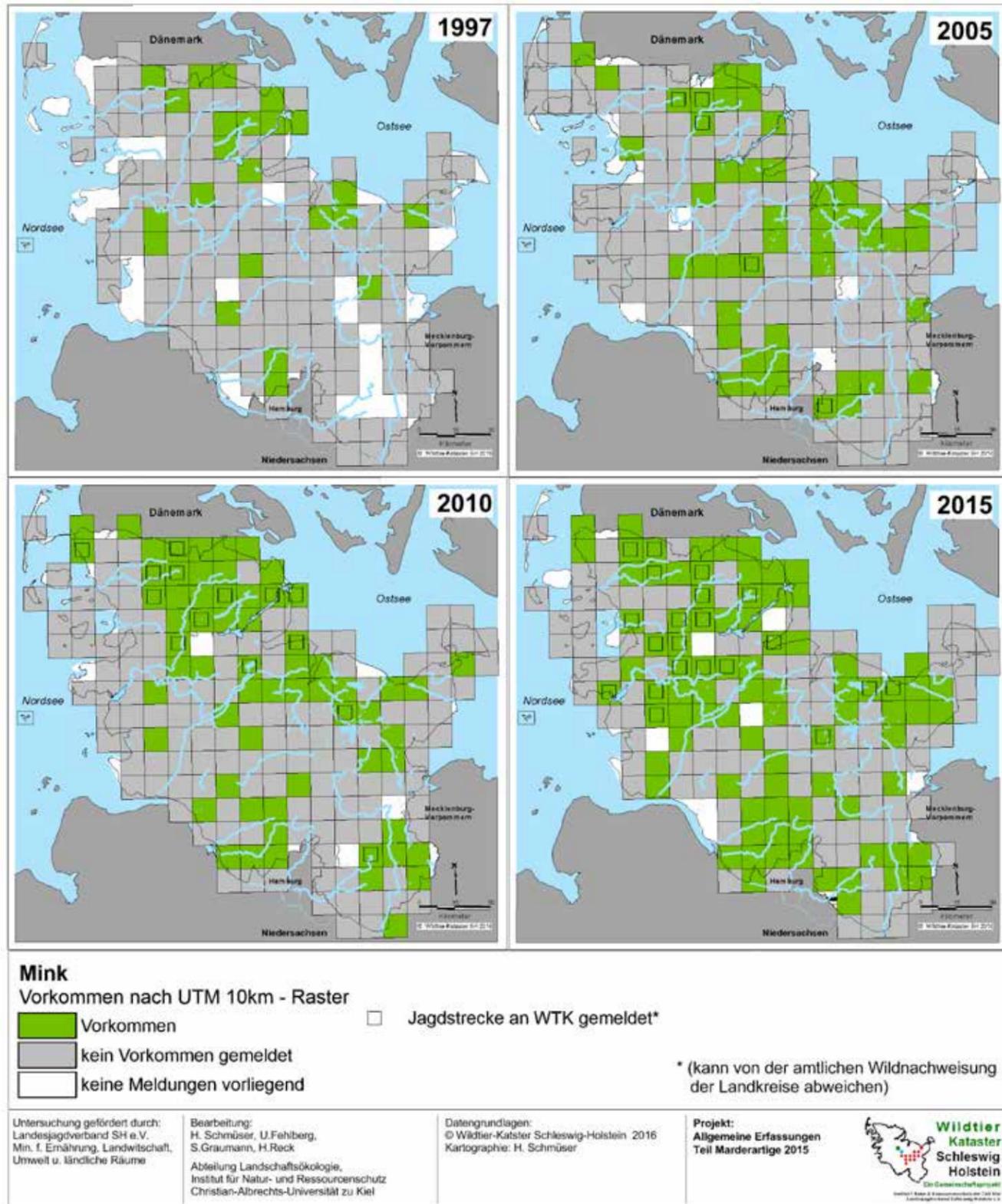
<p><b>SIUS AC13</b></p>  <p><b>Offenes Detektionssystem für grosskalibrige Überschallmunition</b></p> <p>Grosse Anzahl von Zielbildern für das jagdliche Schiessen und das Einschliessen von Gewehren.</p>	<p><b>SIUS S305</b></p>  <p><b>Laufende Scheibe für Klein-/Grosskalibergewehr</b></p> <p>Die ISSF-zertifizierte Scheibe für 50m-Wettkämpfe und für das jagdliche Schiessen.</p>	<p><b>LAFORTE</b></p> <p><b>Wurfscheibenanlagen</b></p>  <p><b>JOHANNSEN</b> Schießstandtechnik GmbH</p> <p>Im Tiefenbach 3, 35088 Battenberg Telefon (06452) 93 32-0 www.johannsen.de info@johannsen.de</p>
---	--	---

Logoentwicklung  
Imagebroschüren  
Pressearbeit  
Marktforschung  
Eventkonzepte  
Kommunikation

**!whk**  
Kommunikation

Kompetent Pünktlich Zuverlässig

!whk Kommunikation • Krummestorfer Landstraße 45 • 23560 Lübeck • 04508.777722 • www.whk-luebeck.de



**Abbildung 1:** Dargestellt ist die räumliche Expansion des Minks im Zeitraum von 1997 bis 2015 im UTM-Koordinaten-system. Die gemeldeten Vorkommen sind als grüne Raster markiert. Graue Raster bedeuten kein Vorkommen und weiße Raster keine Meldungen.



Zur Hauptpaarungszeit von März bis April bringt das Weibchen nach etwa 50 Tagen 2 bis 6 Jungtiere in einem ausgepolsterten Bau zur Welt. Die Jungtiere können nach rund 4 Wochen hören und 5 Wochen sehen (Boggess 1994, Böhmer et al. 2013, Brandt et al. 2013, Fergus 2005). Da Minke ein polygynes Paarungsverhalten aufweisen, kümmert sich das Weibchen eigenständig um die Aufzucht der Nachkommen (Zschille et al. 2010).

#### Lebensraum

Die semiaquatische Art bevorzugt Fließ- und Stillgewässer sowie feuchtigkeitsgeprägte Lebensräume (Böhmer et al. 2013). Dazu zählen Bruchwälder, grabenreiche Marschen, unterholzreiche Bach- und Flussufer. Insbesondere naturnahe Gewässer mit bewachsenen Uferstreifen und Schilfbeständen bieten ihnen optimale Habitate, in denen sie sich verstecken können und ausreichend Nahrung finden (Yamaguchi et al. 2003).

Bei der Wahl ihrer Behausung sind Minke nicht wählerisch. Sie nutzen alles, was sie vor Ort finden können. Häufig übernehmen sie Baue von Bisamen, die sie weiter ausbauen. Ebenso werden aber auch Felsspalten, Löcher unter Baumstämmen oder Steinhäufen genutzt (Boggess 1994, Fergus 2005).

#### Nahrung

Der Nahrungsgeneralist ernährt sich ausschließlich karnivor. Zu seinem Nahrungsspektrum zählen Fische, Amphibien, Reptilien und Säugetiere bis Kaninchengröße, wobei die Nahrungszusammensetzung stark saisonabhängig ist (Zschille et al. 2010, Zschille et al. 2104, Yamaguchi et al. 2003, Valenzuela et al. 2013). Während im Frühjahr und Sommer vor allem Kleinsäuger, Fische und Vögel aufgenommen werden, ernähren sie sich im Winter zu rund 90 % von Fischen (Zschille et al. 2010).

Generell bevorzugt der Mink leicht zu beschaffende Beute, die er mit seinem ausgezeichneten Hör-, Seh- und Geruchsvermögen aufspürt und mit einem kräftigen Biss in den Nacken tötet (Fergus 2005, Boggess 1994).

#### Wie haben sich die Populationen in Schleswig-Holstein entwickelt?

Aufgrund der besonderen Pelzqualität wurden Minke um 1920 von Nordamerika nach Europa eingeführt. In Minkfarmen wurden die Tiere zur Pelzproduktion gezüchtet. In Folge internationaler und nationaler Gehegeausbrüche sowie illegaler Freilassungen verbreitete sich der Mink letztlich bundes- und landesweit (Bonesi & Palazon 2007, Zschille et al. 2004, Schley 2001).

Daher soll die räumliche Ausbreitung dieser Neozoe in Schleswig-Holstein anhand der WTK-Ergebnisse erläutert werden. Zur Darstellung wird das Universale Transversale Mercator (UTM)-Koordinatensystem verwendet, bei dem Schleswig-Holstein in 241 UTM-Raster eingeteilt ist. Ein Raster umfasst hierbei die Fläche von 100 km<sup>2</sup>. Die Rasterfrequenz (RF) soll in diesem Zusammenhang die räumliche Ausbreitung des Minks verdeutlichen. Die RF beschreibt prozentualen Anteil an Rastern mit Minkvorkommen des jeweiligen Jahres im Verhältnis zur Gesamtheit der Raster.

1997 wurden die Minkvorkommen erstmals vom WTK erfasst. Zu diesem Zeitpunkt wurden aus 15 % der Raster (n= 241) Minke gemeldet. Die meisten Vorkommen konzentrierten sich hierbei auf den Kreis Schleswig-Flensburg im Norden.

2005 beträgt die RF 25 %. Die Vorkommensmeldungen hatten sich demnach von Norden nach Südosten ausgebreitet.

2010 steigt die RF auf 34 % an. Im Kreis Schleswig-Flensburg verdichten sich die Vorkommensmeldungen und breiten sich weiter nach Osten in Richtung Rendsburg-Eckernförde und Plön sowie nach Süden in Pinneberg aus. Darüber hinaus wird deutlich, dass die Meldungen entlang der Flüsse und Gewässer auftreten.

2015 findet die vierte landesweite Erfassung des WTK zum Mink statt, bei der die RF 46 % beträgt. Folglich besiedelte der Mink innerhalb von 18 Jahren knapp die Hälfte der Landesfläche.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse von 1997 bis 2015, dass sich der Mink von Norden nach Südosten ausgebreitet hat. Insbesondere in Schleswig-Flensburg treten kontinuierlich mehr Meldungen auf. Demnach beschreiben die Daten des WTK das häufige Auftreten dieser Art mit einer steigenden Tendenz.

#### Wie hat sich die Jagdstrecke entwickelt?

Da in Schleswig-Holstein keine exakten Abundanzen und Populationsgrößen bekannt sind, können die Jagdstrecken einen indirekten Hinweis auf die Entwicklung der Populationen liefern. Hierbei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Jagdstrecke von der Jagdintensität und -kontinuität vor Ort abhängt. Gerade bei schwer zu erfassenden Raubsäugern wie dem Mink, die im unwegsamen Gelände leben, haben diese Faktoren einen bedeutenden Einfluss auf die Jagdstrecke.

Seit der ersten Erfassung im Jahr 1997 haben sich die Jagdstrecken ausgehend vom Norden, vor allem im Bereich Schleswig-Flensburgs, zugenommen (Abb. 2).

Von 2004 bis 2010 werden exponentiell steigende Jagdstrecken an das WTK gemeldet. Besonders auffällig ist hierbei der deutliche Anstieg von 2009 zu 2010, in dem die Anzahl der erlegten Minke um 40 % (n= 130) zunimmt. Mit 76 % (2009) und 82 % (2010) der Gesamtjagdstrecke sind im Kreis Schleswig-Flensburg die meisten Minke gestreckt worden. Eine Erklärung für diese Entwicklung, könnte im Zusammenhang mit einer Freilassung von Farmtieren in Süderbrarup stehen.

Von 2010 bis 2014 zeigt sich ein nicht eindeutiger Trend. Entgegen der landesweit sinkenden Jagdstrecke von 2010 bis 2013 auf 60 Minke, steigt sie in 2014 wieder auf 135 Minke an. Eine Begründung für diese sprunghafte Zunahme konnte bisher nicht festgestellt werden.

Seitdem schwanken die Jagdstrecken in Schleswig-Holstein zwischen 130 (2015) und 112 (2018) Individuen.

Aufgrund der progressiven Populationsentwicklung und der zunehmenden Jagdstrecken sind weitere Ausbreitungen mit steigenden Abundanzen zu erwarten.



#### Fazit

Da die Daten des WTK nur einen Einblick in die Entwicklung der Minkvorkommen geben können, stellt sich nach wie vor die Frage, wie sich welche Verdrängungsmechanismen auf heimische Arten auswirken werden (Bonesi & Palazon 2007, Harrington et al. 2020). Bereits erwiesen ist, dass der Mink eine Gefahr für Wasservögel in Europa und lokal auch für bestimmte Kleinsäugerarten wie die Schermaus darstellen kann (Ahola et al. 2006). Außerdem ist bekannt, dass die Überschneidung der ernährungsphysiologischen und ökologischen Ansprüche die weitere Verdrängung des Europäischen Nerzes fördert (Santulli et al. 2014, Maran & Henttonen 1995). Aber welche Wechselbeziehungen und Effekte zwischen Minken und heimischen Arten explizit auftreten werden, ist nicht bekannt. Aus diesem Grund ist ein umfassendes und langfristiges Monitoring dringend angeraten, um Wissenslücken in der Ökologie, speziell in der interspezifischen Konkurrenz und der Populationsdynamik des Minks schließen zu können. Beispielsweise ist die diesjährige WTK-Erfassung der Marderartigen und Neozoen ein wichtiger Baustein für das landesweite Minkmonitoring.

Kyra Paulweber, Heiko Schmöser, Dr. Ulrich Fehlberg und Sonja Graumann  
– WTK –

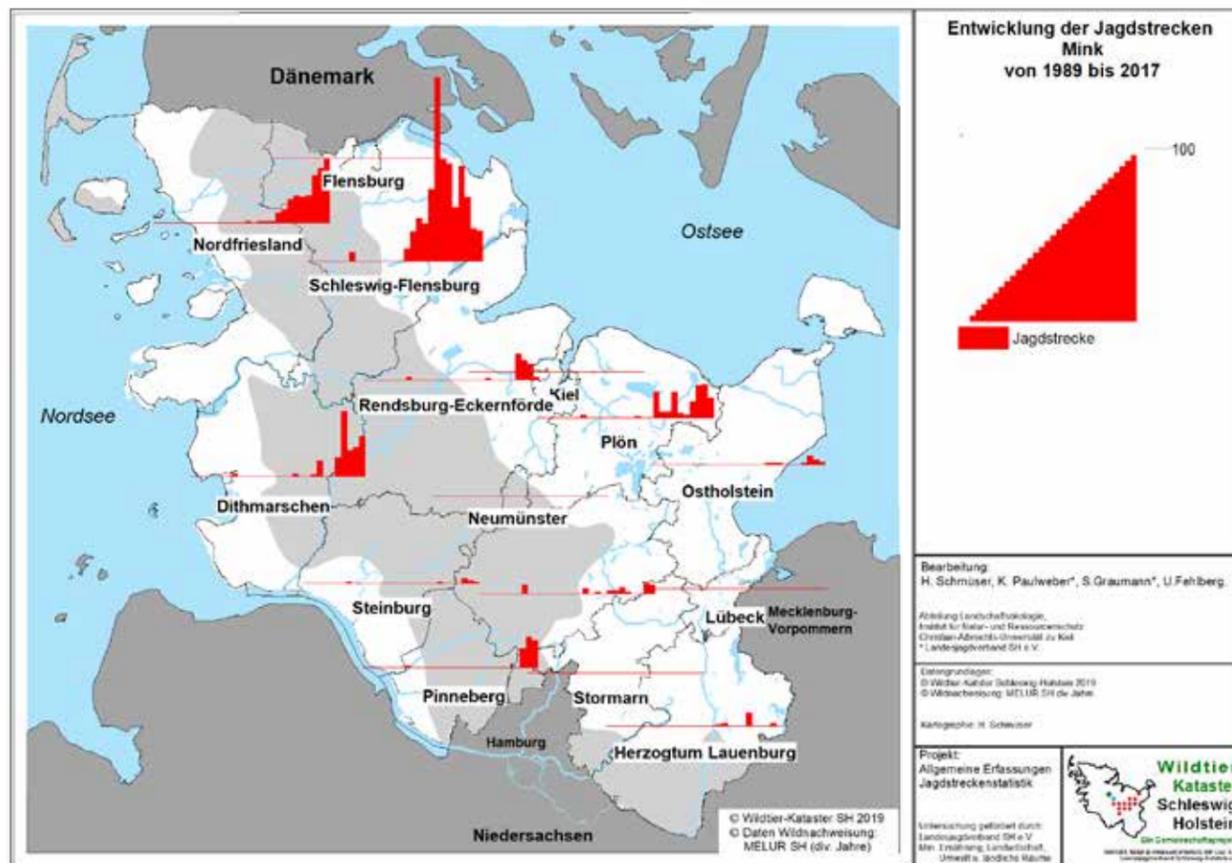


Abbildung 2 (links): Entwicklung der Jagdstrecken in Schleswig-Holstein auf Landbezirksebene

## Referenzen

- Ahola, M.; Nordström, M.; Banks, P.B.; Laanetu, N.; Korpimäki, E. (2006): Alien mink predation induces prolonged declines in archipelago amphibians. *Proceedings of the Royal Society of London B* 273, S. 1261 – 1265.
- Boggess, E. K. (1994): Mink. *The Handbook: Prevention and Control of Wildlife Damage* 37, S. C89 – C91.
- Bonesi, L.; Palazon, S. (2007): The American mink in Europe: Status, impacts, and control. *Biological Conservation* 134, S. 470 – 483.
- Brandt, C.; Malmkvist, J.; Nielsen, R. L.; Bande-Lavridsen, N.; Surlykke, A. (2013): Development of vocalization and hearing in American mink (*Neovison vison*). *Journal of Experimental Biology* 216(18), S. 3542 – 3550.
- Brzeziński, M.; Marzec, M.; Zmihorski, M. (2010): Spatial distribution, activity, habitat selection of American mink (*Neovison vison*) and polecats (*Mustela putorius*) inhabiting the vicinity of eutrophic lakes in NE Poland. *Folia Zoologica* 59(3), S. 183 – 191.
- Brzeziński, M.; Romanowski, J.; Zmihorski, M.; Karpowicz, K. (2010a): Muskrat (*Ondatra zibethicus*) decline after the expansion of American mink (*Neovison vison*) in Poland. *European Journal of Wildlife Research* 56, S. 341 – 348.
- Fergus, C. (2005): Minks and Muskrats. *Wildlife Note* 22, S. 1 – 4.
- Haan, D. M.; Halbrook, R. S. (2015): Home Ranges and Movement Characteristics of Minks in East-central New York. *The American Midland Naturalist* 174(2), S. 302-309.
- Harrington, L.; Birks, J.; Chanin, P.; Tansley, D. (2020): Current status of American mink *Neovison vison* in Great Britain: a review of the evidence for a population decline. *Mammal Review* 50, S. 157 – 169.
- Maran, T.; Henttonen, H. (1995): Why is the European Mink (*Mustela lutreola*) disappearing? – A review of the process and hypotheses. *Finnish Zoological and Botanical Publishing Board* 32, S. 47 – 54.
- Meining, H.; Boye, P.; Hutterer, R. (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. – Münster (Landwirtschaftsverlag). – *Naturschutz und Biologische Vielfalt* 70 (1): 115-153.
- Melero, Y.; Santulli, G.; Gómez, A.; Gosálbez, J.; Rodríguez-Refojos, C.; Palazón, S. (2012): Morphological variation of introduced species: The case of American mink (*Neovison vison*) in Spain. *Mammalian Biology* 77 (5), S. 345 – 350.
- Nieminmaa, J. (1994): Activity patterns and home ranges of the American mink *Mustela vison* in the Finnish outer archipelago. *Finnish Zoological and Botanical Publishing Board* 32, S. 117 – 121.
- Salo, P.; Ahola, M. P.; Korpimäki, E. (2010): Habitat-mediated impact of alien mink predation on common frog densities in the outer archipelago of the Baltic Sea. *Population Ecology* 163, S. 405 – 413.
- Santulli, G.; Palazón, S.; Melero, Y.; Gosálbez, J.; Lambin, X. (2014): Multi-season occupancy analysis reveals large scale competitive exclusion of the critically endangered European mink by the invasive non-native American mink in Spain. *Biological Conservation* 174, S. 21 – 29.
- Schley, L. (2001): First Record of the American Mink *Mustela vison* (Mammalia, Mustelidae) in Luxembourg. *Bulletin de la Société des Naturalistes Luxembourgeois* 201, S. 45 – 48.
- Valenzuela, A. E. J.; Raya Rey, A.; Fasola, L.; Sáenz Samaniego, R. A.; Schiavini, A. (2013): Trophic ecology of a top predator colonizing the southern extreme of South America: Feeding habits of invasive American mink (*Neovison vison*) in Tierra del Fuego. *Mammalian Biology* 78, S. 104 – 110.
- Wiig, Ø (1982) Sexual dimorphism in the skull of the feral American mink (*Mustela vison* Schreber). *Zoologica Scripta* 11(4), S. 315–316.
- Zschille, J.; Heidecke, D.; Stubbe, M. (2004): Distribution and ecology of feral American mink *Mustela vison* Schreber, 1777 (Carnivora, Mustelidae) in Saxony-Anhalt (Germany). *Hercynia* 37, S. 103 – 126.
- Zschille, J.; Stier, N.; Roth, M. (2010): Gender differences in activity patterns of American mink *Neovison vison* in Germany. *European Journal of Wildlife Research* 56(2), S. 187-19.
- Zschille, J.; Stier, N.; Roth, M.; Mayer, R. (2014): Feeding habits of invasive American mink (*Neovison vison*) in northern Germany - potential implications for fishery and waterfowl. *Acta Theriologica* 59, S. 25 – 34.



## Für Jäger und Sammler. Der GLB.

Mercedes-Benz GLB 200 d, mountaingrau metallic, 110 kW/ 150 PS. Sonderausstattungen: Business-Paket inkl. Sitzheizung für Fahrer und Beifahrer, Park-Paket mit Rückfahrkamera, Spiegel-Paket, Anhängervorrichtung mit ESP®, Anhängerstabilisierung u.v.m.

### Leasingangebot der Mercedes-Benz Leasing GmbH<sup>2</sup> für den Mercedes-Benz GLB 200 d Neuwagen<sup>1,3</sup>

Laufzeit in Monaten	48
Gesamtlauflistung	60.000 km
Kaufpreis	50.146,60 €
Leasing-Sonderzahlung	4.500,- €
Gesamtkreditbetrag	50.146,60 €
Sollzins, gebunden, p. a.	-0,03 %
Effektiver Jahreszins	-0,03 %
Gesamtbetrag	26.532,- €

48 mtl. Leasingraten  
inkl. GAP-Unterdeckungsschutz à 459,- €

**Monatliche Gesamtleasingrate 459,- €**

<sup>1</sup> Kraftstoffverbrauch GLB 200 d innerorts/außerorts/komb.: 5,7/4,2/4,8 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen: 126 g/km komb.

<sup>2</sup> Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart. Stand 07/21. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach §495 BGB. Angebot gültig bis 31.12.2021. <sup>3</sup> Die angegebenen Werte wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren ermittelt. Es handelt sich um die „NEFZ-CO<sub>2</sub>-Werte“ i. S. v. Art. 2 Nr. 1 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153. Die Kraftstoffverbrauchswerte wurden auf Basis dieser Werte errechnet. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Die Werte variieren in Abhängigkeit der gewählten Sonderausstattungen. Mehrkilometer werden mit EUR 75,22 je 1.000 km berechnet, Minderkilometer mit EUR 50,15 pro 1.000 km vergütet. Alle genannten EUR-Werte verstehen sich einschl. 19% gesetzl. Umsatzsteuer.

**AMG**



**Nord-Ostsee Automobile**

Lust auf Leistung

Nord-Ostsee Automobile GmbH & Co. KG, Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service, Lise-Meitner-Straße 1-3, 25746 Heide, Tel. +49 481 603-177, probefahrt@nord-ostsee-automobile.de, nord-ostsee-automobile.de/amg-pc, Mit weiteren Centern in Ahrensburg, Bad Belzig, Brandenburg, Eckernförde, Hamburg-Alstertal, Hamburg-Am Rothenbaum, Hamburg-Bergedorf, Hamburg-Elbe, Heide, Husum, Marne, Neuruppin, Reinbek, Schleswig, Trittau, Wittstock

# Neues aus dem Wildtier-Kataster Schleswig-Holstein

## WTK-Erfassung 2021 – Dachs, Rotfuchs & Marderhund

In diesem Jahr steht die fünfte Erfassung von „Dachs, Rotfuchs und Marderhund“ an. Neben der Untersuchung von unseren heimischen baubewohnenden Arten Rotfuchs und Dachs wird auch der Marderhund als mittlerweile heimische Neozoe untersucht.

Damit auch für das Jahr 2021 eine hohe und flächen-deckende Beteiligungsrates gewährleistet werden kann, bitten wir Sie um Ihre Mitarbeit. Auf diese Weise kann das WTK auch zukünftig fundierte Aussagen über die Entwicklung und Situation dieser Wildtierarten treffen.

### Was wird erfasst?

Im Jahr 2021 erfasst das WTK zum fünften Mal die Vorkommen der Dachse, Rotfüchse und Marderhunde. Wie in den Vorjahren, umschließt die Erfassung die Vorkommen, Gehecke, Lage der Baue sowie Jagdstrecken in den Jagdbezirken (Abb. 1). Ein zusätzlicher wichtiger Aspekt ist die Erfassung von Krankheiten und Seuchen, wie die Sarcopites-Räude bei Füchsen, welche Aufschluss über die aktuelle Gesundheit von Populationen liefern.

Der Kartierzeitraum orientiert sich an der Geburt der Junge, welche anschließend vor dem befahrenen Bau beobachtet werden können, beispielsweise von Mai – Juni bei Rotfüchsen.

Für die Erfassung der Daten ist es wichtig, dass nur die tatsächlich beobachteten Vorkommen sowie Nicht-Vorkommen, Junge, Gehecke und Baue aus dem aktuellen Jagdjahr 2020/2021 dokumentiert werden. Diese Angaben sind für den Methodenstandard, die Repräsentativität sowie die Auswertung der Daten von größter Wichtigkeit, da nur so verlässliche Entwicklungen berechnet werden können.

Die jeweiligen Gehecke (F: Rotfuchs, D: Dachs, M: Marderhund) können nachfolgend auf der Rückseite des Erfassungsbogens kartiert werden.

Die Abgabe der Erfassungsbögen sollte zum 31.07.2021 erfolgen. Die Daten können entweder über den Hegeringleiter an das WTK geliefert oder online von dem jeweiligen Revierinhaber eingetragen werden.

Die Angaben zu Dachs, Rotfuchs und Marderhund können ab dem 15.03.2021 online eingetragen werden.

Sollte ein Revierinhaber noch keinen WTK-Account besitzen, ist eine selbständige Anmeldung auf der WTK-Homepage möglich oder Sie melden sich beim WTK-Team.

### Was ist vom besonderen Interesse?

Dachs und Rotfuchs sind heimische Wildarten, die flächendeckend in Schleswig-Holstein auftreten. Als Beutegreifer von Wiesenvögeln und anderen Nieder-



Abb. 1: Aktuelle Erfassung des WTK „Dachs, Rotfuchs, & Marderhund 2021“. Neben den Angaben zu Vorkommen und Nicht-Vorkommen, sind die Kartierungen der Gehecke mit ausschließlich beobachteten Junge im aktuellen Jagdjahr 2020/21 eine wichtige Grundlage für die Auswertung räumlicher und zeitlicher Trends dieser Raubsäugerarten. Baue ohne beobachtete Junge werden in dieser Erfassung nicht abgefragt.

wildarten kommt der Kartierung von befahrenen Bauen, Gehecken sowie der Anzahl erfolgreich aufgezogener Junge vor dem Bau eine große Bedeutung zu.

Während Dachs und Rotfuchs auch gleichzeitig einen Bau bewohnen, trifft dieser Aspekt auf den Marderhund nicht zu. Obwohl Marderhunde ebenfalls Baue von anderen Arten annehmen, dulden sie keine Mitbewohner. Aus diesem Grund gilt der Marderhund als zusätzlicher Konkurrent für den Rotfuchs.

### Warum ist das Monitoring wichtig?

Mit der regelmäßigen Erfassung in den Jagdbezirken können Entwicklungen der Vorkommen von Dachsen, Rotfüchsen und Marderhunden dokumentiert, vergli-

chen und eventuelle Trends abgelesen werden.

### Europäischer Dachs (Meles meles)

Die gemeldeten Mutterbaue von Dachsen liefern beispielsweise wichtige Informationen über die Nutzung von Naturräumen. So konnte in der Vergangenheit bereits dargestellt werden, dass Dachsbau in Knicks oder in der Offenlandschaft weitaus jünger sind als Dachsburgen in Wäldern (Abb. 2). Bei einer gleichzeitig angestiegenen Jagdstrecke lässt dies vermuten, dass die halboffenen Landschaften von jungen Dachsen neubesiedelt wurden.

Hier nur beobachtete Gehecke eintragen bspw.:

- Geheck Nr.: F-1
- Geheck Nr.: F-2
- Geheck Nr.: F-3

Auf der Bogenrückseite dann die Lage von F-1, F-2, F-3 im Revier einzeichnen.

Das gleiche gilt für die Arten Dachs, Marderhund.

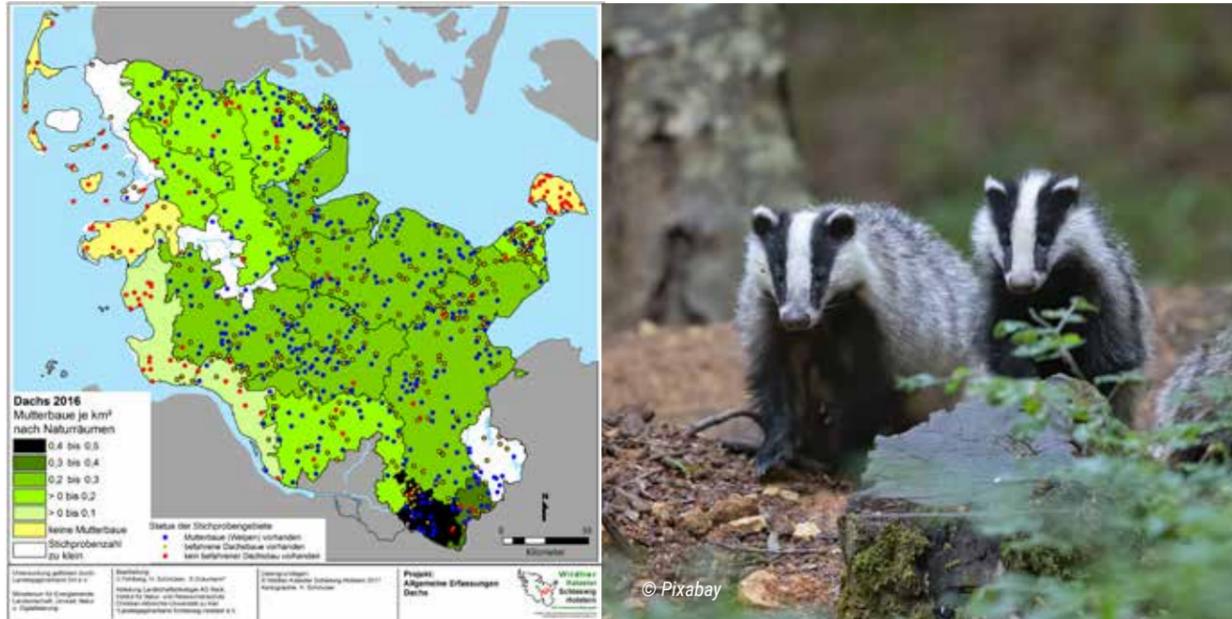


Abbildung 2: Dargestellt sind die Vorkommen der Dachse sowie die Dichte der Mutterbaue in Schleswig-Holstein nach Erhebungen des WTK im Jahr 2016.

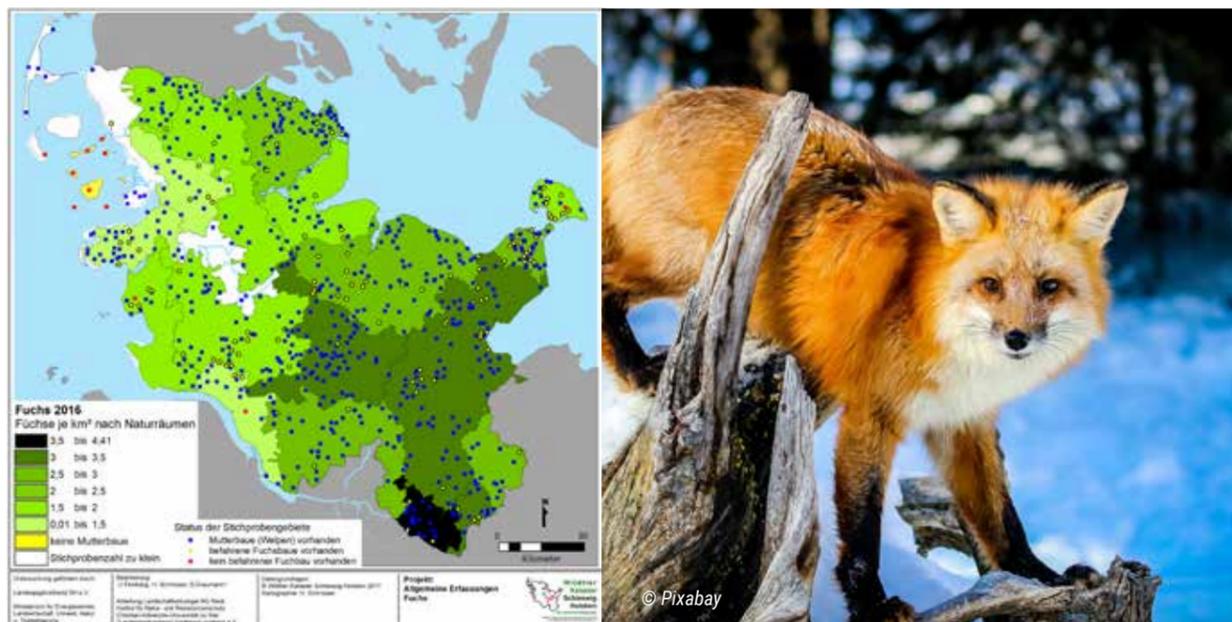


Abbildung 3: Dargestellt sind die Verbreitung und die Dichte des Rotfuchses in Schleswig-Holstein nach Erhebungen des WTK im Jahr 2016. Die Berechnung erfolgte nach Naturräumen mittels (Welpenzahl je Mutterbau +2,5 adulte Tiere je Mutterbau) \* Mutterbaue je km<sup>2</sup>). Die Basis stellt die Mutterbaudichte n= 711, mit 395.209 ha; Welpen je Mutterbau: n = 522 Mutterbaue dar.



### Rotfuchs (*Vulpes vulpes*)

Darüber hinaus ist die Geheckgröße bzw. die Anzahl der Welpen ist ein wichtiger Indikator für den Aufzucht-erfolg bei Arten. So konnte anhand der Mutterbaue und Dichte von Füchsen berechnet werden, wie viele Rotfuchswelpen in den jeweiligen Naturräumen aufgezogen werden konnten (Abb. 3).

### Marderhund (*Nyctereutes procyonoides*)

In Bezug auf den Marderhund konnte das WTK durch vergangene Erfassungen feststellen, dass diese Art,

innerhalb von 20 Jahren das gesamte Schleswig-Holstein besiedelt hat (Abb. 4, nächste Seite).

Insbesondere entlang von Gewässerstrukturen hat sich dieser Allesfresser nachhaltig etabliert und steht seit 2019 auf der Liste der Europäischen Union für invasive Arten, deren Bekämpfung verpflichtend ist.

Während im Jahr 2016 noch keine Auswertung zu Gehecken und der Dichte möglich waren, ist es folglich für künftige Erfassungen aus naturschutzfachlicher Sicht von großer Bedeutung, die Populationsentwicklung dieser Art detaillierter zu untersuchen. Um das Monito-

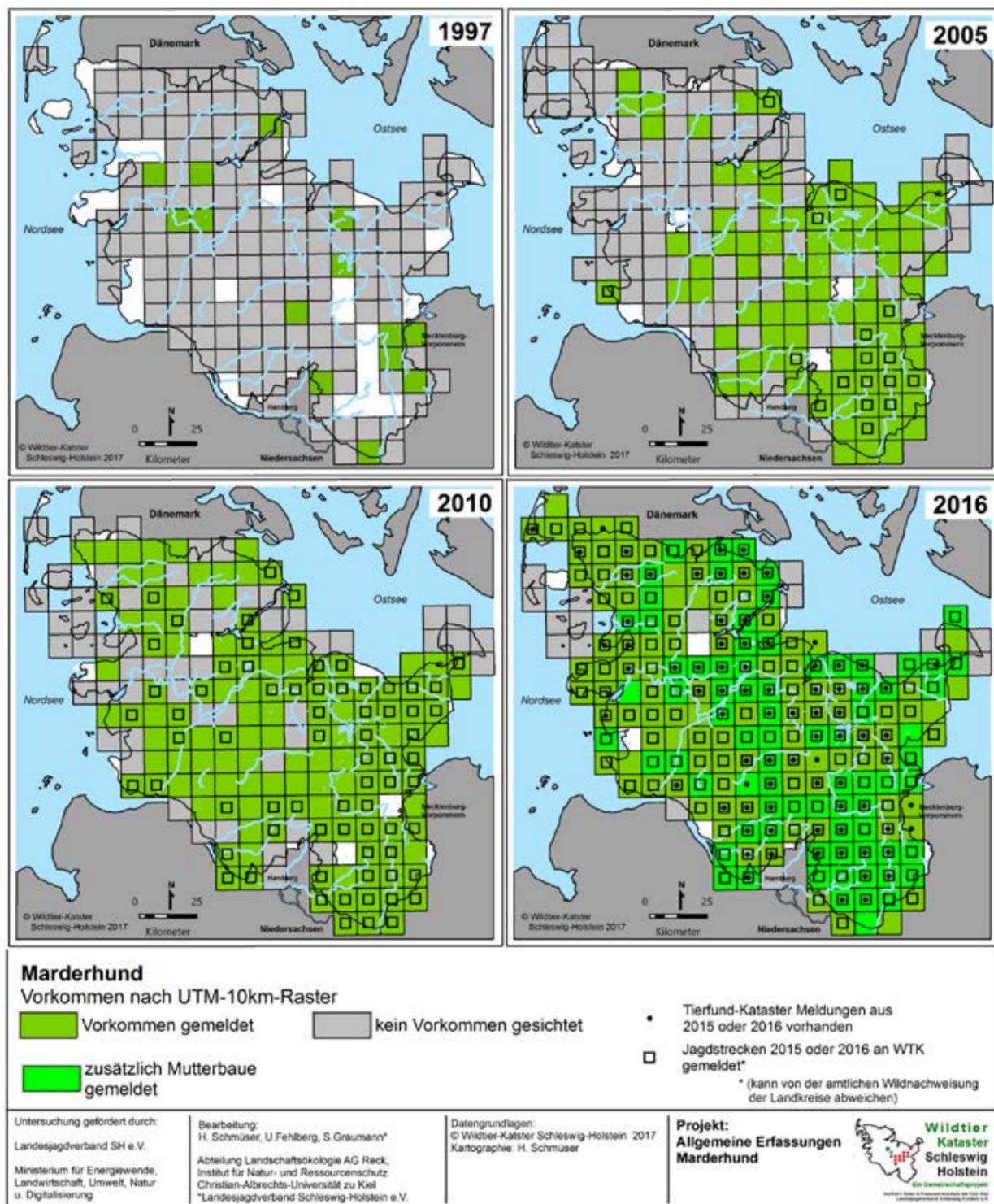


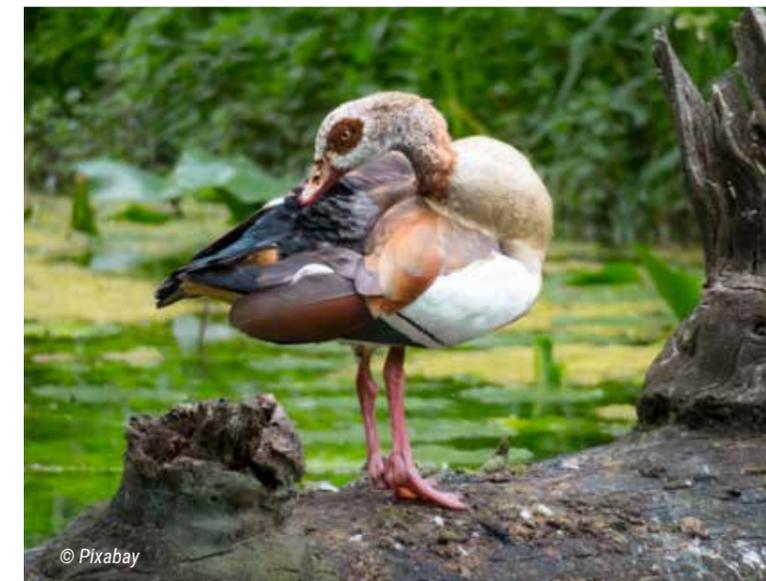
Abbildung 4: Dargestellt ist die räumliche Expansion der Marderhunde im Zeitraum von 1997 – 2016 anhand eines UTM 10 km-Rasters. Die gemeldeten Vorkommen sind als grüne Raster, keine Vorkommen als graue Raster und keine Meldungen als weiße Raster markiert.

## Populationsentwicklung der Nilgans

### *Alopochen aegyptiaca*

#### Aussehen und Lebensweise

Die Nilgans (*Alopochen aegyptiaca*) gehört zur Unterfamilie der Halbgänse. Die etwa 70 cm großen Vögel erreichen eine Flügelspannweite von 135 bis zu 154 cm und ein Gewicht von bis zu 2.250 g (Nehring & Skowronek 2017, WTK 2010, Braun 2018). Die männlichen Ganter werden dabei schwerer und größer als die weiblichen Gänse. Typisch für diese Art sind schwarze Handschwingen, der braune Augenfleck, ein dunkler Fleck auf der Unterseite der Brust, der ungleichmäßige Halsring sowie die langen rosa Beine. Beide Geschlechter unterscheiden sich nicht im Gefieder (Schramm 2000, Cornelissen 2013).



Bisher ist die Nilgans als „heimischer“ Brutvogel in Schleswig-Holstein wenig bekannt (Bauer & Woog 2008, Schropp et al. 2016). Allerdings gilt sie in ihrer Habitatwahl als nicht wählerisch und besiedelt nahezu jeden Gewässertyp (Bauer & Woog 2008). Somit ist sie nicht nur an kleineren und größeren Seen, sondern auch an Flüssen und Gräben anzutreffen. In ihrer Brutplatz- und Nahrungswahl weist sie ebenfalls eine große Plastizität auf (Schropp et al. 2016, Callaghan & Brooks 2016). Nilgänse errichten sowohl im hohen Gras am Boden als auch hoch oben in Bäumen ihr Nest, auch Nisthilfen anderer Vogelarten wie Storch oder Falke werden angenommen. Dabei brütet die Nilgans nach 28 Tagen zwischen Mai und August fünf bis acht Eier aus. Die Halbgänse ernähren sich von Gräsern, Samenreien und Wasserpflanzen, verspeisen gelegentlich aber auch Insekten (Cornelissen 2013).

#### Woher kommt die Nilgans?

Ursprünglich stammt die Nilgans aus Afrika, mit häufigem Vorkommen in Ost- und Zentralafrika. Im 17. Jahrhundert gelangte sie erstmals nach Europa, wo Nilgänse als Ziervogel in Tier- und Vogelparks gehalten wurden (Glutz von Blotzheim 1990, Andris et al. 2011). Seitdem hat sich diese Art von den Niederlanden aus in Deutschland unabhängig vom Menschen vermehrt und ausgebreitet (Nehring & Skowronek

2017, Andris et al. 2011, Gerlach et al. 2019, Bauer & Woog 2008).

#### Wie haben sich die Populationen in Schleswig-Holstein entwickelt?

Einer der ersten sicheren Brutnachweise aus Deutschland stammt aus dem Jahr 1986 nahe des Niederrheins (Loske 1987). Bereits im Jahr 2004 wurde der deutschlandweite Nilgansbestand auf 1.000 bis 5.000 Brutpaare geschätzt (Bauer et al. 2005).

In Schleswig-Holstein wurden erstmals 1999 drei Brutvorkommen in der Nähe von Kiel beobachtet (Berndt et al. 2002). Davor gab es lediglich Meldungen von Brutvögeln an der Unterelbe. Mit der sporadischen Ansiedlung von Nilgänsen in Schleswig-Holstein nach der Jahrtausendwende sowie zunehmender Sichtbeobachtungen wurde die Nilgans in die Erfassungen des Wildtier-Katasters Schleswig-Holstein (WTK) aufgenommen.

Erstmals erfasste das WTK im Jahr 2005 über 47 Brutpaare. Bereits im Jahr 2010, in dem sich 1.167 Jagdbezirke beteiligten, stieg die Anzahl auf 144 Brutpaare an (Abbildung 1). Die Schwerpunkte der Meldungen lagen dabei auf dem Geestrücken und in der Lauenburger Geest. Vereinzelt Nachweise stammten

aus dem östlichen Hügelland, dem nördlichen Angeln sowie den Elbmarschen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass in diesem Jahr die Erfassung der Brutpaare nicht flächendeckend erfolgt ist, da Daten von der Westküste fehlen. Als Dreh- und Angelpunkt für den weltweiten Vogelzug hat diese Region eine entsprechende Bedeutung für die Auswertung der Anzahl und Verbreitung der Brutpaare. Daher können die Daten aus dem Jahr 2010 lediglich einen ersten Eindruck zur Verbreitung der Nilgans in Schleswig-Holstein vermitteln, lassen eine genauere Bewertung indessen nicht zu.

Zusätzlich ist hier zu berücksichtigen, dass sich insbesondere das Monitoring von Vogelarten wie den Nilgänsen als äußerst schwierig gestaltet. Die exakte Bestimmung von Anzahlen und Brutpaaren mittels Synchronzählungen ist nicht nur arbeits- und zeitintensiv, sondern auch anspruchsvoll in der Koordination und dem Management

Eine aktuelle Einschätzung zur Verteilung der landesweiten Brutvogelvorkommen liefern die gepoolten

Daten der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft von 2017 bis 2019. Die Nilgans ist mittlerweile nahezu flächendeckend als Brutvogel vertreten, tritt aber besonders am Nord-Ostsee-Kanal sowie dem unteren Elberaum östlich von Hamburg auf.

Aus der bisherigen Entwicklung kann man schließen, dass sich diese Art weiter in Schleswig-Holstein ausbreiten und weitere Habitats erfolgreich erschließen wird.

### Wie hat sich die Jagdstrecke in Schleswig-Holstein entwickelt?

Die ersten 11 Individuen wurden im Jagdjahr 2005/06 mit der Wildnachweisung übermittelt. Seitdem ist die Jagdstrecke in Schleswig-Holstein nahezu linear angestiegen (Abbildung 3). Allein bis zum Jagdjahr 2010/11 wurden 32-mal mehr Individuen (n= 354) als 2005/06 gestreckt. In den darauffolgenden fünf Jagdjahren hat sich die Jagdstrecke auf 710 Individuen etwa verdoppelt. Auch im Jagdjahr 2019/20 hat sich dieser steigende Trend fortgesetzt, in dem 905 Individuen erlegt wurden. Seit 2017 ist eine schwächere Zunahme der

Jagdstrecken zu verzeichnen, die ein relativ konstantes Niveau zwischen 800 und 900 Individuen jährlich erreichte. Räumlich betrachtet, haben die Jagdstrecken in allen Landkreisen zugenommen. Hohe Jagdstrecken werden aus den Kreisen Nordfriesland, Rendsburg-Eckernförde, Schleswig-Flensburg und Plön gemeldet. Die höchsten Jagdstrecken im Jagdjahr 2019/20 (n= 263) stammen dabei aus Nordfriesland, gefolgt von Rendsburg-Eckernförde mit 138 erlegten Nilgänsen (Abbildung 4).

Da aktuelle Jagdstrecken invasiver Arten stark von der Bejagungsintensität, der Öffentlichkeitsarbeit bzw. Wahrnehmung sowie von Managementmaßnahmen abhängig sind, ermöglichen erst langfristige Beobachtungen eine Einschätzung zur Entwicklung der Bestände. Aus diesem Grund können derzeit keine genaueren Aussagen aus der Entwicklung der landesweiten Jagdstrecke getroffen werden.

Ausgehend von den Entwicklungen der Brutvogelvorkommen und den Jagdstrecken wird allerdings vermutet, dass sich dieser positive Trend zukünftig fortsetzen wird und ein Populationsanstieg zu erwarten ist.

### Fazit

Die integrative Bewertung der Daten des WTK und der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft verdeutlichen, dass sich die Nilgänse seit 2005 flächendeckend in Schleswig-Holstein ausgebreitet haben, dabei aber eine Konzentration an den Nord-Ostsee-Kanal sowie den unteren Raum der Elbe aufweisen.

Aufgrund der komplexen und aufwendigen Erfassung von Vogelarten mittels Synchronzählungen ist ein repräsentatives und fortwährendes Monitoring durch das WTK im Alleingang schwer zu rechtfertigen. Da sich große Vorkommen an Seen aufhalten, die mitunter nicht zu Jagdbezirken gehören und so nicht von der Jägerschaft betreut werden, wäre eine übergreifende Zusammenarbeit mit ornithologischen Verbänden seitens des WTK wünschenswert. Außerdem wären Lücken in der Fläche sowie der Beteiligung, die beide Systeme derzeit aufweisen, zu schließen.

Demzufolge können die Daten des WTK zur Nilgans nur einen ersten Einblick in die Entwicklung und Verbreitung in Schleswig-Holstein liefern. Obwohl die Art bisher noch als selten brütend gilt, lässt sich vermuten, dass die Nilgänse künftig häufiger anzutreffen sein werden (Gerlach et al. 2019).

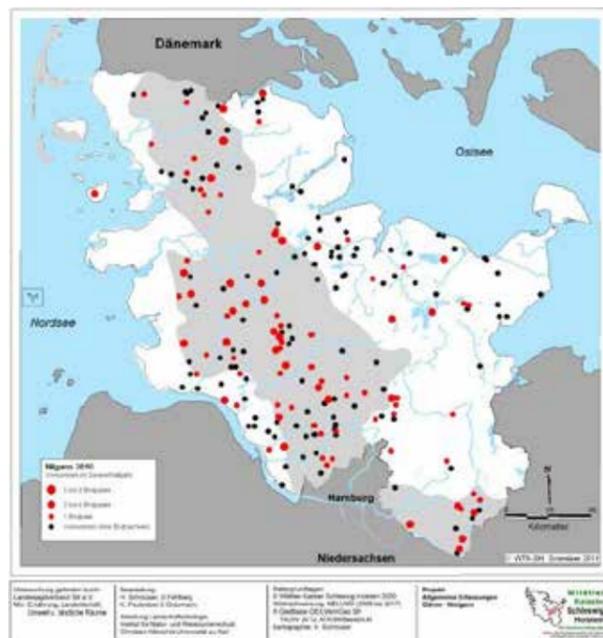


Abbildung 1: Anzahl der Brutpaare im Sommerhalbjahr 2010 in Schleswig-Holstein. Schwarze Punkte deuten auf Vorkommen ohne Brutnachweis hin, rote Punkte auf Brutpaare. Je größer dabei der rote Punkt, desto mehr Brutpaare wurden nachgewiesen.

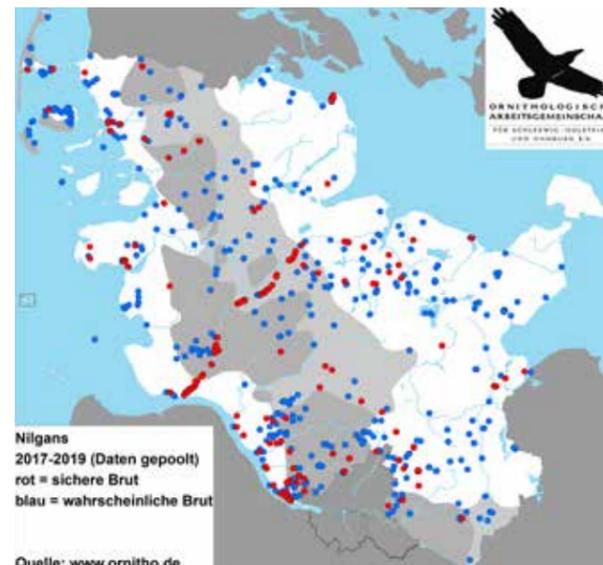


Abbildung 2: Verteilung der Brutnachweise der Nilgans in Schleswig-Holstein im Zeitraum von 2017 bis 2019. Rote Punkte geben sichere Bruten und blau Punkte wahrscheinliche Bruten an (Ornithologische Arbeitsgemeinschaft 2019).

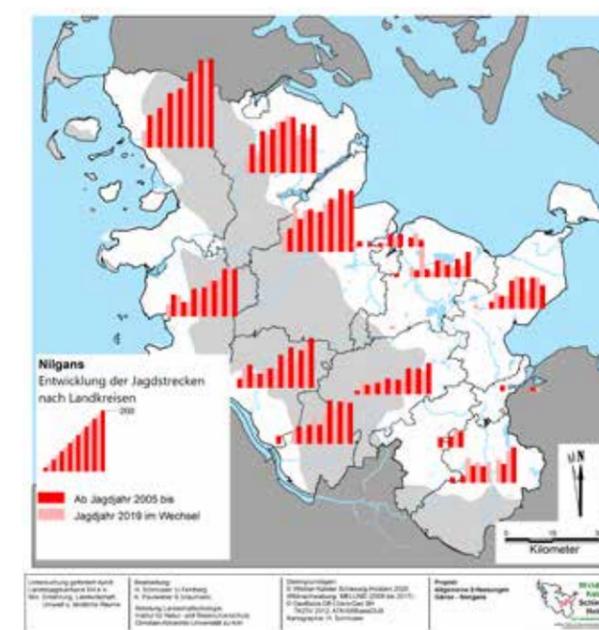


Abbildung 3: Entwicklung der Jagdstrecke von 1997 bis 2019 der Nilgans in Schleswig-Holstein.

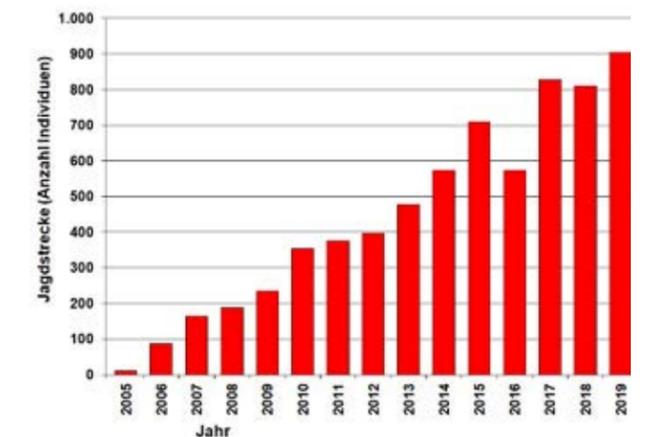


Abbildung 4: Entwicklung der Jagdstrecken der Nilgans von 2005 bis 2019 in den Landkreisen Schleswig-Holsteins.

Da die Art sehr flexibel sowohl im Nahrungsverhalten als auch in ihrer Habitat- und Nistplatzwahl reagiert, sollte beobachtet werden, ob künftig nachteilige Auswirkungen auf die heimische Vogelfauna auftreten. So ist beispielsweise derzeit nicht ausreichend dokumentiert, ob eine Gefährdung für kleinere heimische Entenvögel besteht (Nehring et al. 2015, Bauer & Woog 2008, Callaghan & Brooks 2016). Eine Konkurrenz mit Weißstörchen und Falken wurde bereits beobachtet, welche allerdings vorwiegend bei unerfahrenen Erstbrütern dieser Arten auftritt (Curtis et al. 2007, Kaatz et al. 2017).

Da sich die Ansiedlung und Ausbreitung der Nilgans in Schleswig-Holstein zurzeit noch am Anfang befindet, ist ein kontinuierliches und flächendeckendes Monitoring besonders wichtig. Auf diese Weise können Wissenslücken in der Biologie und der Ökologie dieser Art, wie präferierte Habitate und bestimmte Verhaltensweisen, geschlossen werden. Nur so lassen sich frühzeitig Prognosen zum Entwicklungs- und Ausbreitungsverhalten von Nilgänsen erstellen sowie eventuelle Wechselwirkungen mit anderen Arten prognostizieren.

Kyra Paulweber, Heiko Schmüser, Dr. Ulrich Fehlberg und Sonja Graumann

#### Literatur

- Andris, K.; Gabler, E.; Hurst, J.; Münch, C.; Rupp, J. (2011): Rasche Ausbreitung der Nilgans (*Alopochen aegyptiaca*) am südlichen Oberrhein. *Naturschutz südlicher Oberrhein* 6, S. 85 – 98.
- Bauer, H.-G., Woog, F. (2008): Nichtheimische Vogelarten (Neozoen) in Deutschland, Teil I: Auftreten, Bestände und Status. *Vogelwarte* 46, S. 157 – 194.
- Bauer, H.-G., Bezzel, E.; Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Alles über die Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 1, Aula, Wiesbaden.
- Berndt, R. K., Koop, B. & Struwe-Juhl, B. (2002): Vogelwelt Schleswig-Holsteins: Brutvogelatlas, Band 5; Neumünster, 464 S.
- Braun, L. (2018): Egyptian Goose (*Alopochen aegyptiaca*) Ecological Risk Screening Summary. U.S. Fish & Wildlife Service 4/2/2018, S. 1 – 17.
- Callaghan, C. T.; Brooks, D. M. (2016): Ecology, Behavior, and reproduction of invasive Egyptian Geese

- (*Alopochen aegyptiaca*) in Texas. *Bulletin of the Texas Ornithological Society* 49, S. 37 – 45.
- Cornelissen, N. (2013): Number and distribution of couples Egyptian Geese (*Alopochen aegyptiaca*), and the possibility of diminishing the population through intervention in the number of hatched eggs and/or fledged young on Sabi River Sun Resort and Pine Lake Resort. Utrecht Universität, Utrecht, Niederlande, 16 S.
- Curtis, O. E.; Hockey, P. A.R.; Koeslag, A. (2007): Competition with Egyptian Geese *Alopochen aegyptiaca* overrides environmental factors in determining productivity of Black Sparrowhawks *Accipiter melanoleucus*. *Ibis* 149, S. 502 – 508.
- Gerlach, B.; Dröschmeister, R.; Langgemach, T.; Borkenhagen, K.; Busch, M.; Hauswirth, M.; Heinicke, T.; Kamp, J.; Karthäuser, J.; König, C.; Markones, N.; Prior, N.; Trautmann, S.; Wahl, J. (2019): Birds in Germany - Overview to population trends [Vögel in Deutschland - Übersichten zur Bestandssituation. *Vögel in Deutschland - Übersichten zur Bestandssituation*. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.
- Kaatz, C. et al. (Hrsg.) (2017): *Der Weißstorch*. Bd. 682 Die Neue Brehm-Bücherei, 672 S.
- Loske, K.H. (1987): Brutnachweis der Nilgans in Westfalen. *Charadrius* 23, S. 209 – 210.
- Nehring (2015): Naturschutzfachliche Invasivitätsbewertungen für in Deutschland wildlebende gebietsfremde Wirbeltiere. BfN-Skript 409, Bonn, 214 S.
- Nehring, S.; Skowronek, S. (2017): Die invasiven gebietsfremden Arten der Unionsliste der Verordnung (EU) Nr.1143/2014. BfN-Skript 471, Bonn, 159 S.
- Schramm, A. (2000): Ein Nilgans-Brutpaar (*Alopochen aegyptiacus*) am Rande der Großstadt Hannover im Jahreslauf. *Beitrag Naturkunde Niedersachsen* 203, S. 194 – 203.
- Schropp, T. J., Schönfeld, F., Wagner, C. (2016): Die Nilgans *Alopochen aegyptiaca* in Bayern – ein Neubayer startet durch. *Ornithologischer Anzeiger* 54, S. 277 – 296
- Sudfeldt, C. Glutz von Blotzheim UN (1990) *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Band. 2. Aula, Wiesbaden.
- WTK (2010): Nilgans - Habitat und Lebensweise. <https://www.wildtier-kataster.uni-kiel.de/pages/tierarten/voegel/nilgans.php> (abgerufen am: 29.09.2020).

## Die Populationsentwicklung des Waschbären

### *Procyon lotor*



**Abbildung 1: Der Tastsinn ist der wichtigste Sinn für Waschbären. Sie nehmen etwa zwei Drittel ihrer Umwelt über ihre Pfoten wahr.**

Da invasive Arten weltweit zum Biodiversitätsverlust beitragen, besteht eine Notwendigkeit, die Faktoren ihrer Ausbreitung zu untersuchen (Chow 2005, Fischer 2016, Fischer 2016 (a), Vié 2009). Eine dieser invasiven Arten ist der Waschbär, dem wegen seiner räumlichen Expansion eine Bedeutung in Schleswig-Holstein zuteilwird. Daher sollen die vorliegenden Daten des Wildtierkatasters Schleswig-Holstein (WTK) Aufschluss über die Entwicklung dieser Art geben.

Der Waschbär stammt ursprünglich aus Nordamerika und gehört zur Familie der Kleinbären. Er bevorzugt strukturreiche Laubmischwälder und Habitate in Gewässernähe (Hermes 2011). Ebenso dringt er in urbane Gebiete vor, welche ihm ein reichhaltiges und leicht zu beschaffendes Nahrungsangebot bieten (Helbig 2011, Prange 2004).

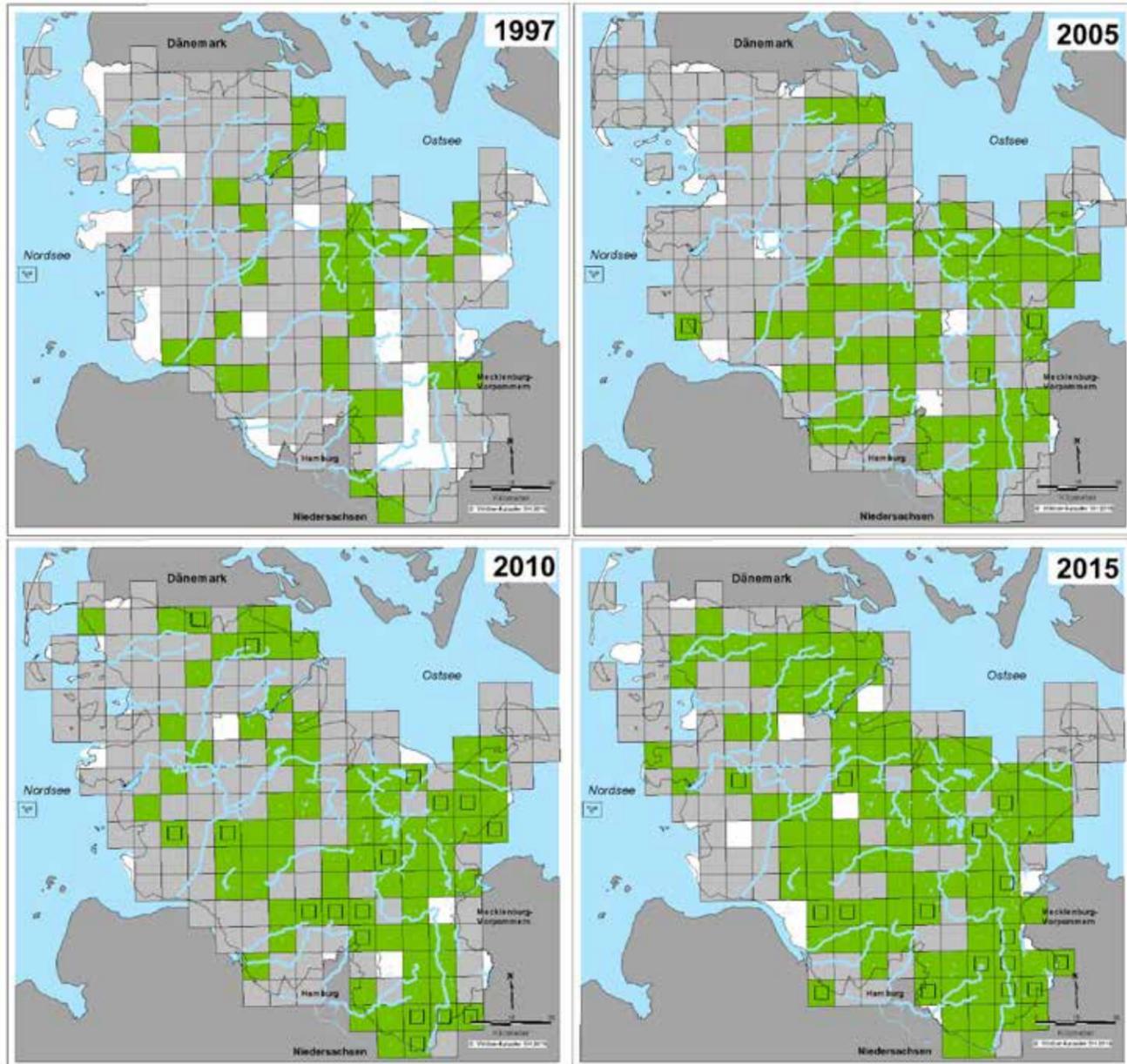
Der Tastsinn ist der wichtigste Sinn für Waschbären. Sie nehmen etwa zwei Drittel ihrer Umwelt über ihre Pfoten wahr.

#### Aussehen

Waschbären sind mittelgroße Raubsäuger, die einen gedrungene Rumpf, kurze Extremitäten und ein dichtes, graues Fell besitzen (Michler 2017). Auffällige Erkennungsmerkmale sind die schwarze Gesichtsmaske um die Augen und der geringelte Schwanz. Sie erreichen eine Körperlänge von 90 cm und können 8 bis 10 kg schwer werden.

#### Lebensweise und Lebensraum

Einst wurden Waschbären als Einzelgänger mit geringer räumlich-sozialer Bindung bezeichnet (Michler 2004). Allerdings ist mittlerweile bekannt, dass sie sich zu sozial strukturierten Gruppen zusammenschließen (Ebbing 2015, Dharmarajan 2009). Beispielsweise schließen sich Rüden aufgrund ihres reproduktionsorientierten Verhaltens zusammen, da sie so die Ressource Fähe effizienter gegen Konkurrenten verteidigen können (Michler 2004). Ebenso bilden ver-



**Waschbär**  
Vorkommen nach UTM 10km - Raster

<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:lightgreen; border:1px solid black;"></span> Vorkommen	<input type="checkbox"/> Jagdstrecke an WTK gemeldet *
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:lightgrey; border:1px solid black;"></span> kein Vorkommen gemeldet	
<span style="display:inline-block; width:15px; height:15px; background-color:white; border:1px solid black;"></span> keine Meldungen vorliegend	

Jagdstrecke an WTK gemeldet \*

\* (kann von der amtlichen Wildnachweisung der Landkreise abweichen)

Abbildung 2: Dargestellt ist die räumliche Expansion der Waschbären im Zeitraum von 1997 – 2015 im Universalen Transversalen Mercator (UTM)-Koordinatensystem. Die gemeldeten Vorkommen sind als grüne Raster markiert. Die Rasterfrequenz beschreibt den prozentualen Anteil an Rastern mit Waschbärvorkommen im Verhältnis zur Gesamtheit der Raster des jeweiligen Jahres. Graue Raster bedeuten kein Vorkommen und weiße Raster keine Meldungen. Schleswig-Holstein ist eingeteilt in 241 Raster, wobei ein Raster die Fläche von 10x10 km umfasst. Die Ergebnisse des WTK von 1997 – 2010 zeigen, dass sich der Waschbär von Osten nach Südosten ausgebreitet hat. Insbesondere im Bereich Lauenburg treten kontinuierlich mehr Meldungen auf. Im Zeitraum von 2010 – 2015 migrierte die Art ebenfalls in den Norden des Landes und hat inzwischen landesweit nahezu alle Landschaftstypen besiedelt.

## Eine der modernsten Schießanlagen im Norden



- Trap- und Skeetstände
- Jagdparcours
- Olympischer 15-Maschinen-Trapstand
- 100 Meter- und 270 Meter-Büchsenstände, Laufender Keiler
- Kurzwaffen-Duellanlage



## Schießsportzentrum Kasseedorf e.V.

*Modern.  
Freundlich.  
Kompetent.*

Ochsenhals 1  
23717 Kasseedorf  
Tel.: 04521/830722-0  
www.ssz-Kasseedorf.de  
eMail: info@ssz-Kasseedorf.de

### SOMMER-ÖFFNUNGSZEITEN

- Montag & Dienstag:** Ruhetag
- Mittwoch:** ab 09.00 Uhr, ausschließlich nach telefonischer Anmeldung, ab 14.00 Uhr offenes Schießen
- Donnerstag:** ab 14.00 Uhr ausschließlich nach telefonischer Anmeldung
- Freitag:** 14.00 Uhr bis 19.00 Uhr, Jagdparcours, Doppelkeiler
- Sonnabend:** ab 08.00 Uhr-12.00 Uhr und 14.00 Uhr bis 19.00 Uhr, offenes Schießen

**Reservierungsanfragen bitte nur per Email oder telefonisch in den Öffnungszeiten Mittwoch und Donnerstag!**

wandte Individuen und weibliche Tiere Gruppen und ziehen gemeinsam durch Streifgebiete (Michler 2004, Ebbing 2015). Die Größe dieser Streifgebiete variiert je nach Habitattyp durchschnittlich zwischen 6 und 17 km<sup>2</sup> (Dharmarajan 2009, Prange 2004). Hierbei sind urbane Habitate kleiner als ländliche (Prange 2004).

In der Regel sind Waschbären nachtaktiv und bevorzugen natürliche und naturnahe Lebensräume, darunter insbesondere Wälder mit Altholzbeständen (Hermes 2011, Helbig 2011). Aufgrund ihrer hohen Anpassungsfähigkeit besiedeln sie aber ebenso Agrarlandschaften sowie semiurbane und urbane Räume (Nehring 2015).

### Nahrung

Als opportunistische Allesfresser sammeln die Kleinbären sowohl pflanzliche als auch tierische Nahrung. Im Frühjahr nehmen Waschbären überwiegend tierische Kost wie Insekten, Würmer und kleine Wirbeltiere zu

sich, während sie sich zum Sommer hin zunehmend vegetarisch von Samen und Früchten ernähren (Hermes 2011, Helbig 2011). In Städten, in denen das Nahrungsangebot aufgrund anthropogener Ressourcen erhöht ist, ernähren sich die Kleinbären von Nahrungsresten, die sie im Hausmüll finden können (Helbig 2011).

### Wie haben sich die Populationen in Schleswig-Holstein entwickelt?

Nachdem ein Waschbärenpaar am Edersee nahe Kassel freigelassen worden war, um die heimische Fauna zu bereichern, hat sich diese Art mittlerweile schnell in Deutschland verbreitet (Kampmann 1934, Gross 2012). Große Vorkommen befinden sich nach wie vor in Kassel und Brandenburg. In Schleswig-Holstein wurde der Waschbär erstmals 1954 gemeldet.

1997 wurde der Waschbär erstmals vom WTK erfasst. Zu diesem Zeitpunkt wurden von 23 % (n= 241) der

Raster in Schleswig-Holstein, bei einer Beteiligung von 64 %, Waschbärvorkommen gemeldet. Diese Meldungen stammten vor allem aus dem Umkreis von Rendsburg-Eckernförde sowie aus dem südlichen Teil des Landes (Abb. 2).

Bei der darauffolgenden Erfassung im Jahr 2005 betrug die Rasterfrequenz 37 %. Die Rasterfrequenz beschreibt in diesem Zusammenhang den Anteil an Rastern mit Waschbärvorkommen im Verhältnis zur Gesamtheit der Raster des jeweiligen Jahres, welches die räumliche Expansion verdeutlichen soll. Die Vorkommensmeldungen kamen nun ebenfalls aus dem Südosten und Südwesten des Landes. Darüber hinaus wurden aus den Kreisen Ostholstein, Rendsburg, Schleswig, Lübeck, Stormarn und dem Herzogtum-Lauenburg erste Jagdstrecken an das WTK überliefert.

Im Jahr 2010 stieg die Rasterfrequenz auf 43 % an. Die Ausbreitung setzte sich nicht nur in Richtung Norden nach Schleswig-Flensburg fort, sondern auch westlich nach Pinneberg und Steinburg. Außerdem verdichteten sich die gemeldeten Vorkommen im Kreis Herzogtum-Lauenburg und Stormarn.

Im Jahr 2015 betrug die Rasterfrequenz 58 %. Damit traten in über der Hälfte des Landes Waschbärmeldungen auf. Lediglich auf den Nordseeinseln und Fehmarn wurden keine Vorkommen gemeldet.

Aufgrund der bisherigen Entwicklung und der steigenden Jagdstrecken sind eine weitere Ausbreitung mit steigenden Populationsgrößen zu erwarten. Die gemeldeten Vorkommen sind als grüne Raster markiert. Die Rasterfrequenz beschreibt den prozentualen Anteil an Rastern mit Waschbärvorkommen im Verhältnis zur Gesamtheit der Raster des jeweiligen Jahres. Graue Raster bedeuten kein Vorkommen und weiße Raster keine Meldungen. Schleswig-Holstein ist eingeteilt in 241 Raster, wobei ein Raster die Fläche von 10x10 km umfasst. Die Ergebnisse des WTK von 1997 – 2010 zeigen, dass sich der Waschbär von Osten nach Südosten ausgebreitet hat. Insbesondere im Bereich Lauenburg treten kontinuierlich mehr Meldungen auf. Im Zeitraum von 2010 – 2015 migrierte die Art ebenfalls in den Norden des Landes und hat inzwischen landesweit nahezu alle Landschaftstypen besiedelt.

### Wie hat sich die Jagdstrecke entwickelt?

Obwohl direkte Angaben zu Populationsgrößen bisher nicht vorhanden sind, kann die Jagdstrecke indirekt einen Hinweis auf die Entwicklung der Populationen liefern. Seit der ersten Erfassung im Jahr 1997 haben sich die Jagdstrecken insbesondere im Südosten des Landes sowohl auf Landes- als auch auf Landkreisebene exponentiell entwickelt (Abb. 3).

Während im Zeitraum von 1983 – 2000 lediglich vereinzelte Jagdstrecken aus den Landkreisen gemeldet wurden, die zwischen null und sechs Tieren variierten, nahm die Kontinuität von 2000 – 2017 zu. Gleichzeitig stieg auch der landesweite Streckendurchschnitt von 1,5 auf 42,7 Tiere. Insbesondere im Herzogtum-Lauenburg und in Ostholstein stiegen die Jagdstrecken in diesem Zeitraum exponentiell an, was bis heute anhält. Innerhalb der letzten zehn Jahre (2007 – 2017) erhöhte sich die Jagdstrecke von 0 auf 121 im Herzogtum-Lauenburg und von 1 auf 36 in Ostholstein. Gefolgt von diesem Trend werden die Kreise Stormarn, Plön und Segeberg. Darüber hinaus ist zu erkennen, dass die Jagdstrecken von Süden aus bis ins Landesinnere steigen. Folglich beschreiben die WTK-Daten das häufige Auftreten dieser Art mit einer starken Zunahme.

### Fazit

Nachdem Waschbären einst gezielt angesiedelt wurden, haben entkommene Farmtiere zur Etablierung von Wildpopulationen beigetragen (Kampmann 1938). Diese haben sich stark ausgebreitet und landesweit nahezu alle Landschaftstypen besiedelt. Die Intelligenz und Anpassungsfähigkeit der Waschbären stellen eine potentielle Gefahr für Vögel, Bodenbrüter, Kleinsäuger sowie Amphibien und Reptilien dar. Ferner steht er im Verdacht, autochthone Prädatoren, wie beispielsweise dem Baummarder, überlegen zu sein und diese zu verdrängen. Daher sind eine Ursachenanalyse über die Dynamik und den Erfolg dieser Art sowie ein gezieltes Management notwendig, um weitere nachteilige Auswirkungen auf Ökosysteme abzuwenden.

Kyra Paulweber, Sonja Graumann, Heiko Schmäuser und Dr. Ulrich Fehlberg  
– WTK –

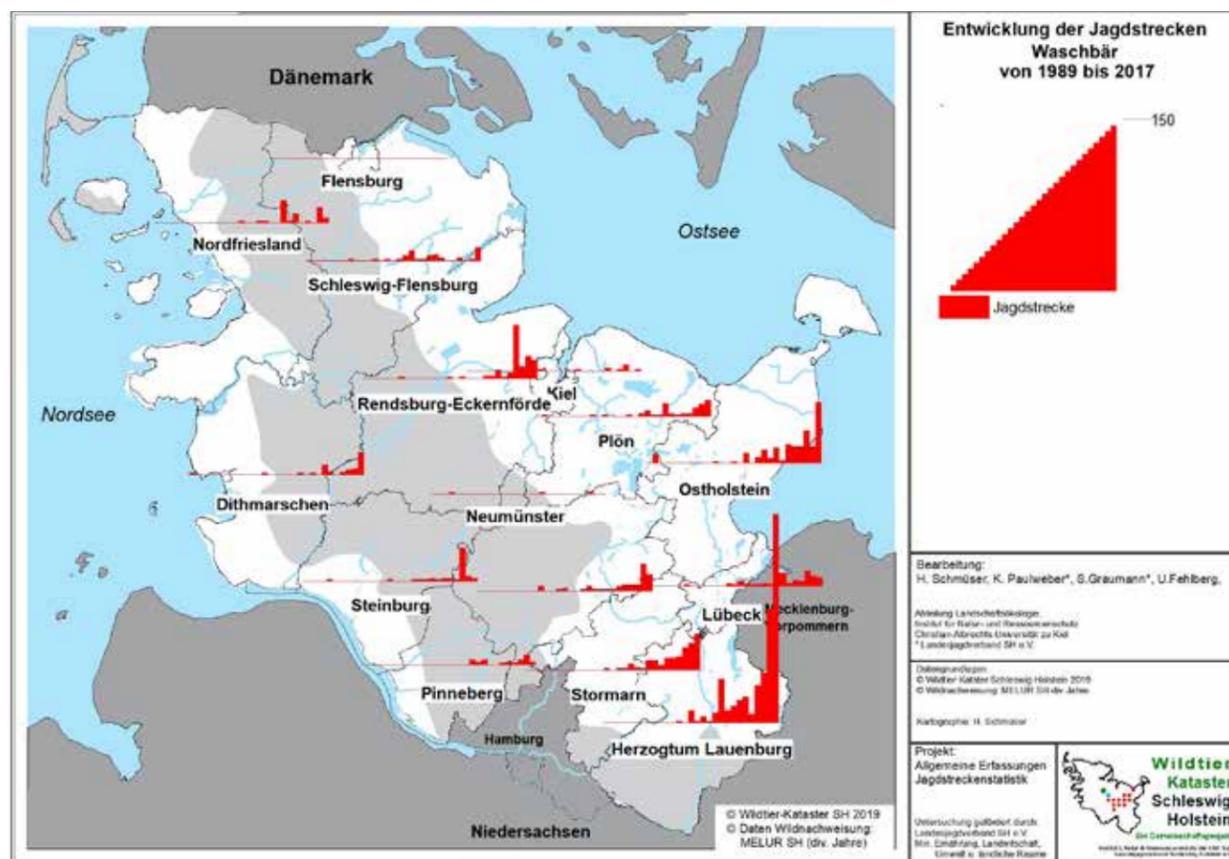


Abbildung 3: Dargestellt ist die räumliche Expansion der Waschbären im Zeitraum von 1997 – 2015 im Universalen Transversalen Mercator (UTM)-Koordinatensystem.



Rebhuhngesperfe im Spätsommer © Ralla

## Referenzen

- Chow, T.; Gaines, K. F.; Hodgson, M. E.; Wilson, M. D. (2005): Habitat and exposure modelling for ecological risk assessment: A case study for the raccoon on the Savannah River Site. *Ecological Modelling* 189 (1-2), S. 151-167.
- Dharmarajan, G.; Beasley, J. C.; Fike, J. A.; Rhodes, O. E. (2009): Population genetic structure of raccoons (*Procyon lotor*) inhabiting a highly fragmented landscape. *Canadian Journal of Zoology* 87 (9), S. 814–824.
- Ebbing, F. (2015): Untersuchungen zur Gemeinschaftshaltung von Fischotter und Waschbär im Tierpark von Niederfischbach, Bachelorarbeit. Siegen: Universität Siegen.
- Fischer, M. (2016): Besiedlungsprozesse und Auswirkungen des Waschbären (*Procyon lotor* L., 1758) in Deutschland. 175 S.
- Fischer, M.; Sullivan, M.; Greiser, G.; Guerrero-Casado, J.; Heddergott, M.; Hohmann, U.; Keuling, O.; Lang, J.; Martin, I.; Michler, F. U.; Winter, A.; Klein, R. (2016a): Assessing and predicting the spread of non-native raccoons in Germany using hunting bag data and dispersal weighted models. *Biological Invasions* 18 (1), S. 57-71.
- Gross, M. (2012): Alien invaders. *Current Biology* 22 (19), S. R819 – R821.
- Helbig, D. (2011): Untersuchungen zum Waschbären (*Procyon lotor* Linné, 1758) im Raum Bernburg. *Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt* 1+2, S. 3-19.
- Hermes, N.; Köhnmann, B.; Michler, F.-U.; Roth, M. (2011): Radiotelemetrische Untersuchungen zur Habitatnutzung des Waschbären (*Procyon lotor* L., 1758) im Müritz-Nationalpark. *Beiträge zur Jagd & Wildforschung* 36, S. 557-572.
- Kampmann, D. H. (1934): Der Waschbär, ein in Deutschland unerwünschtes Raubtier. *Wild und Hund*, S. 497–500.
- Michler, F.-U. (2004): Waschbären im Stadtgebiet. *Wildbiologie International* 5/12, 16 S.
- Michler, F.-U. (2017): Säugetierkundliche Freilandforschung zur Populationsbiologie des Waschbären (*Procyon lotor* Linnaeus, 1758) in einem naturnahen Tieflandbuchenwald im Müritz-Nationalpark (Mecklenburg-Vorpommern), Dissertation. Dresden: Technische Universität Dresden, 382 S.
- Nehring, S.; Rabitsch, W.; Kowarik, I. (2015): Naturschutzfachliche Invasivitätsbewertungen für in Deutschland wild lebende gebietsfremde Wirbeltiere, BfN-Skript. Bonn: Bundesamt für Naturschutz.
- Prange, S.; Gehrt, S. D.; Wiggers, E. P. (2004): Influences of Anthropogenic Resources on Raccoon (*Procyon lotor*) Movements and Spatial Distribution. *Journal of Mammalogy* 85 (3), S. 483-490.
- Vié, J.-C.; Hilton-Taylor, C.; Stuart, S. N. (2009): *Wildlife in a changing world: an analysis of the 2008 IUCN Red List of Threatened Species*. Gland, Schweiz, IUCN. 180 S.

**Unterstützen Sie die Arbeit von ProNatur – jede Spende hilft!**

**PRONATUR  
Schleswig-Holstein**  
*Eine Initiative der Jägerschaft*

**Spendenkonto:**  
Kieler Volksbank  
DE44210900070051576902  
Verwendungszweck „ProNatur“

[www.ljv-sh.de/unsere-projekte/pronatur](http://www.ljv-sh.de/unsere-projekte/pronatur)

## Im „Lebensraum Acker“ überleben?

### **Angepasste Landwirtschaft kann Chancen für Rebhühner, Insekten und deren Lebensräume in Schleswig-Holstein bieten**

Das Wildtierkataster Schleswig-Holstein (WTK) ist ein landesweites Biomonitoring-Projekt für freilebende Wildtiere in Schleswig-Holstein, das die Verbreitung und die Populationsgrößen von Wildtieren in Schleswig-Holstein mit bekannten, tierartspezifischen, biologischen Feldmethoden erfasst. Damit werden derzeit jährlich auch in ca. 150 Referenzgebieten die Entwicklung der Rebhühner und deren Lebensraum nach landesweit einheitlichen Methoden gesammelt, in einer zentralen Datenbank gespeichert und bewertet. Die Erfassungen in permanenten, über Schleswig-Holstein verteilten Untersuchungsgebieten („Referenzgebiete“) übernehmen ehrenamtliche Bearbeiter aus der Jägerschaft, ohne diese Kooperation wäre ein solches landesweites Projekt nicht durchführbar.

Der Rückgang von Rebhühnern in Deutschland ist vor allem mit der Intensivierung der Landwirtschaft nach 1950 einhergegangen. Wesentliche Ursachen sind einerseits die anhaltende qualitative Pessimierung der Lebensräume durch die intensivierte Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen (Pestizide und Herbizide) und der Verlust vormals ungenutzter natur-

naher Kleinstrukturen. Damit sind auch quantitativ wesentliche, ehemals vorhandene, geeignete Brut- und Aufzuchtthabitate verloren gegangen. Zusätzlich gehen große Flächen durch Bebauung verloren. Der Verlust natürlicher und naturnaher Landschaftselemente in modernen Agrarlandschaften führte zu einem starken Rückgang von Arthropoden, einer Gruppe, die nicht nur viele gefährdete Arten beinhaltet und eine wichtige Nahrungsressource für Rebhühner darstellt, sondern auch maßgeblich an der Bereitstellung wichtiger Ökosystemdienstleistungen wie Bestäubung und biologischer Schädlingskontrolle beteiligt ist. Durch den Verlust erheblicher Anteile ursprünglich nutzbarer Lebensräume und der darin vorhandenen Nahrungsressourcen hat sich die Zahl der Bodenbrüter – wie das Rebhuhn – und der Heckenvögel drastisch reduziert. Als weitere Faktoren tragen Beutegreifer und ungünstige Wetterbedingungen zu Bestandsverlusten bei. Diese Entwicklung ist auch in anderen europäischen Ländern zu beobachten (Helenius et al. 1995).

Im Vereinigten Königreich (UK) sind Untersuchungen über Populationsrückgänge, deren Ursachen und



Brut und Nahrungsflächen in der Kulturlandschaft (Blühflächen und permanente Strukturen) © U. Fehlberg

Gegenmaßnahmen schon vor mehr als 40 Jahren begonnen worden. Die dortigen ursprünglichen Ziele lagen zunächst auf der Sicherung von ausreichenden Rebhuhnpopulationen, um diese jagdlich nutzen zu können. So wurden im UK von 1870 bis 1930 noch jährlich ca. 2 Millionen Rebhühner erlegt (Tapper 1992). Die Erlegung der Rebhühner durch „Jagdgäste“ brachte damals erhebliche Geldbeträge in die Kasse der Landbesitzer. Die Anzahl der erlegten Hühner sank auch dort zwischen 1950 und 1990 um ca. 80 % (Aebischer 1997). Ornithologische Zählungen bewiesen einen Populationsrückgang der Rebhühner um 84 % im Zeitraum 1974 bis 1999 (Baillie et al. 2002, Gregory et al. 2004). Auch im UK wurden staatliche Förderprogramme eingeführt, mit dem Ziel umweltverträgliche Bewirtschaftungen von landwirtschaftlichen Flächen zu fördern.

Der britische „Game & Wildlife Conservation Trust“ (G.W.C.T.) – ehemals „The Game Conservancy Trust“ – wurde Partner der britischen Regierung bei der Erarbeitung von Lösungen für erkannte Probleme des Überlebens von Rebhühnern in der britischen Agrarlandschaft. Im Jahr 1995 wurde das Rebhuhn in UK zu einer Leittierart des britischen Biodiversity Action Plan (BAP) erklärt, mit dem Ziel innerhalb von 10 Jahren den Rückgang aufzuhalten, innerhalb von 15 Jahren die Brutpaaranzahl auf über 150.000 zu

steigern und die bestehenden Verbreitungsgebiete zu erhalten und zu vergrößern.

In Schleswig-Holstein verfolgt das WTK seit 1995 ähnliche Ziele zunächst mit dem landesweiten Monitoring der Entwicklung der heimischen Rebhuhnbesätze. Rebhühner dienen dabei als „Anzeiger“ für den Zustand des Lebensraumes. Dort, wo viele Rebhühner überleben, ist die Agrarlandschaft auch aus Naturschutzsicht noch weitgehend in Ordnung. Seitdem ist es in Schleswig-Holstein möglich geworden, auf der Grundlage der Daten der alle fünf Jahre erfolgenden, landesweiten „allgemeinen Erfassung“ der Populationen und der jährlich zweimaligen Erfassung (Frühjahr / Herbst) in den „Referenzgebieten“, kontinuierlich belastbare Populationsdaten zu erhalten. Diese verdeutlichen einen starken Rückgang der Tierart in Schleswig-Holstein. Zwischen 2010 und 2016 hat die Population nochmals um schätzungsweise ca. 25 % abgenommen. Im Jahr 2016 bewegte sich danach die Rebhuhnpopulation schätzungsweise nur noch im Bereich von ca. 5 % der ursprünglichen in den 50er Jahren vorhandenen Rebhühner.

Seit 2010 wurde begonnen, in bisher 4 Projekten wissenschaftlich begründete Handlungsempfehlungen für die Zusammenarbeit mit der Jagd- und Landwirtschaft bei der Gestaltung von Rebhuhn-Lebensräumen

in Schleswig-Holstein zu erarbeiten. Zusätzlich begann seit 2011 – im Rahmen eines INTERREG-Projekts des Landesjagdverband Schleswig-Holstein und des WTK mit zwei dänischen Partnern (Dänischer Jägerverband und Dänisches Umweltministerium) – der systematische Aufbau der Referenzgebiete.

Aus den Ergebnissen der britischen Wildforscher, die unter den dortigen Lebensbedingungen der Rebhühner gewonnen wurden (Potts 1980, 1986, Aebischer & Ewald 2004), können wir bis heute notwendige und zielführende Maßnahmen zur Stützung und Stärkung der Rebhuhnpopulationen auch in Schleswig-Holstein ableiten und an die Situation in Schleswig-Holstein adaptieren. Der Mangel an verfügbaren Insekten ist die entscheidende Ursache für geringe oder ausbleibende Aufzuchterfolge der verbliebenen Rebhuhnpopulationen (Potts 1980, Potts & Aebischer 1995).

Diese sind - hier wie dort - Sicherung und Schaffung von Brutflächen, die in flächen- und zahlenmäßig ausreichender Bemessung vorhanden sein oder bereitgestellt werden müssen. Diese Lebensraumanteile sollen Deckung und Struktur bieten, die Wetterunbilden abmildern (Wind und Regenwasserstau) sowie Sichtschutz und Raumwiderstand gegen Prädatoren bieten. Der Neststandort wird von den Hennen ausgewählt. Sie sitzen nach Brutbeginn zwischen 35 und 55 Tagen auf dem Nest und sind daher besonders gefährdet. Die „Sitzdauer“ setzt sich zusammen aus der Legezeit (10 bis 20 Eier; 1 Ei alle 1 bis 2 Tage) plus 23 bis 25 Tage Bebrütung. Relative Sicherheit bietet dabei ein versteckter (z.B. höhere Altgrasstreifen oder -flächen) und ein staunässefreier (10 bis 15 cm höher als direkte Umgebung) Neststandort. Dazu könnten „unordentliche“ Ecken und Streifen am Schlagrand dienen, die nicht „schiefer“ gemacht, nicht gewalzt, nicht gemäht oder gar gemulcht werden und nicht als Vorgewende dienen. Eine Mahd dieser Flächen sollte nur alle 2 bis 3 Jahre erfolgen.

Im Zentrum großer Ackerschläge, die möglicherweise kulturabhängig auch potentielle Wildschadensflächen sind, kann man dauerhaft (mehrjährig) durch gegenläufiges Pflügen kleine Wälle in 2 bis 3 m Breite als Dauergrasstreifen anhäufen (Beetle Banks). Diese sollten eingesät und im ersten Jahr 2- bis 3-Mal ge-

mäht werden, um „Schad“-Wildkräuter zu unterdrücken bis dies durch den Grasbewuchs erreicht wird. Danach reicht eine Mahd alle 2 bis 3 Jahre. In diesen Streifen kann der Jäger erfolgreich die Prädationswirkung und den Wildschaden minimieren. Diese Streifen sollten „Inseln“ bleiben und nicht mit den Randstreifen des Schlages in Verbindung stehen (Prädatorenlenkung). Nach den Ergebnissen der britischen Wissenschaftler sind ca. 4.000 bis 5.000 m Streifenlänge (Ackerrand oder „Inseln“) je 100 ha Ackerfläche erforderlich, wenn die Rebhuhnpopulation merklich profitieren soll und eine Prädatorenkontrolle erfolgt - ohne diese sind 6.000 bis 7.000 m Streifen (3 m) je 100 ha erforderlich. Zurzeit wird der Bedarf unter schleswig-holsteinischen Bedingungen in einem WTK-Projekt geprüft.

Niststandorte und Nahrungsflächen sollten dicht beieinander platziert sein. Sobald die Küken geschlüpft sind, versucht die Henne die Küken zu Flächen zu führen, die Insektenfutter bieten, wenn es solche Flächen in erreichbarer Nähe zum Nest gibt! Zusätzlich zu diesen Niststreifen (deckungsreiche, überjährige Strukturen) sind also Flächenanteile als Aufzuchtfläche mit ausreichendem und nutzbarem Nahrungsangebot für die Küken notwendig. Diese Flächenanteile müssen anders strukturiert und bewachsen sein als die Nistflächen. Geschlüpfte Küken sterben innerhalb von ca. 2 Tagen, wenn keine geeignete Insektennahrung aufgenommen werden kann. Diese Insekten leben zahlreich in blühenden, locker bestandenen Wildpflanzenflächen, die bis zum Boden von der Sonne beschienen werden können. Auch besondere Einsaatmischungen, die sowohl Wildkrautsamen als Kulturpflanzensamen (Hafer, Klee u.a.) enthalten, sind einsetzbar. Jedes Küken braucht je nach Größe der aufgenommenen Beutetiere täglich ca. 2.000 Insekten zum Überleben und Wachsen. Zu große und zu kleine Insektenarten oder deren Entwicklungsstadien werden nicht verzehrt. Auf dem Speiseplan stehen z.B. Blattwespenlarven, Falterlarven, Wanzen, Kornkäfer, Blattkäfer, kleinere Laufkäfer und Getreideläuse. Ein Gesperre mit durchschnittlich 8 Küken vertilgt also ca. 20.000 Insekten pro Tag! Diese Nahrung muss allerdings für die Küken erreichbar sein, um satt zu machen. Daher müssen die Insekten auf dem Boden oder im unteren Pflanzenbereich (2 x Kükenhöhe) fangbar sein. Der Fangort muss erreichbar sein und der „Raumwiderstand“ in der Suchfläche, d.h. die Sten-



### „Nahrungskette“ für Rebhuhnküken – Wirksame Unterbrechungen auf Ackerstandorten

gel- oder Halmdichte, muss für ein schwaches Küken durchdringbar sein, ohne mehr Energie aufwenden zu müssen als durch das Futter gewonnen wird (Tillmann & Ronnenberg 2015).

Gleiches gilt für die Sonnenscheindauer auf dem Boden. Dichte Vegetation verhindert Sonneneinstrahlung und verlangsamt die Abtrocknung von Tau oder Regen. Damit steigt der Energiebedarf der Küken bei der Fortbewegung zur Aufrechterhaltung der Körpertemperatur und weniger Energie steht für das „Wachsen“ zur Verfügung. Daraus folgt, dass die Nahrungsfläche locker (Sonne am Boden) mit niedrigen, blühenden

**(Pirsch-)Zeichen setzen**  
**Was bleibt von mir?**

Infomappe kostenlos anfordern unter:  
**(030) 2 09 13 94-45**  
**erbschaft@jagdverband.de**

und „passende“ Insekten anlockenden Pflanzen bewachsen sein sollte.

Das aktuelle Projekt des WTK („Auswirkungen der Ansaat ressourcenreicher Wildpflanzen-Blümmischungen in Agrarlandschaften auf Bodenbrüter am Beispiel des Rebhuhns (*Perdix perdix*), Arthropodendiversität und assoziierte Ökosystemdienstleistungen“ (2015 bis 2019)) nutzt – neben den Erfahrungen und Ergebnissen der internationalen Wissenschaftlern - die gewonnen 21-jährigen Erfahrungen und Erkenntnisse aus den eigenen Vorläuferprojekten. Mit Förderung aus Artenschutzmitteln des Landes Schleswig-Holstein wird ein besonderer Schwerpunkt auf die qualitativen und quantitativen Auswirkungen des Wildpflanzenanbaus auf Arthropodengemeinschaften und deren ökologische Funktion gelegt. In Zusammenarbeit mit Landwirten wird eine von 2011 bis 2014 erprobte, ressourcenreiche Blümmischung aus Wildpflanzen-Regiosaatgut auf Ackerflächen in Rebhuhn-Referenzgebieten eingesät.

Erstmals wurden in einem Projekt gleichzeitig einige wirkungsbestimmende Messgrößen über die Bodeneigenschaften, die vorkommenden Pflanzen und die Insektenfauna sowie deren Auswirkungen auf die Rebhühner in den Untersuchungsgebieten untersucht. Dabei werden z. Zt. Modellflächen im Lande untersucht, die sich in der Landschaftsstruktur und den vorhandenen Flächenanteilen an permanenten (Knicks, Hecken, langjährig ungenutzten Flächen u. Ä.) und vorübergehend (1- bis 2-jährig) mit Wildpflanzen-Blümmischungen eingerichteten Ackeranteilen unterscheiden. Dort werden Arten- und Pflanzenanzahl, Insektenarten und -anzahlen sowie Rebhuhndichten (Anzahl und Dichte von Brutpaaren, Küken und Familien bzw. Völkern) in den unterschiedlichen Untersuchungsflächen registriert und analysiert.

Wie schon bei den britischen und weiteren Untersuchungen wird erkennbar, dass auch in Schleswig-Holstein die Ansaat und das Management von Blühflächen positive Wirkungen auf die Diversität von Arten und die Anzahl von Individuen bei den untersuchten Pflanzen-, Insekten und Rebhühnern haben. Dies wird erkennbar, obwohl erst relativ kleine Anteile der Lebensräume der Rebhuhnpopulationen mit Blühflächen aufgewertet werden konnten und die Auswirkungen

**DJV Service GmbH**

PKW-Rabatte für LJV-Mitglieder  
**djv-rabatt.de**

**DJV Service GmbH**

Der DJV-Shop Vorteil:  
**Nur für LJV-Mitglieder.**  
**Bis zu 10% auf ausgewählte Artikel.**  
**djv-shop.de**

**LJV** Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.  
Bönnhusener Weg 6  
24220 Flintbek  
Tel.: (04347) 90 87 - 0

Der Shop für Jäger und Naturfreunde!  
**www.ljv-shop.de**

deshalb noch auf diejenigen Landschaftsanteile begrenzt sind, die im Projektgebiet liegen.

Zukünftig sollen weitere Untersuchungen auf größeren Landschaftsausschnitten zeigen, ob die Wirkungen der am Rebhuhn ausgerichteten arten- und naturschutzwirksamen Maßnahmen auf Ackerflächen auch auf größerer Skala nachweisbar sind. Wichtige Fragen dabei sind die Erarbeitung von belastbaren Vorgaben über notwendige Flächengröße und -verteilung von Maßnahmenflächen. Dazu ist es notwendig eine Wirkungsschwelle zu bestimmen, bei der die jeweils angewandte Maßnahme (z.B. Einsaat-Blühfläche) wirksam wird. Zusätzlich soll auch eine Effektgröße (z. B. Insektenabundanz, Kükenzahl) messbar sein, um „nur“ so viel Fläche für naturschutzfachlich wirksame Maßnahmen zu beanspruchen, wie zur Zielerreichung unbedingt notwendig ist. Damit einhergehen muss, die Sicherung der Nahrungskette (Boden-Pflanze-Insekt-Rebhuhn) und parallel eine betriebswirtschaftliche Betrachtung der Kosten- und Nutzenrechnung für die Landwirtschaft.

Als langfristiges Ziel sollte ein ökonomisch und ökologisch wirksames, dauerhaftes und verlässliches Instrument zur nachhaltigen Nutzung von Ackerflächen für Naturschutzmaßnahmen etabliert werden. Die Ansaat von naturschutzfachlich positiv wirkenden Wildpflanzenmischungen als ein zusätzliches, „normales“

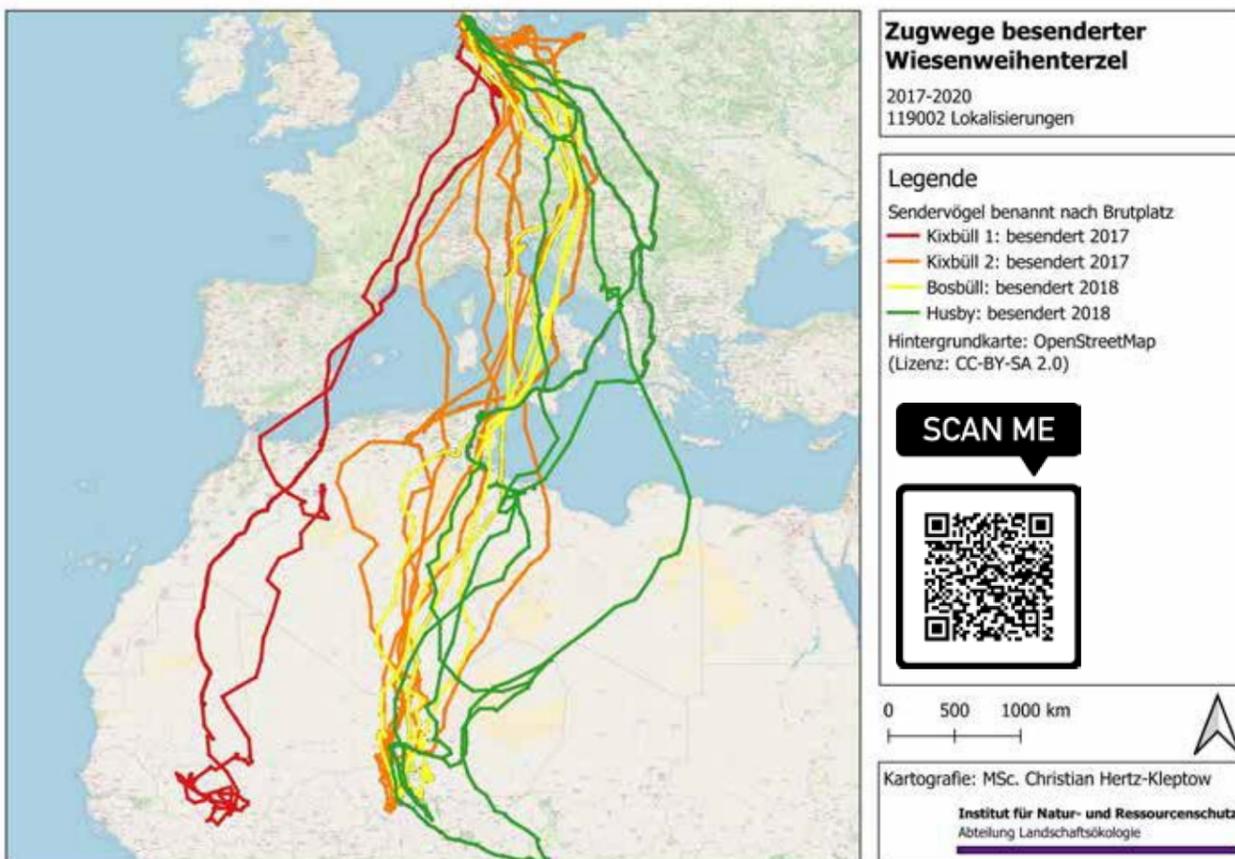
Fruchtfolgeglied für Ackerflächen scheint ein geeigneter Weg zu sein.

Dazu müssen die eingesetzten Ackerflächen festgelegte naturschutzfachliche Anforderungen dauerhaft erfüllen und nachhaltig ausreichende betriebswirtschaftliche Deckungsbeiträge für die Landwirtschaft durch ziel- und maßnahmenorientierte staatliche Förderung gewährleisten.

Dr. Ulrich Fehlberg, Heiko Schmüser, Sonja Graumann, Kyra Paulweber  
– WTK –



© H. Hess



## Der Herbst kommt, die Wiesenweihe geht

### Wo unsere Wiesenweihen den Winter verbringen

Wenn auch der Spätsommer sich langsam verabschiedet, verlassen auch die letzten Wiesenweihen Schleswig-Holstein. Mancherorts scheint es, als würde der graue Baron das ganze Jahr über vor Ort sein. Bei genauem Hinsehen zeigt sich aber: Ab Oktober handelt es sich in der Regel um Kornweihen. Diese kommen aus ihren skandinavischen Brutgebieten als Durchzügler oder Überwinterer zu uns und halten sich oft in ähnlichen Lebensräumen auf, wie vorher die Wiesenweihe.

Wohin aber ziehen unsere Wiesenweihen eigentlich? Und welchen Weg nehmen sie? Aufschluss hierüber können Wiesenweihen geben, die man mit einem Sender versehen hat. Nachdem dies vor allem in den Niederlanden schon seit Jahren an vielen Vögeln vorgenommen wurde, wurden seit 2017 auch mehrere „unserer“ Wiesenweihen mit Sendern versehen. Die Finanzierung dieses Projekts erfolgte durch das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND), durchgeführt wurde es an der Universität Kiel in Zusammenarbeit mit dem Wildtierkataster. Zunächst wurden dafür adulte Wiesenweihen gefangen, entweder mit Hilfe einer Pfahlschlinge oder mit einem aufgespannten Netz, vor dem ein ausgestopfter Greif oder Fuchsbalg aufgestellt wurde.

Den gefangenen Vögeln wurde ein sehr leichter und kleiner Sender, noch deutlich kleiner als eine Schrotpatrone, aufgesetzt. Mit einer Solarzelle versehen, können diese Sender mehrere Jahre arbeiten. Sie zeichnen minutengenau den Standort des Tiers auf. Die gesammelten Daten können mit Hilfe einer Antenne ausgelesen werden. Sie sollen vor allem Auskunft geben, wo unsere Wiesenweihen bei uns jagen. Nebenbei erfährt man aber auch einiges über den Zug und die Überwinterung.

Wie man auf der Karte sieht, zogen die untersuchten Terzel nach Afrika, südlich der Sahara. Drei der vier hielten sich im Grenzgebiet von Mali und Niger auf, einer davon mit Ausflügen bis nach Kamerun. Diese Drei könnten sich möglicherweise vor Ort begegnet



© C. Kleptow

sein. Ein weiteres Männchen hielt sich dagegen im Westen Malis auf. Auch beim Zug im Alpenbereich zeigen sich unterschiedliche Wege, während einige Vögel die Alpen östlich wie westlich umfliegen, nimmt einer den direkten Weg über die Alpen. Was weiterhin auffällt: Für den Hin- und Rückweg werden von den einzelnen Vögeln nicht zwangsläufig dieselben Strecken gewählt, ein Phänomen, welches als Schleifenzug bezeichnet wird. Und was machen die Wiesenweihen nun in Afrika? Nach Untersuchungen holländischer Kollegen ernähren sie sich dort überwiegend von Heuschrecken bis sie Mitte April wieder nach Norden ziehen. Die während des Zuges am Tag zurückgelegte Strecke ist übrigens ähnlich lang, wie die Strecke, die der Terzel täglich im Brutgebiet zur Versorgung der Jungen zurücklegen muss.

Falls Sie also im kommenden Jahr eine Wiesenweihe mit kleinem Sender sehen, geben Sie uns gerne Bescheid.

Christian Hertz-Kleptow  
 – WTK –



© pixabay

## Wohin mit meinen Daten?

### WTK, TFK oder TFK-App?

Die WTK- und TFK-Nutzer haben die Möglichkeit viele unterschiedliche Wildtierdaten einzugeben. Seien es Statusangaben und Sichtungen von Tierarten, aufgetretene Krankheiten, Baue, oder Tierfunde. All diese Meldungen können wiederum online, per Post oder per TFK-App weitergeleitet werden. Aber wo gebe ich welche Meldungen ein? Wie kann ich auf meine Daten zugreifen? Und wofür werden meine Daten eigentlich benötigt?

All diese Fragen soll der folgende Artikel beantworten und Aufschluss über die vielfältigen Möglichkeiten der Dateneingabe beim Wildtier-Kataster (WTK) sowie beim Tierfund-Kataster (TFK) geben.

### Was ist der Unterschied zwischen WTK und TFK?

Um zu verstehen, welche Daten wo einzugeben sind, ist zuvor ein Verständnis über die Unterschiede des WTK und des TFK notwendig. Beide Projekte sind größtenteils unabhängig voneinander und verfolgen unterschiedliche Ziele.

Das WTK ist ein landesweites Monitoringprojekt zur dauerhaften Beobachtung der Entwicklung, Verbreitung und Vorkommen freilebender Wildtierarten. Es wurde 1995 vom Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V. (LJV) und der Universität des Saarlandes gegründet. Seit 2005 ist es ein kooperatives Langzeitprojekt mit der Abteilung der Landschaftsökologie des Instituts für Natur- und Ressourcenschutz der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Die Erfassungsmethoden sind Umfragen, Zählungen und Kartierungen. Anhand derer werden Verbreitungen und Vorkommen primär landesweit dargestellt. Diese Monitoringdaten besitzen eine Jagdbezirkszugehörigkeit und sind daher nur für Revierinhaber sichtbar.

Das TFK wiederum ist ein bundesweites und öffentliches Projekt zur dauerhaften Erfassung von Wildunfällen. Es wurde 2010 vom WTK für Schleswig-Holstein entwickelt und seit 2016 vom Deutschen Jagdverband

unterstützt. Anders als beim WTK werden keine Kartierungen oder Umfragen an Jäger verschickt, sondern alle Nutzer, auch Nicht-Jäger, melden die Tier- bzw. Totfunde GPS-genau. Auf diese Weise sind die Tierfunde keinem Jagdbezirk zugeordnet und für jedermann sichtbar.

Die fehlende Jagdbezirkszugehörigkeit auf der TFK-Homepage und der TFK-App hat zur Folge, dass die Tierfunde im jeweiligen Jagdbezirk des WTK-Accounts nicht sichtbar sind. Daher erfolgt die Zuordnung der Jagdbezirke nachträglich auf Nachfrage im WTK-Büro. Eine automatische Lösung ist im Laufe des Jahres geplant. Der Hintergrund ist, dass es derzeit nur für Schleswig-Holstein eine nutzbare digitale Jagdbezirkskarte gibt.

### Welche Daten gebe ich wo ein?

Grundsätzlich erfasst das WTK Monitoringdaten für Schleswig-Holstein, wohingegen das TFK Tot- bzw. Tierfunde für ganz Deutschland registriert.

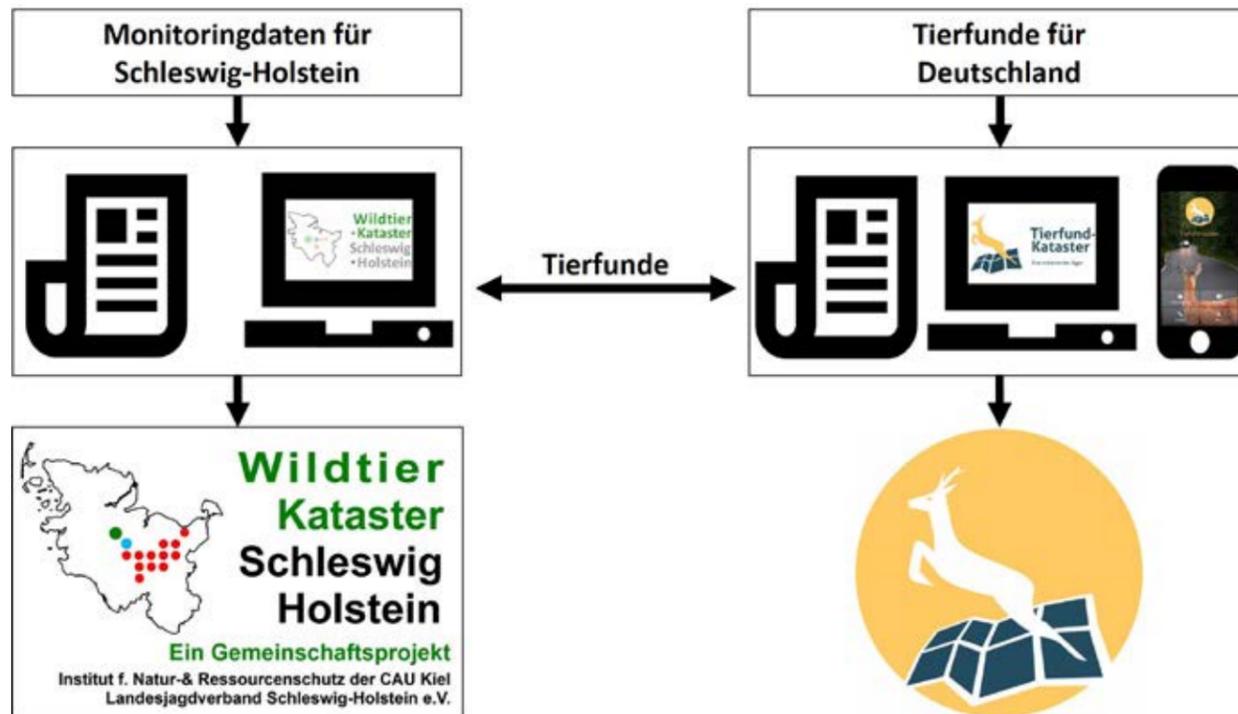
Zu den Monitoringdaten gehören sämtliche Daten, die sich mit dem Vorkommen, der Sichtung und der Verbreitung verschiedener Wildtierarten in Schleswig-Holstein befassen. Ferner sind aber weitere Angaben zu Tierfunden in den Jagdbezirken möglich. Beispielsweise können die Daten, die auf der WTK-Homepage gelistet sind, eingegeben werden:

#### Referenzsystem:

Feldhase  
Feldhühner

#### Allgemeine Erfassung:

jährlich wechselnde Tierarten u.a.  
Füchse, Dachse, Marderhunde  
Marderartige  
Schalenwild  
Wildkaninchen mit Feldhasenvorkommen



### Tierfunde für Schleswig-Holstein

Das TFK hingegen registriert nur Tierfunde mit genauen Zeit- und Ortsangaben. Diese Tierfunde können sowohl für Schleswig-Holstein als auch für Deutschland eingetragen werden.

#### Möglichkeiten der Dateneingabe in die jeweilige Datenbank des WTK, TFK oder der TFK-App

Einzugebende Daten	WTK	TFK	TFK-App
Allgemeine Erfassung		X	X
Referenzsystem Feldhase		X	X
Referenzsystem Feldhuhn		X	X
Wildnachweisung		X	X
Tierfunde			
Landesweit		()	()
Bundesweit	X		
Jagdbezirkszugehörigkeit		X	X

() = Dateneingabe eingeschränkt möglich  
X = Dateneingabe nicht möglich

### Wie gebe ich Daten ein?

Die landesweiten WTK-Daten können entweder über die Erfassungsbögen direkt per Post sowie über

die Hegeringleiter an das WTK-Team weitergeleitet werden oder auch selbst online mit einem WTK-Account auf [www.wtk-sh.de](http://www.wtk-sh.de) gespeichert werden (Abb. 1). Beispielsweise werden für die allgemeine Erfassung und die Referenzsysteme jährlich Erfassungsbögen verschickt. Daneben können sämtliche Daten wie Sichtungen von Tierarten sowie Tierfunde aber auch selbst von den Nutzern online über den WTK-Account eingetragen werden.

Die bundesweiten TFK-Daten können online über die Seite des TFK [www.tierfund-kataster.de](http://www.tierfund-kataster.de) eingegeben werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Tierfunde von unterwegs mit der TFK-App zu melden. Vorteilhaft ist hierbei, dass die Meldungen über die App gleichzeitig am PC über den TFK-Account einsehbar sind.

### Welche Daten kann ich auslesen?

Mit dem WTK-Account sind bisher lediglich die aktuellen Tierfunde, aus dem aktuellen und dem vorherigen Jagdjahr, sowie ältere Tierfunde in Schleswig-Holstein einseh- und exportierbar. Die Ergebnisse aller anderen erfassten Tierarten sind als Verbreitungskarten auf der WTK-Homepage zugänglich und können ebenfalls auf dem eigenen PC abgespeichert werden.

Mit dem TFK können neuerdings sowohl eigene als auch alle bundesweit gemeldeten Tierfunde dargestellt, ausgewertet und exportiert werden. Hierbei sind beispielsweise verschiedene Filtermöglichkeiten nach Tierart, Ort, Zeitraum und Ursache möglich. Über die TFK-App ist bisher nur die Darstellung und keine detailliertere Auswertung der Tierfunde möglich.

Diese aktuelle Modernisierung der TFK-Homepage ist ebenfalls für die WTK geplant. Dies soll den Revierinhabern die Möglichkeit geben, eigene Daten selbst darzustellen, im bestimmten Umfang auszuwerten und exportieren zu können. Denkbar sind in diesem Zusammenhang Aufbereitungen von Karten, Grafiken und Tabellen, welche etwa für interne Hegeringvorträge genutzt werden könnten.

#### Möglichkeiten der Datenausgabe aus dem WTK, TFK und der TFK-App

Auszulesende Daten	WTK	TFK	TFK-App
Allgemeine Erfassung	()	X	X
Referenzsystem Feldhase	()	X	X
Referenzsystem Feldhuhn	()	X	X
Wildnachweisung	()	X	X
Eigene Tierfunde	()		
Alle Tierfunde	()		
Export von Karten			X
Auswertung eigener Ergebnisse	X		

() = Dateneingabe eingeschränkt möglich  
X = Dateneingabe nicht möglich

### Brauche ich verschiedene Accounts für das WTK und TFK?

Nein, dies ist nicht notwendig

Allerdings ist es vorteilhaft, wenn sich die Nutzer aus Schleswig-Holstein zuerst beim WTK auf der WTK-Homepage anmelden und eine Jagdbezirkszugehörigkeit beantragen. Anschließend kann der gleiche Account für das TFK, einschließlich der TFK-App verwendet werden. Vorteilhaft ist es hierbei, dass sich die Nutzer lediglich einen Nutzernamen bzw. eine E-Mailadresse und ein Passwort merken müssen.

Ebenso ist es aber möglich, zwei verschiedene Accounts für das WTK und das TFK zu nutzen. Dafür müssen bei der Registrierung für das WTK und TFK lediglich verschiedene E-Mailadressen genutzt werden.

### Wofür werden meine Daten verwendet?

Die WTK-Daten werden für die jährliche Berichterstattung im „Bericht zur biologischen Vielfalt“ des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung verwendet und so der Öffentlichkeit vorgestellt. Dafür sind vor allem die Daten der allgemeinen Erfassung und der Referenzsysteme von Bedeutung, welche kontinuierlich erhoben werden.

Ebenso stellen die WTK-Daten eine wichtige Grundlage für die Konzeption von Maßnahmen, Managementkonzepte sowie Planungsvorhaben dar. Mit diesen Ergebnissen besteht die Möglichkeit diese Vorhaben aktiv mitzugestalten, so derzeit bei der Planung Hinterlandanbindung der Fehmarn-Belt-Querung mit der Deutschen Bahn.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Vorstellung der WTK-Ergebnisse auf internen Veranstaltungen wie Hegeringversammlungen oder Hegeringleitertagungen, um die Jägerschaft über den aktuellen Status der Wildtiere in Schleswig-Holstein zu informieren.

Darüber hinaus unterstützen die Ergebnisse den LJV in der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit.

Die TFK-Daten hingegen sind vorrangig auf die Ursachenanalyse von Wildunfällen und Wildunfallsschwerpunkten ausgerichtet. Anhand dieses Projektes sollen erstmals Wildunfälle bundesweit dokumentiert, untersucht und im besten Fall entschärft werden. Diese Daten sind vor allem im Straßen- und Verkehrswesen von Bedeutung, aber auch für aktuell relevante Themen wie zur Meldung der Afrikanischen Schweinepest.

Wildtier-Kataster Schleswig-Holstein



Hybridhirsche in den schottischen Highlands © R. Bernhardt

## Eine gefährliche Liebschaft

### Oder warum es gelegentlich besser ist, getrennte Wege zu gehen.

Haben Sie sich auch mal gefragt, warum wir in Schleswig-Holstein Rotwild und Sikawild räumlich sauber trennen. Ich zumindest höre immer wieder Stimmen, die das kritisch hinterfragen und deshalb sollen die folgenden Zeilen ein wenig Licht ins Dunkel bringen.

Die schnelle Antwort lautet, weil beide Arten sehr eng miteinander verwandt sind und wir tunlichst vermeiden sollten, dass sich Rotwild und Sikawild miteinander kreuzen. Zugegeben, wenn man sich die Größenunterschiede dieser Hirscharten vor Augen hält, dann klingt das erst einmal nach einer äußerst gewagten These. Und ich muss zugeben, dass ich, als ich diese zum ersten Mal gehört habe, auch dachte, dass das bestimmt theoretisch möglich ist, aber praktisch doch wohl eher ins Reich der Fabeln gehört.

### Wie soll das denn bitte gehen?!

Weit gefehlt. Sikawild ist im deutschsprachigen Raum zwar recht schlecht erforscht, aber wissenschaftliche Arbeiten aus Großbritannien und Irland bieten uns gut dokumentierte Einblicke in die Prozesse, die ablaufen, wenn sich beide Wildarten einen Lebensraum teilen oder es zumindest partielle Überlappungen ihrer Lebensräume gibt.

Während eines Vortrages würde ich nun gerne in die Runde fragen, was Sie wohl für wahrscheinlicher halten, eine Verpaarung von Rothirsch und Sikatier oder eine von Sikahirsch und Rottier? Das geht hier leider nicht, aber Sie werden sich die Frage bestimmt eh schon beantwortet haben.

In der Tat geht beides. Aus Versuchen in Forschungsgehegen wissen wir, dass sich sowohl Rothirsche mit Sikatieren, als auch Sikahirsche mit Rottieren verpaaren können.

Kommt so etwas alle paar Jahre einmal vor, weil sich einzelne Tiere ausnahmsweise mal während der Brunft verirrt haben, so verkraftet eine Population solche Einkreuzungen recht problemlos. Mit jeder weiteren „nor-

malen“ Verpaarung, wird der Anteil an Fehl-DNA um 50% reduziert und so ist dieser schon nach wenigen Generationen weitestgehend wieder ausgemerzt.

Problematisch wird dies jedoch, wenn sich beide Wildarten dauerhaft einen Lebensraum teilen. Wie dies zum Beispiel in einigen Regionen Schottlands seit mehr als 100 Jahren der Fall ist. Der Anteil der Hybriden variiert dort regional sehr stark, beträgt in einigen Gegenden aber schon nach dieser recht kurzen Zeit über 40%. In Wicklow, Irland ging man sogar schon in den 1970er Jahren von mehr als 50% aus. Es soll hier aber auch nicht verschwiegen werden, dass es auch Regionen, mit erstaunlich geringen Hybridisationsraten gibt. Wie es zu diesen Unterschieden kommt, ist bis dato ungeklärt. Nennenswerte Vermischungen zwischen beiden Arten wurden bereits in Großbritannien, Irland und auch in Teilen Tschechiens nachgewiesen. Es muss aber davon ausgegangen werden, dass überall dort, wo sich beide Hirscharten einen Lebensraum teilen oder sich ihre Lebensräume überlappen, es in gewissem Maße auch zur Hybridisation zwischen ihnen kommt.

### Kleiner Hirsch, ganz groß

Was sich da bei der Verpaarung dieser beiden Hirscharten in freier Wildbahn abspielt, ist wahrlich filmreif. Denn es ist normalerweise nicht der Rothirsch, der sich als Platzhirsch bei den Sikadamen etabliert, sondern vielmehr der Sikahirsch, der den Einstieg in die Hybridisierung macht. Dieser, im Vergleich zum Rothirsch unscheinbare, kleine Hirsch, wird üblicher Weise von seinen großen Vettern nicht beachtet und schon gar nicht von dem allmächtigen Platzhirschen, der eifersüchtig darauf bedacht ist seine artgleichen Nebenbuhler zu verjagen, als Bedrohung angesehen. So kann der Sikahirsch vollkommen unbeachtet, kreuz und quer durch das Rotwildbrunftrudel ziehen und in aller Ruhe nach einem brunftigen Rottier suchen, das bereit ist, sich mit ihm zu verpaaren. Nur wie soll das bitte rein physisch funktionieren? Nun der Gute muss in der Tat keinen Hocker mit sich führen, um nach



## Sikawild in Deutschland

Sikawild (*Cervus nippon*) stammt ursprünglich aus Ostasien, wo es in 15 bis 17 Unterarten unterteilt wird. Die ersten Sika wurden ab Ende des 19. Jahrhunderts nach Deutschland importiert. Hier wurden sie zunächst in Gattern und Parks gehalten. Im 20. Jahrhundert wurden Sikas dann in verschiedenen Regionen ausgewildert. Heute existieren hiervon noch Populationen in Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Hessen. Seit einigen Jahren wandert Sikawild auch von Böhmen kommend nach Bayern und Sachsen ein, so dass sich mittlerweile auch dort Vorkommen etabliert haben. Die meisten Populationen ähneln vom Phänotyp her dem Japanischen Sika (*Cervus nippon nippon*), genetisch betrachtet scheint es sich aber bei allen Beständen um Mischformen verschiedener Sikaarten zu handeln. Im Jagdjahr 2019/20 kamen in Deutschland 2.444 Stück Sikawild zur Strecke. Sikawild rangiert von Größe und Gewicht zwischen Dam- und Rehwild.

**Kopf-Rumpf-Länge: bis ca. 150 cm**

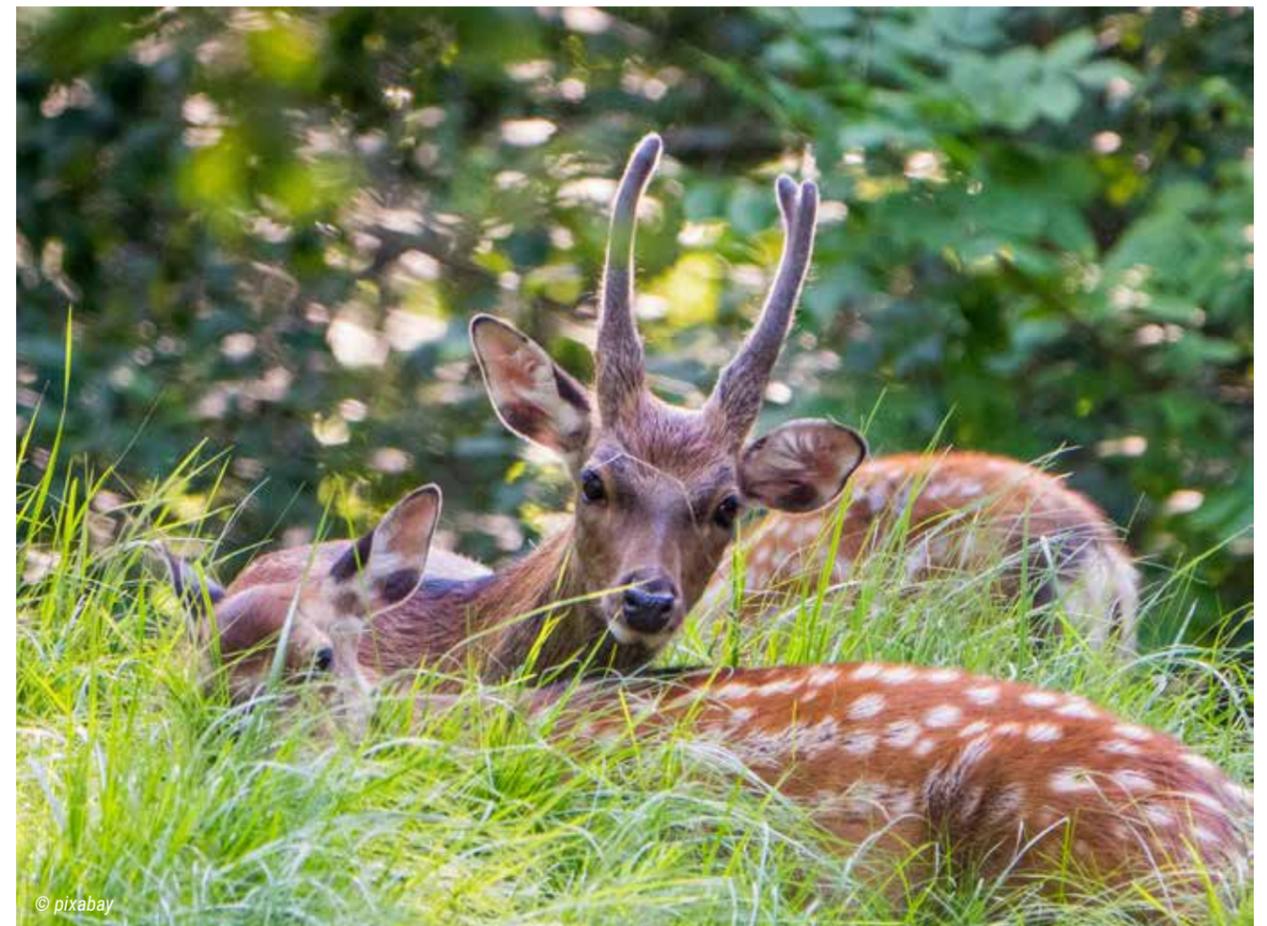
**Schulterhöhe: bis ca. 110 cm**

**Körpergewicht: bis ca. 80 kg**

erfolgt Partnerwahl den Absichten auch Taten folgen zu lassen. Hat das Rottier nämlich einmal seine Wahl getroffen, so beugt es sich bereitwillig nach unten, um ihren Auserwählten aufreiten zu lassen und so den Paarungsakt zu ermöglichen. Wo ein Wille ist, da ist eben auch ein Weg und so kommt dann in der Regel auch nach 32 bis 34 Wochen ein Hybride zur Welt, der zwar etwas anders aussieht und meist auch deutlich kleiner ist als seine reinrassigen Altersgenossen, sich in der Regel aber bester Gesundheit erfreut und nach ca. 1,5 Jahren seine Geschlechtsreife erreicht.

Handelt es sich hierbei um ein Hybridtier und hat dieses die Vorlieben ihrer Mutter geerbt, so geht das Ganze schon nach 2 Jahren in die nächste Runde. Wird dieser Prozess nicht unterbrochen, so entstehen auf diese Weise nach und nach zunehmend kleinwüchsiger Hybrid. Natürlich ist auch der umgekehrte Weg möglich und die Sikatiere reagieren in der Tat auch gleichermaßen auf das Röhren der Rothirsche und den schrillen Pfeiflaut der Sikahirsche, eine Verpaarung zwischen Sikatier und Rothirsch ist aber trotzdem sehr viel seltener, als der umgekehrte Fall. Wahrscheinlich ist der Größenunterschied zwischen reinrassigem Sikatier und reinrassigem Rothirsch so groß, dass sich die Sikatiere instinktiv nicht auf eine Verpaarung einlassen, um so das Risiko von Komplikationen während der Trächtigkeit und dem Setzen zu vermeiden.

Diese Art der Hybridisierung nennt man asymmetrisch, da die erste Generation der Hybriden überwiegend aus der Verpaarung von Sikahirschen und Rottieren resultiert. Nach einiger Zeit ergeben sich aus dieser asymmetrischen Hybridisierung jedoch auch Hybridhirsche, die den Vorlieben der Sikatiere entsprechen. Auf diese Art und Weise wird so auch, zwar zeitlich verzögert und „verdünnt“, Rotwilderbgut in die Sikawildpopulation eingekreuzt. Durch die Einkreuzung des Rotwilderbgutes werden die Nachkommen dieser Verpaarungen größer als dies bei reinrassigen Sikas der Fall ist, was die Verpaarung der verschiedenen Individuen weiter erleichtert. Das Hybridisierungskarussell nimmt somit immer mehr an Fahrt auf. Die Hybriden können vom Phänotyp, also dem äußerlichen Erscheinungsbild her, stark der einen oder anderen Art ähneln und sind in freier Wildbahn nur selten zuverlässig als Hybriden anzusprechen. Umso länger dieser Prozess



andauert, umso schwerer wird es folglich diesen Vorgang zu unterbrechen, da eine gezielte Entnahme von Hybriden, von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen, fast unmöglich ist. Und so haben sich in einigen Populationen teilweise richtige Hybridrudel, in denen Stücke aller drei Phänotypen gemeinsam umherziehen, gebildet.

### Wen kümmert das schon? Ist halt Natur!

Die Kreuzung dieser beiden Arten in Europa ist alles andere als natürlich, denn ohne das Zutun von uns Menschen hätten sich die Fährten von Rotwild und Sikawild in unseren Breiten ja nie gekreuzt. Hinzu kommt, dass die genetische Basis des Rotwildes in Europa, aber ganz besonders auch die des Rotwildes in Schleswig-Holstein, sehr eng ist, da viele Populationen seit Ende des 19. Jahrhunderts aus nur wenigen Stücken wieder aufgebaut wurden und über lange Zeit verinselt waren oder es immer noch sind. Diese enge genetische Basis erschwert es dem Rotwild durch Se-

lektionsprozesse auf Seuchen wie die Chronic Wasting Disease (CWD) oder aber auch auf den Klimawandel zu reagieren und stellt damit eine ernstzunehmende Bedrohung für seinen Fortbestand dar. Eine weitere Verengung dieser Basis sollte unbedingt vermieden werden. Aber auch das Sikawild, welches eine so wundervolle Bereicherung unserer Wildbahn ist, gilt es zu schützen, denn auch diese Wildart stellt seit nunmehr vielen Jahrzehnten eine wertvolle Bereicherung der Fauna im Nord-Osten unseres Landes dar.

Ich denke, dass sind gute Gründe dafür, beiden Arten ihren Raum zu geben und Überschneidungen ihrer Lebensräume zu vermeiden. Wer die regionale Trennung ihrer Lebensräume hier in Schleswig-Holstein aufgibt, der erweist beiden Hirscharten einen Bärendienst, gefährdet ihre genetische Integrität und damit auch ihren Fortbestand in Schleswig-Holstein. Manchmal ist es eben besser getrennte Wege zu gehen.

Dip.-Ing. (FH) Frank Zabel

# Neuheiten vom Landesjagdverband Schleswig-Holstein



Unser Angebot beinhaltet eine große Zahl an Informationsmaterialien: Plakate, Broschüren, Aufkleber, Stundenpläne, Bekleidung, Schilder, Literatur, Materialien zum Ausmalen und Basteln u. v. a. m. Besuchen Sie uns unter

[www.ljv-shop.de](http://www.ljv-shop.de) »



**NEU!**  
**LJV interaktiv**

Jetzt die „LJV SH“-App laden für ein digitales Erlebnis!

## LJV SH App

INNOVATIVES AR-KOMMUNIKATIONSKONZEPT MIT DER BRANDNEUEN **LJV SH APP!**

Die **LJV SH App** wurde als zentrales Tool zur Bereitstellung von digitalen Inhalten konzipiert. Mit Hilfe dieser App werden Printprodukte mit Videos und Bildern angereichert und zum Leben erweckt!

Erleben Sie die neue Imagebroschüre und andere Druckprodukte interaktiv – mit einer neuen Technik, der **Augmented Reality (erweiterte Realität)**. Die Realität wird in dem Sinne erweitert, dass Sie mit Hilfe eines Smartphones oder eines Tablets mehr sehen als nur die gedruckte Vorlage. Plötzlich erwacht Leben darin und Sie sehen zum Beispiel ein Video: bewegte Bilder statt „nur“ eines Bildes.

Sie benötigen lediglich ein Smartphone oder Tablet mit Internetanschluss. Laden Sie sich aus dem Apple App Store oder im Google Play Store einfach und kostenfrei die neue **LJV SH App** herunter. Starten Sie anschließend die App und drücken auf den Scan Button.

Dieses Zeichen führt Sie zu den erweiterten Inhalten. Halten Sie einfach das Smartphone oder Tablet über die Seite oder das Bild und erleben Sie unsere interessanten multimedialen Inhalte. Es erwarten Sie fantastische Filme, viele zusätzliche Informationen, Grafiken, Bilder und Töne. Im digitalen Zeitalter ist auch der Landesjagdverband SH multimedial unterwegs und wir freuen uns, wenn Sie dabei sind!



Imagebroschüre mit digitalen Elementen: **Augmented Reality**

Bilder, Audio, Video und mehr – den LJV SH multimedial neu erleben

Einfach die LJV SH App runterladen!

In Apples App Store oder Google Play Store, je nach Smartphone

App starten, den Kamerazugriff gewähren und auf den Scan Button drücken, um in die faszinierende Welt der Augmented Reality einzutauchen

Mit dem Smartphone oder einem Tablet neue Welten entdecken.

Die neue LJV SH App für iOS oder Android installieren, den Scan Button finden und los geht es!



## Präsidium



**Wolfgang Heins**  
Präsident



**Stephan Gülck**  
Vizepräsident



**Andreas-Peter Ehlers**  
Vizepräsident



**Peter Stodian**  
Schatzmeister



**Jörg Sticken**  
Schriftführer



**Herbert Häger**  
Beisitzer



**Carmen Molt**  
Beisitzerin



**Henning Höper**  
Beisitzer



**Oliver Jürgens**  
Beisitzer



**Tobias Christer**  
Beisitzer



**Hans-Jacob Andritter**  
Ehrenpräsident

Das Präsidium wurde anlässlich der Landesdelegiertenversammlung des LJV im Juni 2021 neu aufgestellt. Anstelle des ehemaligen Vizepräsidenten Axel Claußen hat Stephan Gülck den Posten übernommen. Für Hendrik Löffler ist Frau Carmen Molt als Beisitzerin neu im Präsidium. Oliver Jürgens hat den Beisitzer-Posten von Otto Witt übernommen, Tobias Christer ist als ein weiterer Beisitzer ebenfalls neues Präsidiumsmitglied.

## Mitarbeiter



**Marcus Börner,**  
Geschäftsführer  
Telefon 04347-9087-0  
m.boerner@ljb-sh.de



**René Hartwig,**  
Assistent der  
Geschäftsführung  
Telefon 04347-9087-27  
r.hartwig@ljb-sh.de



Landesjagdverband  
Schleswig-Holstein e.V.  
Bönnhusener Weg 6  
24220 Flintbek  
www.ljb-sh.de



**Marco Franzen,**  
Ausstellungen,  
Messewesen, Infomobile,  
LJV-Shop  
Telefon 04347-9087-12  
m.franzen@ljb-sh.de



**Theresa Strzyzewski,**  
Sekretariat, Mitteilungsblatt,  
Mitgliederverwaltung, Kfz-  
Abrufscheine  
Telefon 04347-9087-14  
jaeger-in-sh@ljb-sh.de



**Michaela Martens,**  
Sekretariat, LJV-Shop,  
Mitgliedsdatenpflege  
Telefon 04347-9087-15  
m.martens@ljb-sh.de



**Marianne Fischer,**  
Buchhaltung, Finanzen  
Telefon 04347-9087-25  
m.fischer@ljb-sh.de



**Christopher von Dollen,**  
Leiter des Hegelehreviers  
Grönwohld, Fallen TÜV,  
Revierberatung  
Telefon 04347-9087-0  
hegelehrevier@ljb-sh.de



**Christin Nowok,**  
Wildtierkataster SH,  
Feldhasenreferenzsystem,  
Digitalisierung  
Telefon 04347-9087-17  
c.nowok@wtk-sh.de



**Sonja Graumann,**  
Wildtierkataster SH,  
Tierfundkataster,  
Kindersseite im Jäger SH  
Telefon 04347-9087-13  
s.graumann@wtk-sh.de



**Kyra Paulweber,**  
Wildtierkataster SH,  
Schutzgebietenbetreuung  
Telefon 04347-9087-26  
k.paulweber@ljb-sh.de

# Die Vorsitzenden

der jeweiligen Kreisjägerschaften im Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.



**Kreisjägerschaft Dithmarschen-Nord e.V.**  
Axel Claußen  
Lindenstraße 16, 25782 Tellingstedt  
E-Mail: a.claussen@ljbv-sh.de  
Tel.: 048 38 – 73 74, Mobil: 0171 – 82 69 760



**Kreisjägerschaft Kiel e.V.**  
Georg Zacher  
Graf-Spree-Str. 40, 24105 Kiel  
E-Mail: gepezach@web.de  
Handy: 0175 – 26 27 693



**Kreisjägerschaft Rendsburg-Ost e.V.**  
Tobias Christer  
Dorfstraße 3, 24254 Rumohr  
E-Mail: tobias.christer@gmx.de  
Handy: 0162 – 100 04 48



**Kreisjägerschaft Dithmarschen-Süd e.V.**  
Volker Lorenzen  
Dorfstraße 45, 25770 Lieth  
E-Mail: Lorenzen.Volker@t-online.de  
Mobil: 0173 – 29 21 452



**Kreisjägerschaft Lübeck e.V.**  
Wulf-Heiner Kummetz  
Krummesser Landstr. 45, 23560 Lübeck  
E-Mail: kummetz@whk-verlag.com  
Tel.: 045 08 – 77 77 22, Handy: 0176–63 79 7226



**Kreisjägerschaft Rendsburg-West e.V.**  
Hans Popp  
Bahnhofstraße 3, 24850 Schuby  
E-Mail: popp@bf-sh.de  
Tel.: 046 21 – 48 29 48



**Kreisjägerschaft Eckernförde e.V.**  
Otto Gravert  
An der Mühlenau 16a, 24214 Lindau  
gravert-lindau@t-online.de  
Tel.: 043 46 – 61 00, Handy: 0151 – 64 05 02 38



**Kreisjägerschaft Neumünster e.V.**  
Dennis Dürrbaum  
Kampstr. 107, 24539 Neumünster  
E-Mail: dennisduerrbaum@hotmail.com  
Tel.: 04321 – 3043183



**Kreisjägerschaft Schleswig e.V.**  
Horst Bröge  
Lindeberg 23, 24860 Böklund  
E-Mail: hegering1@gmail.com  
Tel.: 0172 – 1841350



**Kreisjägerschaft Eiderstedt e.V.**  
Karsten Alberts  
Dorfstr. 1, 25881 Westerhever  
E-Mail: info@nordseerurlaub-tofthof.de  
Tel.: 04865–372



**Kreisjägerschaft Nordfriesland e.V.**  
Stephan Güick  
Anna-Ovena-Hoyer-Str. 37, 25813 Husum  
E-Mail: stephan.gueick@gmx.de  
Handy: 0178 – 59 22 869



**Kreisjägerschaft Segeberg e.V.**  
Oliver Jürgens  
Jürgensweg 20, 23795 Bad Segeberg  
E-Mail: juergens@kanzlei-tews.de  
Tel.: 0455 1 – 84 07 09, Handy: 0170 – 38 23 636



**Kreisjägerschaft Eutin e.V.**  
Georg Deutz  
Klaus-Groth-Str. 15, 23617 Stockelsdorf  
E-Mail: G.Deutz@pottitz.de, Tel.: 0171 – 75 00 866



**Kreisjägerschaft Oldenburg e.V.**  
Carsten Höper  
Wendstraße 33, 23774 Heiligenhafen  
E-Mail: carsten.hoepfer@n-luebeck.de  
Tel. 04361–51 27 20, Handy: 0170-48 56 807



**Kreisjägerschaft Steinburg e.V.**  
Sven Heesch  
Lerchenfeld 2, 25588 Mehlbek  
E-Mail: svenheesch@yahoo.de  
Tel.: 048 27 – 93 22 88, Handy: 0157 – 35 14 71 13



**Kreisjägerschaft Flensburg e.V.**  
Peter Hahn  
Pommernweg 9, 24972 Steinbergkirche  
E-Mail: peterhahn@gmx.de  
Tel.: 04632 – 75 15, Handy: 0171 – 433 78 68



**Kreisjägerschaft Pinneberg e.V.**  
Hans Wörmcke  
Großer Ring 28, 25492 Heist  
E-Mail: hwoermcke@t-online.de  
Tel.: 041 22 – 83 729, Handy: 0163 – 41 39 062



**Kreisjägerschaft Stormarn e.V.**  
Dierk Mühle  
Alte Dorfstraße 20, 22941 Hammoor  
E-Mail: dierkmuehle@web.de  
Tel.: 045 32 – 23 680



**Kreisjägerschaft Herzogtum Lauenburg e.V.**  
Bernd Karsten  
Görlitzer Ring 5a, 23879 Mölln  
E-Mail: bpkarsten@t-online.de  
Tel.: 045 42 – 85 45 96, Handy: 0173 – 168 32 03



**Kreisjägerschaft Plön e.V.**  
Claus-Henrick Estorff  
Friedrichstr. 15a, 24306 Plön  
E-Mail: info@autohaus-estorff.de  
Tel.: 04522 – 85 76, Handy: 0175 – 77 46 944



## PKW-Rabatte für Jäger auf 25 bekannte Automarken

Für alle Mitglieder im Deutschen Jagdverband und den Landesjagdverbänden hat die DJV-Service GmbH mit 25 bekannten Fahrzeug-Herstellern PKW-Rabatte ausgehandelt. Mitglieder erhalten somit Nachlässe auf fabrikneue Autos und können so manches Neuwagen-Schnäppchen machen.



Neuwagen-Schnäppchen können Sie auch beim Kauf eines VW-, Audi-, Seat-, Skoda- oder Maserati-Fahrzeugs machen. Mit unserem Partner, der Jacobs-Gruppe in Aachen steht Ihnen eine der größten VW-/ Audi Autohaus-Gruppen Deutschlands zur Seite.



Alle Informationen zu den jeweiligen Rabatten finden Sie unter:

[www.djv-rabatt.de](http://www.djv-rabatt.de)

## Etat des Landesjagdverband SH für das Geschäftsjahr 2020



### Position Einnahmen

Mitgliedsbeiträge	1.089.618,04
Spenden	1.322,06
Fördermittel Dritter	466.779,46
Mieten Pachten	17.171,22
Dividenten/Zinserträge	13.520,46
Seminare/Veranstaltungen	39.371,07
Hegelehrrevier	30.235,12
Schwarzwildübungsgatter	13.205,88
Verkaufserlöse Shop	101.231,90
Erlöse Jäger SH	100.000,00
Werbekostenzuschüsse	2.124,69
Verkauf Ökopunkte	4.377,00
Zinserträge	5.482,38
diverse Erlöse	12.094,85

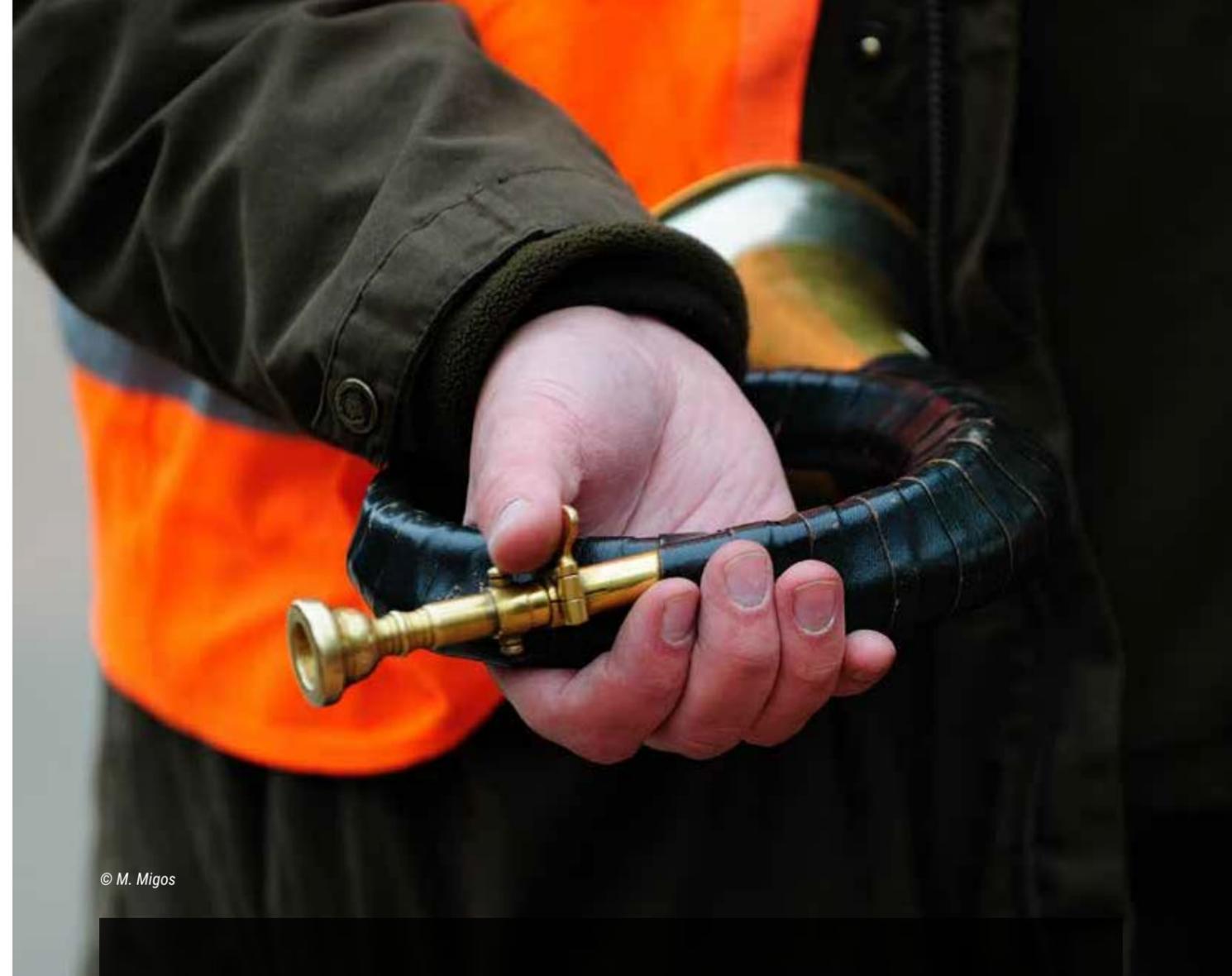
**Gesamteinnahmen** **1.896.534,13**

### Position Ausgaben

Beiträge, Mitgliedschaften, Versicherungen	256.666,00 €
Personalaufwand	489.187,91 €
Einkauf Shop	56.871,34 €
Geschäftskosten	267.540,56 €
Zins- und Tilgungskosten	7.299,93 €
Aufwendungen Verbangsorgen, Gremien, Veranstaltungen	43.076,76 €
Forschung, Natur- und Artenschutz, Öffentlichkeitsarbeit und sonstige Objektkosten	342.499,58 €
Reise- und Fahrzeugkosten	15.618,08 €
Sachausgaben Hundewesen	19.637,80 €
Sachausgaben Bläserwesen/Jagdkultur	12.182,93 €
Sachausgaben Schießwesen	2.008,86 €
Sachausgaben Hegelehrrevier	50.156,30 €
Sachausgaben Jugendarbeit	4.054,94 €
Sachausgaben Schwarzwildgatter	20.707,50 €
Steuern	29.051,14 €
Rückforderungen nicht verausgabter Mittel, Rückerstattung aus Flächenverkauf	12.051,84 €
Abschreibungen	19.613,20 €

**Gesamtausgaben** **1.648.224,67 €**

Jahresüberschuss	248.309,46 €
Bilanzverlustvortrag	-327.852,50
Entnahme aus der Rücklage	67.697,00 €
Bildung freie Rücklage	-2.061,00 €
Bildung zewckgebunde Rücklagen	-250.000,00 €
<b>Bilanzgewinn/Verlust (-)</b>	<b>-263.907,04 €</b>



© M. Migos

# NACHTSICHT NORD



Viele Angebote unter:

[WWW.NACHTSICHTNORD.DE](http://WWW.NACHTSICHTNORD.DE)



## LANDIG WILDKÜHL-SCHRÄNKE

Das Original vom Marktführer.

### LU 4500®

Das ideale Modell für 2 Stück Rehwild oder 1 Stück Schwarzwild bis zu 85 kg.



Außenmaße:  
**1920 x 600 x 670 mm**  
Innenmaße:  
**1695 x 505 x 490 mm**

Sonderpreis ~~1.199 EUR~~  
**999 EUR**  
+ **Gratis** Schweißwanne



### LU 9000® PREMIUM

Der Bestseller für bis zu 4 Stück Rehwild oder 2 Stück Schwarzwild je bis zu 75 kg.



Außenmaße:  
**2020 x 770 x 750 mm**  
Innenmaße:  
**1740 x 675 x 585 mm**

Sonderpreis ~~1.699 EUR~~  
**1.399 EUR**  
+ **Gratis** Schweißwanne



## DAS NEUE WOLFSRUDEL

Die beste Fleischwolf-Serie von Landig, die es je gab.

- WolfsHeart™**  
Lebenslange Garantie auf den Motor\*
- BigFeed™**  
Schnellerer Transport in den Schneidekopf als vergleichbare Wölfe
- Vorschneider**  
Verkürzung der Verarbeitungszeit um mindestens 30 %
- Komplett Edelstahl rostfrei**  
Alle Teile, die mit Lebensmittel in Kontakt kommen

### WD 100

**NEU** Profi-Fleischwolf **mit Vorschneider**.  
Leistet einen Durchsatz von 130 kg/h. Lochscheiben (4,5 + 8 mm) und Wurstfülltrichter inklusive.



**399 EUR**  
+ Gewürz & Darm

### WD 200

**NEU** Profi-Fleischwolf **mit Vorschneider**.  
Leistet einen Durchsatz von 195 kg/h. Lochscheiben (4,5 + 8 mm) und Wurstfülltrichter inklusive.



**499 EUR**  
+ Gewürz & Darm



© K.-H. Volkmar

### Impressum

#### Verantwortlich i.S.d.P.:

Marcus Börner  
Landesjagdverband Schleswig-Holstein

#### Herausgeber und Anzeigenverkauf:

!whk Kommunikation  
Wulf-Heiner Kummetz,  
Krummesser Landstraße 62  
23560 Lübeck

Tel. 04508-77 77 22  
Fax 04508-77 77 50

info@whk-luebeck.de,  
www.whk-luebeck.de

#### Texte:

Landesjagdverband, !whk, freie Autoren

#### Fotos:

Landesjagdverband, Sorka Eixmann,  
Marcus Börner, Karl-Heinz Volkmar,  
Michael Breuer, Michael Migos, Sebastain  
Grell, Willi Rolfes, Anna Lena Kaufmann  
und freie Bildautoren



Online bestellen: [www.landig.com](http://www.landig.com)  
Bestelltelefon: **07581 90430**

+ **Gratis Wildbretposter** ab 100 EUR Bestellwert\*

Abb. zeigen opt.: Seilwinde, Mittelbahn und Außen-Rohrbahn.  
Alle Preise in €, inkl. 19 % MwSt. / zzgl. Fracht. \*Aktion gültig bis 31.12.2021

**ISUZU**

**MEIN D-MAX**  
**10 JAHRE** GELAUFEN  
**2 HUNDE** GEHALTEN  
**30 HOCHSITZE** GEBAUT  
**ZEIT FÜR NEUE**  
**HERAUSFORDERUNGEN!**



**3,5**

**TONNEN**

**ANHÄNGE  
LAST\***

Ihr ISUZU Partner:

Auto Schömig  
Zum Windpark 3  
23738 Lensahn  
04363-903815  
auto-schoemig@t-online.de  
www.auto-schoemig.de

Auto-Zentrum Harm GmbH  
Asterweg 2  
23795 Bad Segeberg  
04551-95650  
auto-zentrum-harm  
@t-online.de  
www.autohaus-harm.de

Autohaus Ernst  
GmbH & Co. KG  
Bahnhofstr. 25  
24143 Kiel  
0431-705090  
ak@dasistmeinernst.de  
www.dasistmeinernst.de

Autohaus Estorff  
GmbH & Co. KG  
Rautenbergstr. 38  
24306 Plön  
04522-9011  
info@estorff.de  
www.estorff.de

Autohaus Fräter GmbH  
Kollunder Str. 3-7  
24768 Rendsburg  
04331-5093  
info.rendsbuerg  
@autohaus-fraeter.de  
www.autohaus-fraeter.de

Autohaus H. Lorenzen  
Am Krug 10  
24988 Sankelmark  
04630-90020  
info@opel-lorenzen.de  
www.opel-lorenzen.de

Gethöffer Nutzfahrzeuge  
Stefan Gethöffer e.K.  
Franz-Kruckenbergr-Str.13  
25436 Uetersen  
04122-92770  
info@get-max.de  
www.maximalpickup.de



**WAS IMMER DU  
BEWEGEN WILLST  
DER ISUZU  
D-MAX**

**ISUZU-SALES.DE**

**D-MAX Verbrauch (innerorts/außerorts/kombiniert):**

6,8-9,3/6,6-7,3/7,0-7,8 l/100 km

**CO<sub>2</sub>-Emission (innerorts/außerorts/kombiniert):** 180-245/173-192/183

-205 g/km (nach RL 715/2007/EG - NEFZ) \*modellabhängig/ Symbolfoto